



<https://publications.dainst.org>

iDAI.publications

ELEKTRONISCHE PUBLIKATIONEN DES
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Dies ist ein digitaler Sonderdruck des Beitrags / This is a digital offprint of the article

Stefan Ardeleanu — Moheddine Chaouali — Werner Eck — Philipp von Rummel
Die frühkaiserzeitlichen Grabsteine aus Simitthus (Chimtou). Stilistisch-epigraphische Analyse und urbaner Kontext

aus / from

Archäologischer Anzeiger

Ausgabe / Issue **1 • 2019**

Umfang / Length **§ 1–46**

<https://doi.org/10.34780/639r-3561> • urn:nbn:de:0048-journals.aa-2019-1-Ardeleanu.4

Verantwortliche Redaktion / Publishing editor

Redaktion der Zentrale | Deutsches Archäologisches Institut

Weitere Informationen unter / For further information see <https://publications.dainst.org/journals/aa>

ISSN der Online-Ausgabe / ISSN of the online edition **2510-4713**

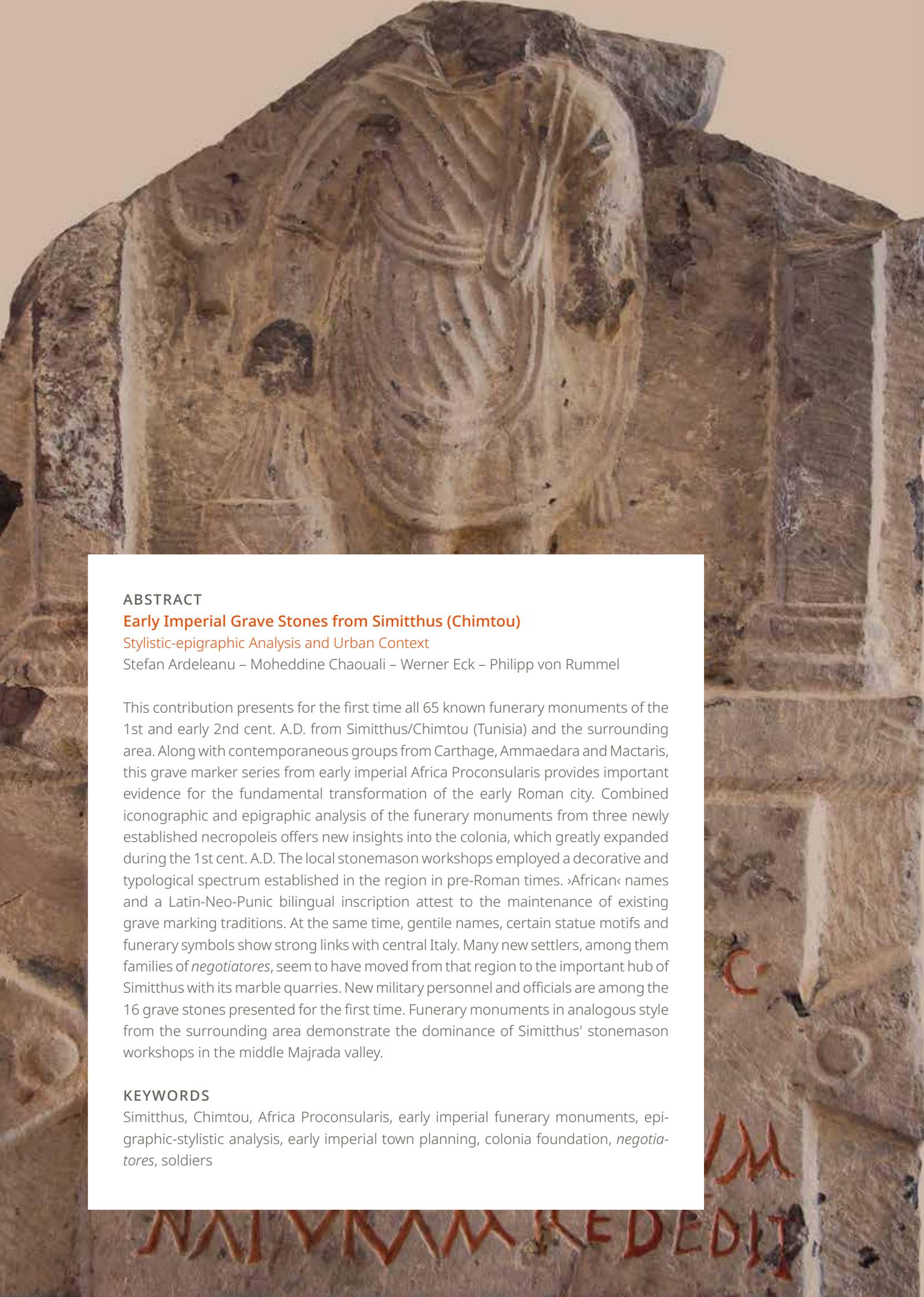
©2019 Deutsches Archäologisches Institut

Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0

Email: info@dainst.de / Web: dainst.org

Nutzungsbedingungen: Mit dem Herunterladen erkennen Sie die Nutzungsbedingungen (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) von iDAI.publications an. Die Nutzung der Inhalte ist ausschließlich privaten Nutzerinnen / Nutzern für den eigenen wissenschaftlichen und sonstigen privaten Gebrauch gestattet. Sämtliche Texte, Bilder und sonstige Inhalte in diesem Dokument unterliegen dem Schutz des Urheberrechts gemäß dem Urheberrechtsgesetz der Bundesrepublik Deutschland. Die Inhalte können von Ihnen nur dann genutzt und vervielfältigt werden, wenn Ihnen dies im Einzelfall durch den Rechteinhaber oder die Schrankenregelungen des Urheberrechts gestattet ist. Jede Art der Nutzung zu gewerblichen Zwecken ist untersagt. Zu den Möglichkeiten einer Lizenzierung von Nutzungsrechten wenden Sie sich bitte direkt an die verantwortlichen Herausgeberinnen/Herausgeber der entsprechenden Publikationsorgane oder an die Online-Redaktion des Deutschen Archäologischen Instituts (info@dainst.de).

Terms of use: By downloading you accept the terms of use (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) of iDAI.publications. All materials including texts, articles, images and other content contained in this document are subject to the German copyright. The contents are for personal use only and may only be reproduced or made accessible to third parties if you have gained permission from the copyright owner. Any form of commercial use is expressly prohibited. When seeking the granting of licenses of use or permission to reproduce any kind of material please contact the responsible editors of the publications or contact the Deutsches Archäologisches Institut (info@dainst.de).



ABSTRACT

Early Imperial Grave Stones from Simitthus (Chimtou)

Stylistic-epigraphic Analysis and Urban Context

Stefan Ardeleanu – Moheddine Chaouali – Werner Eck – Philipp von Rummel

This contribution presents for the first time all 65 known funerary monuments of the 1st and early 2nd cent. A.D. from Simitthus/Chimtou (Tunisia) and the surrounding area. Along with contemporaneous groups from Carthage, Ammaedara and Mactaris, this grave marker series from early imperial Africa Proconsularis provides important evidence for the fundamental transformation of the early Roman city. Combined iconographic and epigraphic analysis of the funerary monuments from three newly established necropoleis offers new insights into the colonia, which greatly expanded during the 1st cent. A.D. The local stonemason workshops employed a decorative and typological spectrum established in the region in pre-Roman times. ›African‹ names and a Latin-Neo-Punic bilingual inscription attest to the maintenance of existing grave marking traditions. At the same time, gentile names, certain statue motifs and funerary symbols show strong links with central Italy. Many new settlers, among them families of *negotiatores*, seem to have moved from that region to the important hub of Simitthus with its marble quarries. New military personnel and officials are among the 16 grave stones presented for the first time. Funerary monuments in analogous style from the surrounding area demonstrate the dominance of Simitthus' stonemason workshops in the middle Majrada valley.

KEYWORDS

Simitthus, Chimtou, Africa Proconsularis, early imperial funerary monuments, epigraphic-stylistic analysis, early imperial town planning, colonia foundation, *negotiatores*, soldiers

Die frühkaiserzeitlichen Grabsteine aus Simitthus (Chimtou)

Stilistisch-epigraphische Analyse und urbaner Kontext

¹ Simitthus, im Tal des Flusses Majrada (lat. Bagradas) im Westen des heutigen Tunesiens gelegen, war eine der wichtigsten Städte des frühkaiserzeitlichen Nordafrika (Abb. 1). In für nordafrikanische Städte ungewöhnlich deutlicher Weise zeigt sich hier seit julisch-claudischer Zeit im urbanen Gefüge, in der Bevölkerungszusammensetzung, den Austauschbeziehungen und dem rechtlichen Status der Stadt ein Bedeutungsaufschwung. Eine der wichtigsten, diese Entwicklung aufzeigenden Denkmälergattungen sind die bisher zu großen Teilen unpublizierten Grabmonumente des 1. bis frühen 2. Jhs. n. Chr., die im vorliegenden Beitrag zum ersten Mal zusammenfassend vorgelegt werden¹.

Die Entwicklung von Simitthus bis zum 1. Jh. n. Chr.

² Die derzeit ältesten archäologisch nachweisbaren Siedlungszeugnisse stammen aus dem 8. Jh. v. Chr.² Im Bereich des späteren römischen Forums entwickelte sich auf einer Fläche zwischen dem sog. Stadtberg und der Majrada eine Siedlung, die 152 v. Chr. im Zuge der Eroberung der *campi magni* durch Massinissa in das numidische Königreich eingegliedert wurde³. Nach der Schlacht von Thapsus 46 v. Chr. geriet das Majradatal mitsamt des ostnumidischen Reiches als Provinz *Africa Nova* endgültig unter die Kontrolle Roms. Da die Stadt in der sog. plinianischen Städteliste, die wahrscheinlich auf eine voraugusteische Quelle rekurriert, als eines von 14 *oppida civium Romanorum* in Nordafrika genannt ist⁴, vermutet L. Teutsch in Simitthus bereits vor 46 v. Chr. eine private Niederlassung von *cives Romani*, die sich in den Städten Numidiens zu *con-*

¹ Simitthus wird seit 1965 im Rahmen einer tunesisch-deutschen Kooperation zwischen dem Institut National du Patrimoine (Tunis) und dem Deutschen Archäologischen Institut untersucht. Die Autoren danken Mustapha Khanoussi, Henner von Hesberg, Maria Giulia Amadasi, Francesca Bigi, Bruno D'Andrea, Martin Dohnicht, Lea Hegemann, Tonio Hölscher, Michael Mackensen, Jonas Osnabrügge, Christoph Rüger, Hildegard Spross und Jutta Zerres für Rat und Unterstützung.

² von Rummel u. a. 2016, 101.

³ Zu den historischen Ereignissen um 152 v. Chr.: App. Pun. 68–70; Ardeleanu (im Druck).

⁴ Plin. 5, 1–46; aktuelle Diskussion bei Aounallah 2010, 48–57.

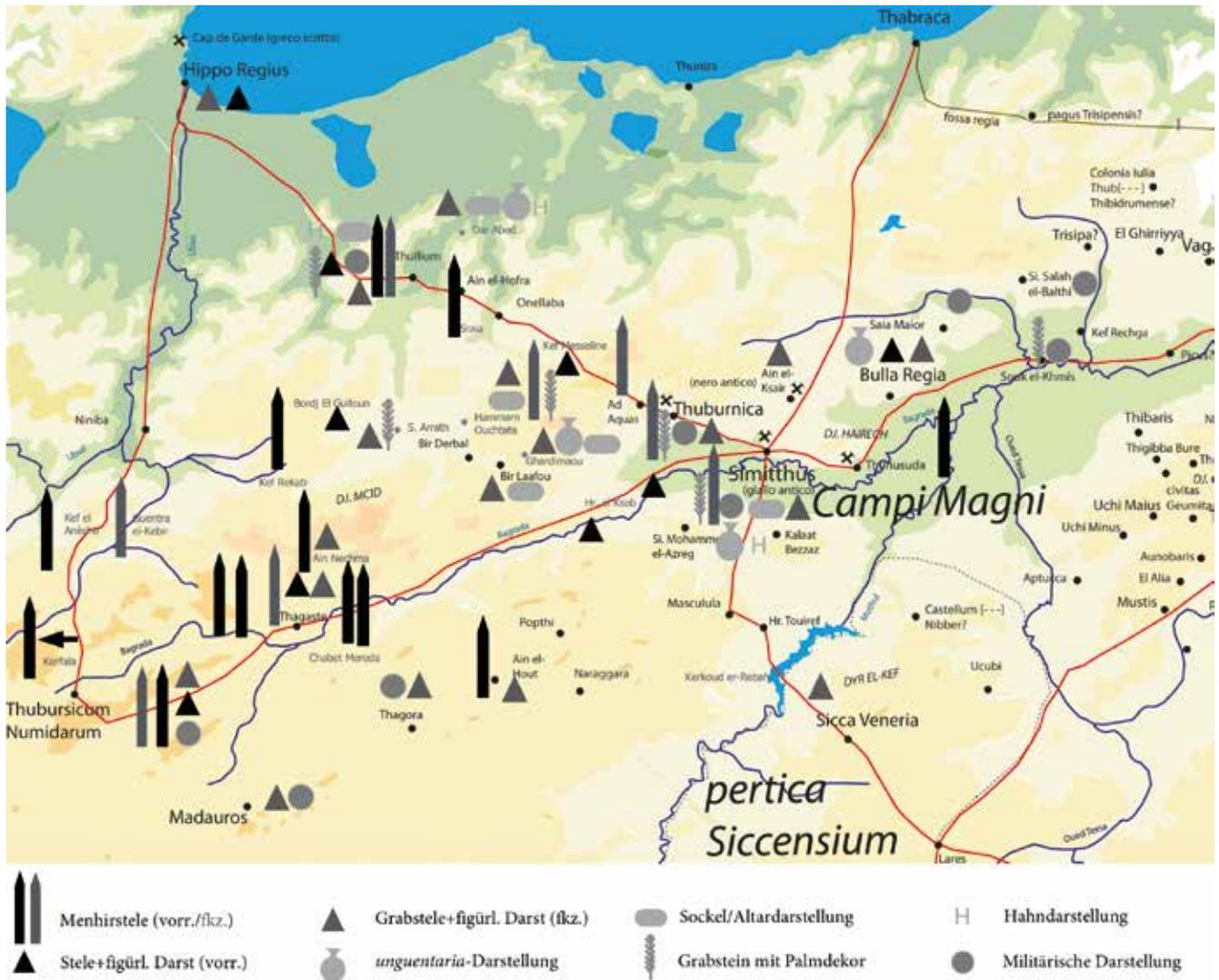


Abb. 1: Mittleres Majradatal, Zone um Simitthus mit Fundorten der Grabdenkmäler und regionaler Verbreitung von Statuenschemata, Symbolen und Grabmarkertypen im 1. Jh. n. Chr.

ventus zusammenschlossen⁵. Wenngleich diese These nicht zu beweisen ist, waren zumindest die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Simitthus und Mittelitalien, wie das archäologische Fundmaterial belegt, bereits seit dem 2. Jh. v. Chr. eng verflochten⁶. Der in Simitthus gebrochene gelbe Marmor (*marmor numidicum/giallo antico*) war in Mittelitalien ebenso beliebt wie kampanische Schwarzfirnisskeramik und zentralitalischer Wein in Simitthus⁷. Italische *negotiatores* handelten in den Zentren Numidiens wie *Cirta* und *Vaga*⁸, zwischen welchen Simitthus lag. Auch politisch und territorial war die Gegend der *campi magni* bereits vor dem Jugurthinischen Krieg (111–105 v. Chr.) in das Blickfeld des römischen Senats und der spätrepublikanischen Feldherren gerückt. Direkt im Anschluss an den Krieg gründete Marius vier Veteranensiedlungen westlich der sog. *fossa regia*, die als Demarkationslinie zwischen der römischen Provinz *Africa* und dem numidischen Königreich galt: *Mustis*, *Uchi Maius*, *Thibaris* und *Thurnica*⁹. Von den beiden letztgenannten Städten liegt Simitthus nur 50 bzw. 13 km entfernt. Pompeius nahm im Laufe des 1. Jhs. v. Chr. mehrfach Einfluss auf die ostnumidische

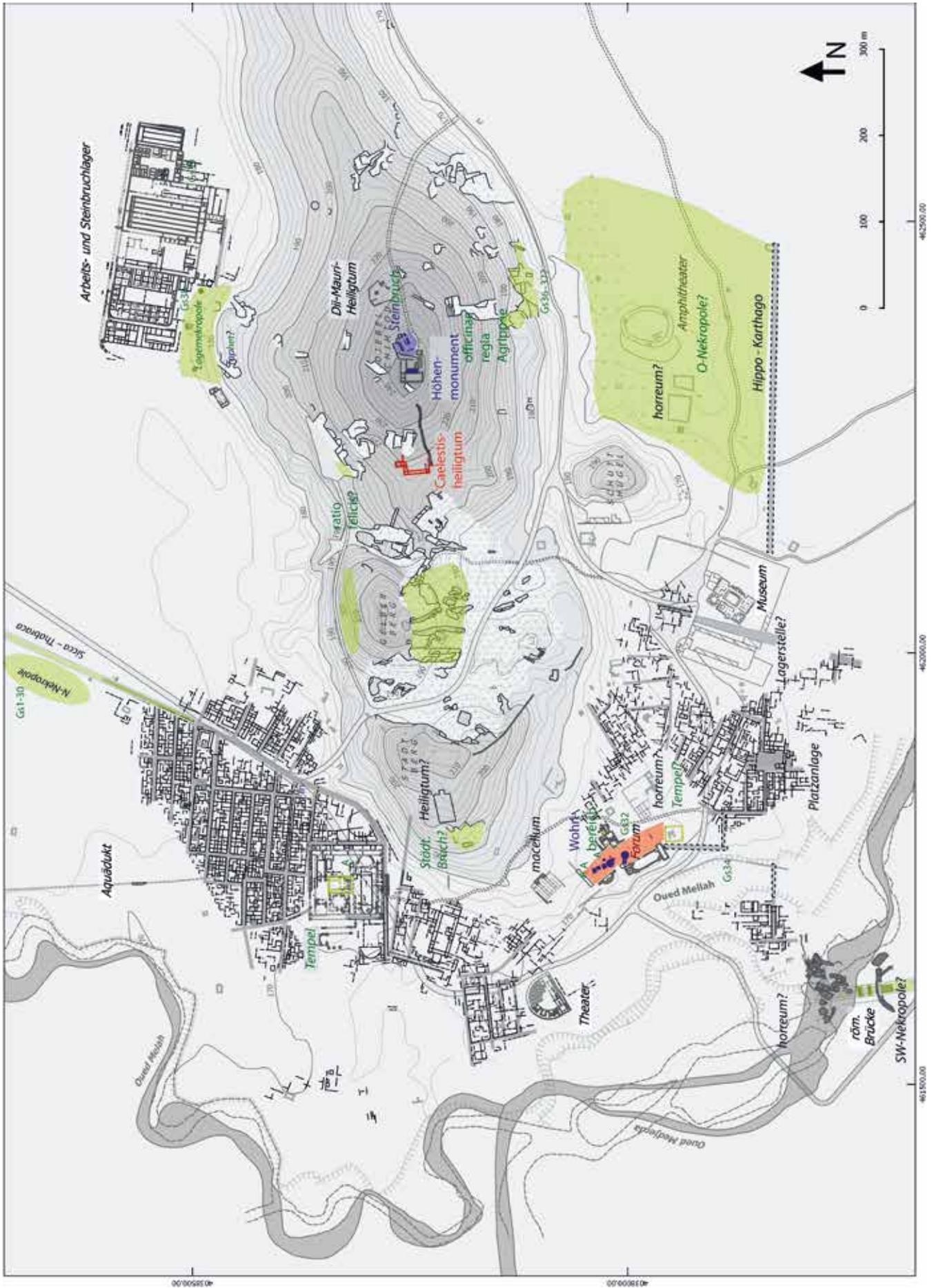
5 Teutsch 1962, 171 f.; vgl. Chaouali 2018, 28; contra: Lassère 1980, 33. Vgl. auch Vittinghoff 1968, der an den Ergebnissen von Teutsch zum Ausmaß der vorcaesarischen Kolonisation zweifelt.

6 Ardeleanu 2015, 584–587; von Rummel u. a. 2016, 106; Ardeleanu 2018, 155–158; Ardeleanu (im Druck).

7 Eine neue Studie zu den Abbauphasen und zur petrographischen Zusammensetzung des giallo antico liegt nun durch Beck (in Vorbereitung) vor; vgl. von Rummel u. a. 2016, 103 f.

8 Sall. Jug. 26–27. 46.

9 Teutsch 1962, 13–27; Lassère 1977, 115–131.



2 Abb. 2: Stadtplan Simitthus mit umgezeichneter geophysikalischer Prospektion, frühkaiserzeitlichen Bauten (grün) und Fundorten der Grabsteine (M. 1 : 6000)

Thronfolge und die aus dieser Region stammenden, für Rom immer wichtiger werden- den Getreide- und Marmorlieferungen¹⁰.

3 Wie der inschriftlich nachgewiesene Stadtname *Colonia Iulia Augusta Numidica Simitthus* belegt¹¹, wurde der Stadt unter Augustus römisches Kolonierecht verliehen¹². Die Erhebung zur Kolonie unterstreicht einerseits die Bedeutung, die die Stadt vor allem wegen ihrer strategischen Lage an der Kreuzung wichtiger Straßen und wegen des lokalen Marmors zu diesem Zeitpunkt bereits innehatte. Andererseits markiert sie den Beginn eines frühkaiserzeitlichen, in Nordafrika selten so deutlich wie in Simitthus zu Tage tretenden und an verschiedenen Stellen zu belegenden städtischen Ausbaus (Abb. 2)¹³. Eine Besonderheit im frühkaiserzeitlichen Stadtbild von Simitthus stellen die großen Marmorsteinbrüche dar, die 46 v. Chr. aus dem Besitz des numidischen Königs unter die Kontrolle Roms gelangten und später größtenteils in das *patrimonium* der Kaiser übergingen¹⁴. Sowohl die durch massiven Export nachgewiesene Abbautätigkeit julisch-claudischer bis flavischer Zeit als auch zwei am Südhang des gelben Berges lokalisierbare *officinae*¹⁵ belegen die besondere Rolle, die der Marmor aus Simitthus für die frühe Stadtphase einnahm¹⁶.

4 Die jüngeren Forschungen weisen an mehreren Stellen nach, dass Simitthus im Laufe des 1. Jhs. n. Chr. eine bedeutende Erweiterung seines Stadtareals erfuhr. Die in Kooperation mit dem Archäologischen Institut der Universität Köln durchgeführten geophysikalischen Prospektionen haben mehrere bislang unbekannte Stadtviertel sichtbar gemacht, darunter eine Reihe von Insulae und öffentlichen Bauten, Platzanlagen, Straßenzügen sowie mindestens sechs unterschiedliche Ausrichtungssysteme¹⁷. Im ältesten Siedlungsbereich der Stadt zwischen Forum und Theater zeigt sich eine Orientierung, die um 28° gegen die Ostwestrichtung verschoben ist und somit einem bekannten Centuriationssystem der Region entspricht. Diese sog. *limitation ouest* lässt sich in der Gegend von Simitthus von Ghardimaou über Jendouba bis TebourSouk feststellen und wurde in der Forschung u. a. mit dem genannten Kolonisierungsversuch durch Marius in Verbindung gebracht¹⁸. Auch wenn die Datierung solcher Centuriationssysteme schwerfällt, ist doch festzuhalten, dass einige der vorrömischen Grabbauten unter dem flavischen Forumspflaster, die stratigraphisch in das 2.–1. Jh. v. Chr. datierten Wohn- und Werkstattkontexte im Osten des Forums wie auch deren frühkaiserzeitliche Nachfolgebebauung dieser Orientierung verpflichtet sind¹⁹.

5 Ein weiteres Orientierungssystem, in dem die *decumani* genau Ost-West ausgerichtet sind, findet sich im nordwestlichen und südlichen Stadtareal sowie im unmittelbaren Umland von Simitthus, südlich und südöstlich der Stadt. Für beide städtischen Areale lassen sich Indizien für eine frühkaiserzeitliche Entstehung ins Feld führen. Im Norden legt sich das System um einen Nord-Süd ausgerichteten Podiumstempel mit

10 App. bell. civ. 1, 80; Bell. Afr. 22, 2; Plut. Pomp. 10–13. 14, 6. 50; Ardeleanu 2018, 158. Im Pompeiustheater in Rom (55 v. Chr. eingeweiht) waren giallo antico-Säulen mit *CN POMPEI*-Inschriften verbaut.

11 CIL 8, 1261=14612. 22197.

12 Aounallah 2010, 47 geht aufgrund des Doppelnamens *Iulia Augusta* von zwei schnell aufeinanderfolgenden Rechtserhebungen – zunächst als *civitas Romana*, dann als augusteische *colonia* – aus, was aus den Namen allein nicht zu belegen ist. Vgl. die identische Doppelung bei den *coloniae* von Barcino, Philippi, Uselis, Dyrrachium u. a., die alle augusteische (Neu)Gründungen waren.

13 Zur frühkaiserzeitlichen Urbanistik Simitthus': Rakob 1993b, 7–16; Bullo 2002, 142–146; von Rummel u. a. 2016, 105 f.; Ardeleanu (im Druck). Für die hohe Kaiserzeit: Scheding 2018.

14 Röder 1993; Beck (in Vorbereitung); Ardeleanu 2018, 158–160 mit der These weiterer privat und municipal kontrollierter Brüche.

15 *Officina regia* (CIL 8, 14578. 14579. 14583) und *officina Agrippae* (CIL 8, 14564. 14580,1).

16 Ardeleanu 2018, 159–162; Beck (in Vorbereitung).

17 von Rummel u. a. 2013; bereits umgezeichneter Stadtplan bei von Rummel u. a. 2016, 102 Abb. 5.

18 Caillemer – Chevallier 1957, 48 f.; contra: Quinn 2003, 30 Anm. 119, die alle Centuriationssysteme in Nordtunesien augusteisch datiert.

19 Khanoussi – von Rummel 2012, 187–190 mit Abb. 4, 6 und 7; von Rummel u. a. 2013, 212; von Rummel u. a. 2016, 106 Abb. 8.

Platzanlage, bei dem nach derzeitigem Forschungsstand eine frühkaiserzeitliche Datierung wahrscheinlich ist²⁰. Im südlichen Bereich verläuft eine der Nord-Süd ausgerichteten Straßen auf dem Forum entlang eines am Rande des Forums liegenden, erneut Nord-Süd ausgerichteten Baus, bei dem es sich möglicherweise ebenfalls um einen Tempel handelt. Da das flavische Pflaster des Forums relativchronologisch jünger ist als dieser Bau, gewinnt man einen Terminus ante quem für das Gebäude und die seiner Ausrichtung entsprechende Straße²¹. Das auf dem Tempelberg liegende Heiligtum der Caelestis, dessen Errichtung inschriftlich in flavische Zeit zu datieren ist²², ist ebenfalls exakt dieser Nord-Süd-Achse verpflichtet. Im südlichen Teil der Stadt verläuft eine im geomagnetischen Bild sichtbare, erneut genau Ost-West ausgerichtete Straße, die einen großen Platz und eine innerstädtische Brücke über das Oued Melah überquert. Hierbei handelt es sich mit großer Wahrscheinlichkeit um die durch das Majradatal laufende, Karthago mit Numidien verbindende Überlandstraße, für die in tiberischer Zeit eine Brücke gebaut wurde²³. Im Westen der Stadt kreuzt diese eine Nord-Süd laufende Straße, die über die große, unter Trajan neu errichtete Majrada-Brücke²⁴ nach Süden in den tunesischen Tell und nördlich der Stadt zum Mittelmeer führt. Diese Brücke muss einen vortrajanischen Vorgängerbau besessen haben, da die Bauinschrift von 112 n. Chr. von der Brücke als einem *pons novus* spricht²⁵. Die südliche Straße führte wohl schon im 1. Jh. n. Chr. weiter gen Süden zur augusteischen *colonia Sicca Veneria*²⁶. Die nördliche Straße nach Thabraca wurde in hadrianischer Zeit gepflastert²⁷, bestand jedoch mit Sicherheit schon im 1. Jh. n. Chr., da sich die fest datierten, unten besprochenen Gräber der Nordnekropole an ihr entlangziehen. Die große Bedeutung von Simitthus in der frühen Kaiserzeit manifestiert sich aber auch besonders in der im Folgenden vorgelegten Gruppe von Grabmonumenten des 1. Jhs. n. Chr.

Die Nekropolen von Simitthus – Bestattungstopographie und Grab(stein)typologie

6 Im Gebiet des antiken Simitthus sind vier Nekropolen bekannt (Abb. 2). Das vorrömische Bestattungsfeld unter dem späteren Forumspflaster mit einer vom 5.–1. Jh. v. Chr. nachgewiesenen Bestattungsevidenz besitzt eine in Nordafrika einzigartige Bandbreite an Grabtypen²⁸. Die jüngsten Bestattungen dieser Nekropole stammen aus dem 1. Jh. v. Chr. Zwei Faktoren, die diese vorrömische Bestattungsevidenz vor Ort betreffen, sind für die hier verfolgte Fragestellung zentral: Erstens bleibt mit Ausnahme einer enigmatischen libyschen Inschrift, deren funerärer Charakter nicht erwiesen ist, bislang die These einer vorrömischen Lokaltradition der Signalisierung von Gräbern durch Grabmarker fraglich²⁹. Aus der vorrömischen Nekropole selbst sind u. W. keine Grabsteine bekannt und die Nennung libyscher, punischer und neopunischer Grabin-

20 Khanoussi – von Rummel 2012, 196–198; von Rummel u. a. 2016, 104 f. Abb. 7; Scheduling 2018.

21 Rakob 1984, 686; Rakob 1993b, 5.

22 Rakob 1994, 39 f.; Khanoussi 1994.

23 CIL 8, 10568; Chaouali 2013, 348.

24 Hess u. a. 2017; CIL 8, 10117.

25 Zur Frage der frühen Phase der Brücke: Hess u. a. 2017, 86–88.

26 Chaouali 2013, 339. Ein Meilenstein aus Lares belegt ihre Existenz unter Augustus: Bullo 2002, 30.

27 CIL 8, 10960; Chaouali 2013, 335–337.

28 Zur Nekropole u. a.: Rakob 1984, 686; Rakob 1985, 704; Khanoussi 1986; Rakob 1993b, 4 f.; Khanoussi 1998, 997; Khanoussi – von Rummel 2012, Anm. 14; Chaouali 2018, 48–50 Abb. 11.

29 Die verschollene libysche Inschrift RIL 72bis wird wie der Großteil libyscher Inschriften aus dieser Zone wohl ein Epitaph gewesen sein, das jedoch nie entziffert wurde. Carton 1908, 432 beschreibt deren Lage an der linken (westlichen) Straßenseite von Sicca nach Thabraca »en sortant« und an einem »Säulenmonument«. Ghaki 1998, 1037 vermutet, ohne dies näher zu erläutern, dass diese Inschrift vor 1996 an einer ähnlichen Stelle wiedergefunden worden sei.

schriften aus Simitthus in der älteren Literatur ist mit Problemen behaftet³⁰. Eine der hier erstmals neu vorgestellten Stelen (Kat. 49) kann als lateinisch-neopunische Bilingue identifiziert werden, die jedoch sicher der frühen Kaiserzeit angehört³¹. Funde aus dem Umland belegen ferner, dass in der Zone wohl seit dem mittleren 1. Jh. v. Chr. eine Tradition etabliert war, Grabstelen zu errichten (Abb. 1)³². Zweitens zeigt die Überlagerung der Nekropole durch das flavische Forumspflaster eine tiefgreifende Funktionsverlagerung des urbanen Raums an. Im Gegensatz zur älteren Forschung muss für die Erklärung dieses Befundes nicht das Modell einer ›rigorosen Romanisierung‹ bedient werden³³. Vielmehr war die Überbauung der alten Nekropole eher durch topographische und demographische Faktoren bedingt. Verschiedene Indizien deuten darauf hin, dass die Einwohnerzahl der Siedlung im Zuge der augusteischen *colonia*-Gründung angewachsen ist und daher neue Siedlungsflächen und Bestattungsfelder durch Ausdehnung der Grenzen des urbanen Raums geschaffen werden mussten. Es ist sehr wahrscheinlich, dass die günstige Siedlungslage der alten Nekropole an einem Südhang mit Zugang zu einer wichtigen Majrada-Brücke im Zuge einer Ausweitung des urbanen Raums durch die Aufschüttung einer künstlichen Terrasse zum zentralen Platz der *colonia* aufgewertet wurde. Eine derartige Maßnahme war von einem sakral-rechtlichen Standpunkt aus betrachtet zwar durchaus schwierig, aber weitere Beispiele aus den Provinzen zeigen, dass eine solche Friedhofsauffassung kein Einzelfall ist³⁴.

7 Die für unsere Fragestellung wichtigste ›Nordnekropole‹ erstreckte sich nach klassischem Vorbild entlang der nach *Thabraca* führenden Überlandstraße, die hier in einer von Nordosten kommenden Linie in das *pomerium* von Simitthus eintrat (Abb. 2)³⁵. Kurz vor 1881 legten A.-L. Delattre und M. Lohest einige der hier teilweise noch in situ befindlichen Grabmarker frei, die Eingang in das CIL 8 fanden³⁶. Um die Jahrhundertwende führte der französische Militärarzt L. Carton erneut Grabungen in der Nekropole durch, deren Ergebnisse vorgelegt wurden³⁷. Der Fokus des Interesses lag damals auf der Bergung museal auswertbarer Objekte und Inschriften³⁸. Dennoch ist bemerkenswert, mit welcher Ausführlichkeit L. Carton einige Gräber und Funde beschrieb. Die Monumente, darunter einige Mausoleen, fanden sich nur entlang der

30 Toutain 1895, 201. 248 erwähnt aus Simitthus neopunische Epitaphe, neopunisch-lateinische Bilinguen (kaiserzeitlich?) und punische Inschriften, die aber nie entziffert wurden und leider auch nicht vor Ort erhalten geblieben sind.

31 Zu dieser Stele vgl. ausführlich weiter unten.

32 Libysche und punische Grabinschriften, Bilinguen (Delattre – De Villefosse 1881b, 230 f.) bzw. Trilinguen aus der Zone sind schwer datierbar, dürften aber noch in das 1. Jh. v. Chr. zurückreichen und dann vor allem im 1.–2. Jh. n. Chr. zu verorten sein: Jongeling 2008. Zu den libyschen Inschriften (RIL 72. 72B) aus dem nahen Thunusuda: Ghaki 1985; Jongeling 2008, 68 f.; Thuburnica: RIL 75–77; zu neopunischen Grabinschriften aus Masculula: Szyner 1989.

33 Rakob 1993b, 8.

34 Üblicherweise blieben vorrömische Nekropolen selbst nach *colonia*-Einrichtungen in Benutzung, was u. a. auch rechtliche Gründe hatte. In Leptis Magna, Utica, Mactaris, Thysdrus und Sabratha wurden jedoch ältere Gräberfelder teilweise oder ganz von expandierenden kaiserzeitlichen Städten überbaut: Bullo 2002; vgl. die von Zirkusbauten überbauten Nekropolen in Segobriga (1. Hälft. 2. Jh. n. Chr.: Abascal u. a. 2008, 21–54) und evtl. Thugga; vgl. die Überbauung des eisenzeitlichen Gräberfeldes von Waldgirmes durch eine augusteische Siedlung: Rasbach 2010.

35 Der Eintritt dieser Straße in die Stadt wurde in der Kaiserzeit durch einen Ehrenbogen akzentuiert. Zum heute noch sichtbaren Bogenfundament: Carton 1908, 431. Die severische Datierung bei Rakob 1985, 705; Rakob 1993b, 8 (Beil. 1, H1) ist unbegründet. Solche an den Eintrittsstellen von Überlandstraßen gelegene Bögen sind in Nordafrika keine Seltenheit (z. B. Mactaris, Ammaedara, Theveste, Mustis).

36 Delattre – De Villefosse 1881a, 26–31; später erfolgte die (z. T. erneute) Publikation einiger Epitaphe durch Cagnat 1884; Poinssot 1884; Tissot 1884a; Tissot 1884b; Tissot 1888; Cagnat 1891; Saladin 1892, 394 f.; Toutain 1893.

37 Carton 1908; zu Lampenfunden aus dieser Nekropole: Carton 1915; vgl. Chaouali 2018, 37.

38 Die im CIL unter »Chemtou necropoli« geführten Grabstelen lassen sich mit Carton 1908 und den CIL-Scheden (Kat. 11. 12. 16. 18) allesamt der Nordnekropole zuweisen.

Westseite der Straße³⁹. Viele Bestattungen scheinen nach seiner Beschreibung *bustum*-Gräber gewesen zu sein, bei denen der Scheiterhaufen direkt über der Grabgrube verbrannte und die Brandgrube durch Hitzeeinwirkung verfärbte. Carton beschreibt weiterhin, in diesen Gruben hätten sich neben Urnen und Grabbeigaben auch „Sarkophage“ gefunden. Es bleibt leider unklar, was Carton mit »sarcophages« meinte, genau wie bei einer Dachziegelabdeckung eines Grabes. Sowohl Dachziegel als auch Sarkophage finden sich in der Regel bei Körpergräbern, die Carton jedoch nicht nennt. Urnen traten in unterschiedlichen Materialien zu Tage, aus Keramik, Stein und sogar Blei⁴⁰. Die Beigaben neben dem Behältnis für den Leichenbrand umfassten Münzen, die häufig stark abgenutzt waren, ein Gefäß und eine Lampe, daneben Nadeln und einmal eine flache Scheibe aus Blei⁴¹. Die Grabmarkierungen, die wie der Stelenschuh des *M. Aufidius* (Kat. 44 Abb. 13) in große Platten eingesetzt wurden, bildeten den oberen Abschluss der Brandgrabgruben⁴². Nach den hier besprochenen Stelen traf man am häufigsten *cupae* und Altäre an⁴³. Dem Typenspektrum der Grabmonumente lassen sich ferner mehrere Grabbauten in *caementicium*-Verbund, zahlreiche kleine anepigraphische Stelen und eine Funerärmensa mit Einmüldungen in Fisch- und Tellerform hinzufügen⁴⁴. Das Repertoire der Grabsteine des 1. Jhs. n. Chr. aus dieser Nekropole reicht von kleinformatigen Grabstelen mit dreieckigem (Kat. 7. 8. 27) und bogenförmigem Abschluss (Kat. 13. 14. 21. 23) über Grabaltäre (Kat. 65) bis hin zu schlanken, bis zu 2,5 m hohen Grabstelen (Kat. 1. 21. 29), die in der Forschungsliteratur den Namen »Menhirstelen« erhielten. Diese markanten Stelenmonumente waren nur im 1. Jh. n. Chr. im oberen bis mittleren Majradatal verbreitet und scheinen einer vorrömischen Tradition zu folgen (Abb. 1)⁴⁵. Ein kleiner Hügel 1,2 km im Norden der Stadtgrenze ist wohl als ein privilegierter Bestattungsplatz anzusehen⁴⁶. Hier wurden mehrere Mausoleen sowie Grabsteine für einen Dekurionen (Kat. 7), einen Ädilen, der auch ein Priesteramt ausübte (Kat. 2), sowie für eine Priesterin (Kat. 3) kartiert. In der Nekropole fand man ferner Grabsteine des 1. Jhs. n. Chr. für Militärs (Kat. 4. 5. 6).

8 Ein weiterer Friedhof etablierte sich im 1. Jh. n. Chr. am Nordhang des Tempelberges südwestlich des späteren **Arbeitslagers** (Abb. 2). Diese sog. Lagernekropole wurde von 1970–1979 durch das tunesisch-deutsche Team und später durch M. Khanoussi ausschnittsweise untersucht⁴⁷. Bereits 1971 entdeckte man 18 intakte Gräber mit Keramik des 1.–2. Jhs. n. Chr. neben einem kreisrunden Mausoleum mit quadratischem Einbau, auf welchem ein Grabaltar des späten 1. Jhs. n. Chr. (Kat. 38 Abb. 26. 27) gestanden haben soll⁴⁸. In den Folgejahren wurden weitere intakte Gräber, darunter

39 Carton 1908, 433. Zwei heute an dieser Straßenseite sichtbare *caementicium*-Bauten (nördlicher als die beiden in Rakob 1993a, Beil. 1 südlich von H1 kartierten Bauten) dürften mit diesen Mausoleen zu korrelieren sein.

40 Carton 1908, 437; De Larminat 2011, 773.

41 Carton 1908, 437. Zu den Münzen sind keine Prägelegenden erwähnt. Die meisten Funde (Bronzen, Lampen, Flacons) gelangten in das Bardo-Museum (La Blanchère – Gauckler 1897, 116 f. 121. 159. 264; Geschenke von H. Charmanne), wo sie noch einer adäquaten Analyse harren, die u. a. Aufschluss auf eine Datierung geben könnte.

42 Carton 1908, 436.

43 Zur Entwicklung der Grabmarker Nordafrikas: Le Bohec 1989, Abb. 1. Zum Grabmarkertyp der *cupa/cupula* nun: Baratta 2018.

44 Carton 1908, 435 f.; zu freistehenden *cupae* aus der Nekropole: Toutain 1895, 104 Anm. 2.

45 Salama – Laporte 2003 mit sicher vorrömischen Beispielen aus der *Cirtensis/Kabylei*. Die »Menhirstelen« aus dem nahen Thunusuda weisen vielleicht noch in das 1. Jh. v. Chr.: Ghaki 1985. Der Typ hielt sich bis in das 2. Jh. n. Chr. vom mittleren Majradatal bis in die *Cirtensis*: Carton 1915, 99; Lassère 1973, 11; Ferchiou 1986, 667.

46 Carton 1908, 432–434. Möglicherweise korrespondiert dieser Hügel mit »C« im Plan bei Saladin 1892, Abb. 4. Bei Rakob 1993a, Beil. 1 ist er nicht eingetragen. Heute lässt sich der Ort nicht mehr identifizieren.

47 Rakob 1993b, 16; Rakob 1994, 52. 54 f. Abb. 53 Taf. 105; Beil. 5, B. B1-B2; Vegas 1994, 142 mit Datierung 1. Hälfte 1. bis Ende 2. Jh. n. Chr.; Mackensen 2000, 491 Anm. 19; Mackensen 2005, 3. 12 f.; Chaouali 2018, 51.

48 Rakob 1972, 804 nennt ein weiteres rundes Mausoleum des 2. Jhs. n. Chr.

Leichenbrandbestattungen und beigabenführende Gräber geborgen⁴⁹. Die Gräber der Nekropole konnten mit Ausnahme weniger Funde von den Ausgräbern bisher leider nicht vorgelegt werden⁵⁰. Ihre Gesamtanlage, Ausdehnung und Belegungsabfolge sind noch nicht bekannt⁵¹. Bemerkenswert ist die abgeschiedene Lage der Nekropole am der Siedlung abgewandten Bergrücken, aber in Sichtkontakt zur Hauptnekropole entlang der Straße nach Thabraca. Die Genese dieses Bestattungsfeldes und die vielen Kinderbestattungen lassen sich vielleicht mit der Präsenz eines vorrömischen tophet in diesem Bereich erklären⁵². In der Tat sind die meisten tophet-Stelen aus Simitthus, die zwischen dem 1. Jh. v. Chr. und dem 1. Jh. n. Chr. einzuordnen sind, wie Kat. 39 in dieser Zone spoliert vorgefunden worden. Wie in anderen Siedlungen Nordafrikas könnte dieser tophet im Laufe des 1. Jhs. n. Chr. zu einem reinen Friedhof umfunktioniert worden sein⁵³.

9 Die vierte gesicherte Nekropole befand sich im **Osten der Stadt**, entlang der aus Bulla Regia und Thunusuda kommenden Überlandstraße (Abb. 2)⁵⁴. Das Bestattungsfeld war sicher in der hohen Kaiserzeit belegt, wie datierte Grabsteine⁵⁵ und drei heute noch sichtbare Mausoleen mit teils erhaltener Stuckarchitektur und *loculi* für Urnen belegen⁵⁶. Eine unserer Grabstelen stammt aus der Zone des Amphitheaters (Kat. 35), zwei weitere besitzen die Fundortangabe »Steinbrüche« ohne weiterführende Spezifizierung (Kat. 36. 37). Auch wenn es sich um dekontextualisierte Funde handelt, ist anzunehmen, dass in der Ostnekropole bereits im 1. Jh. n. Chr. bestattet wurde, war doch die Überlandstraße von Karthago nach Numidien von deutlich größerer Relevanz als die Straße nach Thabraca.

10 Bislang ungeklärt bleibt die Frage, ob sich auch im **Südwesten** der Stadt, auf der südlichen Seite der ersten Brücke über den Bagradas, eine weitere Nekropole befand⁵⁷. Heute sind keine Grabfunde entlang der von Süden in die Stadt eintretenden augusteischen Straße aus Sicca Veneria auszumachen, wenngleich einige frühkaiserzeitliche ex-situ-Grabstelenfunde aus der Zone (Kat. 31. 32. 34) dokumentiert sind.

Forschungsstand und das chronologische Gerüst der frühkaiserzeitlichen Grabsteine aus Simitthus

11 Studien zu frühkaiserzeitlichen Grabsteinen aus Nordafrika sind bislang rar und mit einigen Forschungsproblemen verbunden. Neben den kanonischen Synthesen zur Grabsteintypologie und zur Entwicklung des epigraphischen Formulars durch J.-M. Lassère und Y. Le Bohec lassen sich vor dem Hintergrund der Masse hochkaiserzeit-

49 Rakob 1973, 738; Rakob 1980, 752; Knochenanalysen erfolgten durch R. Hahn: Rakob 1994, 54 f. nennt 52 Skelette; Rakob 1984, 686. Mackensen 2005, 12 f. (je 7 adulte Männer und Frauen, 2 männliche und 3 weibliche Kinder, 12 unbestimmbare Kinder, 1 junger Mann und 1 junge Frau).

50 Rügner – Horn 1979, 642 f. (Kopfgefäß); Vegas 1994, 142. 170 (TSI und Dünnwandkeramik); Khanoussi 1984 (Spiegel).

51 Rakob 1994, 52; Mackensen 2005, 13.

52 Zur Lokalisierung des tophet: D'Andrea 2014, 179, der überzeugend die alte These eines tophet auf dem Tempelberg widerlegt und ihn aufgrund der Stelenkonzentration an dessen nördlichem Ausläufer lokalisiert.

53 Aus Thugga, Hippo Regius, Bulla Regia und Mactaris sind sowohl tophet-Befunde als auch spätere Grabstelen und Funerärkomplexe von denselben Fundorten bekannt: D'Andrea 2014, 175. 200–202 in einer Nekropole von Thysdrus bestattete man Kinder unter dem Schutz von Tanit/Caelestis: De Larminat 2011, 678; in Althiburos wurde in ein tophet im 4. Jh. n. Chr. ein Mausoleum gebaut: Kallala u. a. 2018, 129.

54 Saladin 1892, 396–398; Toutain 1895, 106. 233; Carton 1908, 431 f.; Rakob 1993b, 8; Mackensen 2005, 12; De Larminat 2011, 772 f.

55 Khanoussi 1991, Nr. 1. 2.

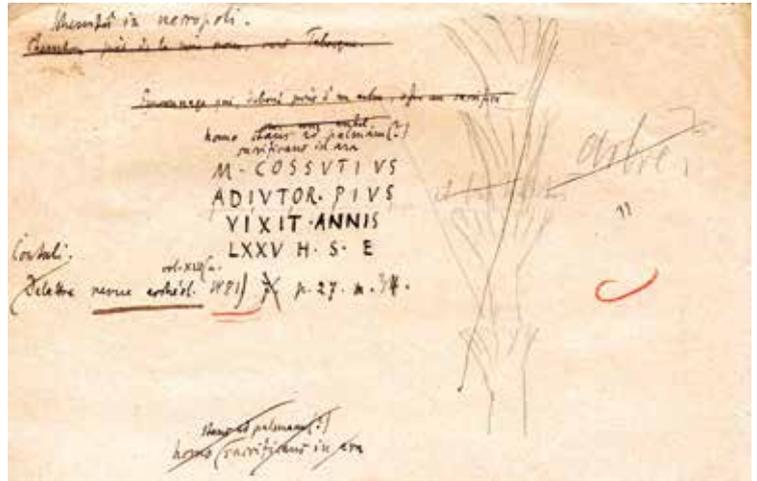
56 Saladin 1892, 396 Abb. 16; Toutain 1895, 233 (»columbarium«).

57 Zur Diskussion einer Nekropole bei der Brücke: Carton 1908, 432; Rakob 1993b, 8 erwähnt Gräber an der »heutigen Piste von Oued Méliz bis zur Trajansbrücke«; Zerres 2009, 258.

licher Grabsteine nur wenige Lokalüberblicke in der Forschungsliteratur finden⁵⁸. So erstellte J.-M. Lassère schon in den 1970er Jahren erste Überblicke zu den ältesten Epitaphen aus Karthago, Thugga, Theveste und Cirta, die mittlerweile durch Lokalcorpore ergänzt wurden⁵⁹. Für Ammaedara liegt nun ein umfangreiches Corpus frühkaiserzeitlicher Grabmarker vor⁶⁰. Weitere Lokalstudien sind für Mactaris, Uchi Maius und Iol Caesarea verfügbar⁶¹. Mit Ausnahme der mactaritanischen Gruppe ist jedoch allen Studien gemein, dass der Fokus bis heute auf dem epigraphischen Befund liegt und stilistische Entwicklungen nahezu keine Rolle gespielt haben.

12 Gegenwärtig lassen sich aus Simitthus und seiner unmittelbaren Umgebung insgesamt 66 Grabsteine des 1. Jhs. n. Chr. zählen, wobei ein Teil dieser Gesamtzahl möglicherweise am Übergang zwischen dem 1. und 2. Jh. n. Chr. anzusiedeln ist (Katalog). Simitthus stellt somit nach Karthago und Mactaris die umfangreichste Grabsteingruppe der frühkaiserzeitlichen *Africa Proconsularis*⁶². Die 1980 von J.-M. Lassère zusammengestellten 33 Grabsteine des 1. Jhs. n. Chr. waren seit 1881 in epigraphischen Corpora ediert und bald, nachdem man sie gefunden hatte, nahezu vollständig auf verschiedene Aufbewahrungsorte in Tunesien und Europa verteilt worden, wo sich für einen Großteil die Spuren verlieren⁶³. Wichtige Neuerkenntnisse zum Dekor verlorener Stelen, deren Provenienz und Sammlungsgeschichte konnten durch Einblick in die Scheden-Dokumentation im Archiv des Corpus Inscriptionum Latinarum an der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften gewonnen werden (Abb. 3)⁶⁴.

13 Durch Neufunde hat sich der Bestand der Grabsteine des 1. Jhs. n. Chr. seit 1980 verdoppelt⁶⁵. Ein Problem bei den heute im Museum und Grabungshaus Chimtou gelagerten Neufunden, die zumeist bei landwirtschaftlichen Aktivitäten gefunden und aus Sicherheitsgründen von der Denkmalpflege in das Grabungshaus von Chimtou



3

Abb. 3: Scheden-Zeichnung von Kat. 12 (CIL 8, 14628)

58 Lassère 1973; Le Bohec 1989, bes. Abb. 2.

59 Karthago: Lassère 1973, 25–41; Ben Abdallah 1986, 251–281; Flügel u. a. 2018, 378 f.; Thugga: Lassère 1973, 58–61; Khanoussi – Maurin 2002; Cirta: Pflaum 1969–1971; Lassère 1973, 108–112; Theveste: Lassère 1973, 81–85.

60 Lassère 1973, 73–78; Ben Abdallah 2013; Rocca – Ben Abdallah 2012.

61 Mactaris: Picard 1965/1966; Picard u. a. 1970; M'Charek 1986; Wurnig 2006; Uchi Maius: Ibba 2006; Iol: Leveau 1984, 82–87.

62 Weitere umfangreichere Serien der frühen Kaiserzeit sind in Thuburnica (ILAfr 471–479; Carton 1908; Teutsch 1962, 172 f.; Khanoussi 1992), in Thubursicum Numidarum (Bertrand 2011), Sicca Veneria (Teutsch 1962, 173 f.) und in Thuburbo Maius (Ben Abdallah 1986, 122–140) belegt.

63 Lassère 1980, 34 f.; Fast alle hier mit Abbildungen vorgestellten Stelen befinden sich heute im Museum bzw. Grabungshaus von Chimtou. Die in CIL 8 publizierten Epitaphe waren im 19. Jh. in der ›maison d'exploitation‹ der belgischen Steinbruchgesellschaft untergebracht, kamen aber bald z. T. nach Tunis (Kat. 17), in das Bardomuseum (Kat. 4. 35), nach Belgien (Kat. 5), nach Thuburnica (Kat. 22) und in das »contrôle civile« von Souk el-Arba/Jendouba (Kat. 28. 66): Toutain 1895, 225; La Blanchère – Gauckler 1897, 66. 90. 97 f. – Leider ist heute außer Kat. 35 keine dieser Stelen mehr auffindbar. Tissot 1884b, 194 berichtet von 50 Abklatschen und Zeichnungen von Grabstelen (Anonym 1888, 94 von 57), die der belgische Chefingenieur Hector Charmanne bis 1888 an die *Académie des Inscriptions et Belles Lettres* in Paris schickte: Anonym 1888, 97. Ein weiterer Direktor dieser Gesellschaft, Moerz, sowie M. Julien, Sekretär des »contrôle civil« in Souk el-Arba, scheinen dem CIL Scheden und (so Cagnat 1902, CXCV) Kopien an Pariser Epigraphiker gesandt zu haben.

64 Wir danken an dieser Stelle M. Dohnicht für die Zusendung aller Scheden der im CIL publizierten Grabsteine. Die Suche nach dem Verbleib der Originale ist noch nicht abgeschlossen.

65 Es ist damit zu rechnen, dass auch in den kommenden Jahren weitere Zufallsfunde aus den in Privatbesitz befindlichen Flächen der Nekropolen an den Ausgangsstraßen hinzukommen. M. Chaouali wird im nächsten *Africa Romana*-Band 21 ein jüngst in der Ostnekropole entdecktes Epitaph einer *Iulia Suavis, Veturi f(ilia)* vorstellen, das vielleicht in das späte 1./frühe 2. Jh. n. Chr. zu datieren ist.

gebracht wurden, stellt die Dokumentation ihrer exakten Provenienz dar⁶⁶. Aufgrund des verwendeten Materials, ihrer Onomastik und Stilistik wurden sie jedoch sicher in Simitthus produziert. Dies gilt auch für die beiden eventuell aus *Bir Laafou* stammenden Grabstelen von der ›Ferme Bergmann‹, 5 km westlich von Ghardimaou (Kat. 54. 55)⁶⁷. Wie sich im Verlauf der Studie zeigen wird, ist trotz Problemen der genauen Lokalisierung der Fundorte innerhalb der Umgebung von Simitthus nur eine geschlossene Vorlage dieser homogenen Materialgruppe zielführend.

¹⁴ Epigraphische Datierungskriterien sind rar. Das einzig wirkliche Kriterium von einigem Gewicht ist das weitgehende Fehlen von *D(is) M(anibus) S(acrum)* bis zum späten 1. Jh. n. Chr.⁶⁸. Wenn ferner das Cognomen fehlt, dann deutet dies eher auf eine Zeit vor der flavischen Dynastie. Alle anderen Kriterien, die zum Teil in der Literatur angeführt wurden, etwa die überwiegende Nennung des Verstorbenen im Nominativ, die Formel *vixit annis* vor der Altersangabe, die Qualifizierung der Verstorbenen als *pius/pia*, die Abkürzung *h(ic) s(itus/a) e(st)* oder seltener *o(ssa) t(ibi) b(ene) q(uiescant)*, *t(ibi) t(erra) l(evis) s(it)* können nicht als Kriterien für eine Datierung bis zur Mitte des 1. Jhs. n. Chr. verwendet werden⁶⁹, weil sie genauso in Inschriften des späten 1. und besonders des 2. und 3. Jhs. erscheinen. Sicher ist die Datierung allein für das Grabmal des *L. Flaminius* (Kat. 5); er wurde unter dem Prokonsul *M. Iunius Silanus Torquatus* rekrutiert, dessen Amtszeit in das Jahr 38/39 n. Chr. gehört⁷⁰. Da *L. Flaminius* 19 Jahre nach seiner Rekrutierung starb, wurde er 57/58 n. Chr. in Simitthus bestattet. Dagegen lässt sich das Epitaph des *Sex. Veturius* (Kat. 4), der in der *Ala Siliana* gedient hatte, nicht so genau datieren. Denn sicher ist nur, dass die *ala* zwischen 68 und 70 *Africa* verlassen hat; doch wissen wir weder, wann sie aufgestellt wurde, noch, wann *Sex. Veturius* rekrutiert wurde. Er kann auch erst in neronischer Zeit rekrutiert worden sein und könnte nach seiner Entlassung in Germanien, wohin die Einheit versetzt wurde, wieder nach Hause zurückgekehrt sein, wie es sehr häufig bezeugt ist⁷¹. Da er wohl mit 45/50 Jahren entlassen wurde, er jedoch erst mit 70 Jahren starb, könnte sein Tod erst Ende des 1. Jhs. eingetreten sein. Dass er kein Cognomen trägt, ist freilich kein zwingendes Kriterium, da dies eher für den Zeitpunkt gilt, als er geboren wurde und seine Eltern ihm kein Cognomen gaben, sein Praenomen *Sextus* war wohl genug.

¹⁵ In Hinsicht auf die typologischen Datierungshinweise lassen sich die Grabmarkierungen des 1. Jhs. n. Chr. in Simitthus und Umgebung bislang in vier Gruppen scheiden (Abb. 4). Es überwiegen kleinformatige Stelen (mit Rund- oder Spitzgiebel, eine mögliche Doppelstele Kat. 21), während die ›Menhirstelen‹ (Kat. 1. 21?. 29?. 50?. 51. 52?. 66) eine regionale monumentale Grabmarkierungsform darstellen. Beide Grabaltäre (Kat. 38. 65) dürften wie eine in ein Mausoleum bzw. Columbarium eingefügte Platte (Kat. 43) erst dem späteren 1. Jh. n. Chr. angehören. Mit Ausnahme der ›Menhirstelen‹ entspricht somit das Typenspektrum aus Simitthus der durch Y. Le Bohec für das früh-

66 Zum Teil stammen sie wohl wie Kat. 39 aus späteren Spolienkontexten, zum anderen Teil fehlen bislang Hinweise zur genauen Provenienz. In der spätantiken Reparatur der Brücke über die Majrada sowie im hochkaiserzeitlichen Aquädukt sind zahlreiche weitere Epitaphe verbaut: Hess u. a. 2017, 81–83.

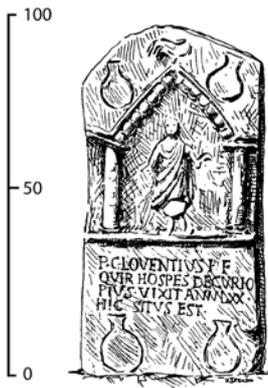
67 Wir danken Gisela Bergmann für die Bereitstellung der beiden in ihrem Steingarten gelagerten Grabstelen; zum antiken Ort: Khanoussi 1992/1993.

68 Lassère 1973, 123–126.

69 So noch Lassère 1973; Lassère 1977; dem das Gros der Nordafrikaforschung bis heute folgt.

70 Thomasson 1996, 32 f. Nr. 28 a.

71 Eine *Veturia Sex(t)i filia) Martha* könnte sehr gut seine Tochter gewesen sein (Kat. 3); sie starb in Simitthus im Alter von 95 Jahren. Sie kann also ihren Vater lange überlebt haben; denn dieser, der selbst 70 Jahre alt wurde, hat nach seinem Ausscheiden aus dem Heer noch mindestens zwei Jahrzehnte gelebt. Eine sichere Basis für eine Datierung erhält man damit nicht. Wir kennen zwei andere Veteranen dieser *ala* aus *Africa* (Cirta: AE 1972, 696=ILAlg 2, 2, 6179; Tiddis: CIL 8, 6707); ihre Inschriften sind nicht genauer datierbar. Dass die Beinamen *torquata armillata* in ihren Inschriften nicht erwähnt sind, ist kein Datierungskriterium, da diese oft in den Inschriften von Soldaten dieser Einheit fehlen.



Kat. 7



Kat. 23



Kat. 44



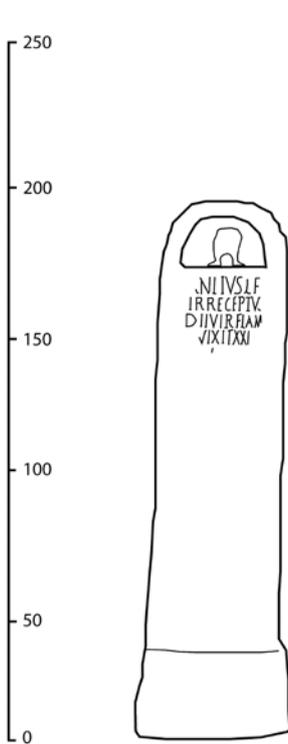
Kat. 47



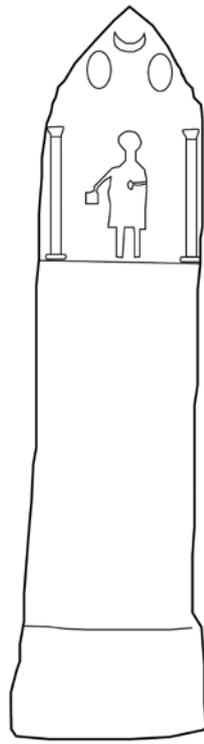
Kat. 46

Typ Ia: Kleine Stele mit spitzem Abschluss

Typ Ib: Kleine Stele mit rundem Abschluss



Kat. 51



Kat. 1

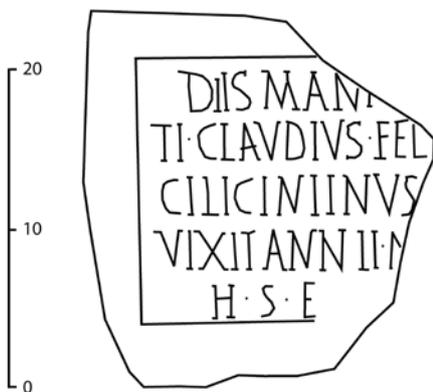
Typ IIa: Menhirstele mit rundem Abschluss

Typ IIb: Menhirstele mit spitzem Abschluss

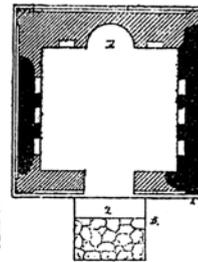
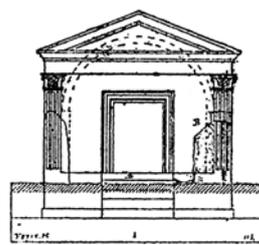


Kat. 38

Typ III: Grabaltar



Kat. 43



0 3 6

0 7

Typ IV: Platte von Mausoleum/Columbarium

kaiserzeitliche Nordafrika herausgearbeiteten Typenentwicklung⁷². Die cupae, die in Bulla Regia im späten 1. Jh. n. Chr. erstmals in der Region erscheinen, wurden in Simitthus wohl erst nach 100 n. Chr. – vielleicht von Militärs – eingeführt⁷³.

16 Für stilistische Datierungskriterien nordafrikanischer Reliefs sind weiterhin die Arbeiten von M. Leglay und G. Charles-Picard wichtig⁷⁴. Hinzu kommen neuere Studien, die jedoch vornehmlich Weihestelen betreffen⁷⁵. Für Simitthus hat sich bislang nur T. Kraus stilkritisch mit den Felsreliefs am sog. Tempelberg auseinandergesetzt, B. D'Andrea bot kürzlich neue Chronologievorschlage zu den tophet-Stelen⁷⁶. Für Grabreliefs der gesamten Kaiserzeit fehlt für Simitthus, aber auch für die Nachbarstädte, bislang jegliche Analyse. T. Kraus' Studie kann als Referenz für die Grabstelen gelten, da zu den Weihreliefs nicht nur einige stilistische Verwandtschaften, sondern auch motivische Analogien bestehen. Dennoch weist seine Analyse eine Reihe von Problemen auf, die die Zahl der »vorflavisch« datierten Reliefs (30) viel zu hoch erscheinen lassen⁷⁷. Bei einem Grosteil der Reliefs ist der Erhaltungszustand nicht gut genug, um stilistisch argumentieren zu können. Gerade das von Kraus oftmals für Datierungen angeführte Argument, die frühen Reliefs zeigten »keinerlei romanisierte Züge« und der Verweis auf ihr »primitives, afrikanisches« Aussehen sind methodisch nicht plausibel⁷⁸.

17 Es dürfen zwar wohl weiterhin die allgemeingültigen Faustregeln gelten, dass figürliche Darstellungen in der *Proconsularis* ab dem 2. Jh. n. Chr. anatomischer und proportionierter werden, dass das Flach- zunehmend dem Hochrelief weicht, dass Frisuren- und Kleidungsdetails (vor allem bei Togen) im Laufe der Kaiserzeit detaillierter wiedergegeben, und dass Portraits individueller und Einzelmotive multipliziert werden⁷⁹. Doch sind dies von Ort zu Ort zu prüfende Tendenzen. Die Präsenz einzelner Motive (wie z. B. des Palmzweiges) oder die ins Profil gedrehten Fuspartien (Kat. 44. 47. 53?) der ansonsten frontal wiedergegebenen Körper sind alleinstehend jedenfalls keine festen Datierungskriterien, zumal gerade bei den Felsreliefs Inschriften fehlen⁸⁰, die aber wohl auch keine zwingenden Datierungskriterien liefern würden. Einzelne Motive, Kleidungscharakteristika, anatomische Details, Darstellungstypen und architektonische Rahmenschemata müssen zunächst in ihrer Genese, den Vorbildern und ihrem möglichen Transfer nach *Africa* analysiert und dann, soweit möglich, mit datierenden Elementen aus Inschriften korreliert werden. Erst dieser kombinierte Ansatz kann dabei helfen, chronologische Fenster enger einzugrenzen. Da sowohl von archäologischer als auch von epigraphischer Seite nur »fluide Datierungskriterien« und Tendenzen herausgearbeitet werden können, ist es spannend, dass man in der Kombination der »fluiden Kriterien« beider Ansätze doch genügend Anhaltspunkte erhält, zumindest neue Datierungskriterien hypothetisch vorzuschlagen.

72 Le Bohec 1989, Abb. 1.

73 Zu den cupae Bullas: Ben Abdallah 1986, 101–109; aus Simitthus' Ostnekropole stammt AE 1992, 1820 (138–161 n. Chr.); Khanoussi 1993; Mackensen 2001, 15. Die von Carton 1908 genannten cupae der Nordnekropole waren alle mit epigraphischen und ikonographischen Details (vor allem Totenmahl) versehen, die hier erst in der hohen Kaiserzeit etabliert waren.

74 Leglay 1961; Leglay 1966; Leglay 1968; Picard 1965/1966; Picard u. a. 1970.

75 Wurnig 2006; zu den Saturnstelen jüngst: Schörner 2009; D'Andrea 2014.

76 Kraus 1993; D'Andrea 2014.

77 Unseres Erachtens können wegen eindeutiger Analogien zu den besser datierbaren Grabstelen nur Kraus 1993, Kat. 83. 98. 99. 102. 103. 107. 108 mit Vorsicht dem 1. Jh. n. Chr. zugesprochen werden, ohne jedoch beurteilen zu können, ob eine vorflavische oder flavische Datierung vorliegt.

78 Kraus 1993, 86–88; vgl. ähnlich auch Leglay 1968, 240–245.

79 So bereits Leglay 1966, 14–56; Leglay 1968, 241 f.; Kraus 1993; Wurnig 2006, bes. 163; Schörner 2009, 293.

80 So noch Kraus 1993.

Onomastische Analyse der Grabsteine des 1. Jhs. n. Chr.

18 Für die geographische Herkunftsbestimmung verschiedener Bevölkerungsteile bleibt die onomastische Studie von Inschriften ein nur in Einzelfällen verwendbares Instrument, wenn nicht eindeutig identifizierbare Namen erhalten sind und nicht eine belastbare Menge bestimmter Gentilizen zu bestimmen ist. Die Bürger der *colonia* waren in die Tribus *Quirina* eingeschrieben⁸¹. Auf den frühen Grabstelen erscheint die Tribus elfmal (Kat. 1. 7. 10. 14. 15. 22. 30. 41. 44. 51. 60). Drei Individuen gehörten der Tribus von Karthago, der *Arnensis*, an (Kat. 5. 47. 66). Dass auf den meisten Grabsteinen keine Tribus genannt ist, besagt nicht, dass die Verstorbenen keine Bürger von Simitthus waren; denn auch in Italien fehlt eine solche Angabe in den meisten Grabinschriften. Für den einfachen Bürger hatte die Tribus keine besondere Bedeutung, was in Simitthus nicht anders war. Dort fehlt sie selbst in der Grabinschrift des munizipalen Magistrats *Cornelius Vitalis* (Kat. 2).

19 Drei Individuen mit der Tribus *Arnensis* (Kat. 5. 47. 66) stammen vermutlich aus Karthago oder seinem Territorium; sie oder vielleicht schon ihre Eltern haben sich möglicherweise dauerhaft hier niedergelassen. *Sex. Veturius* hatte in der *ala Siliana* gedient (Kat. 4) und stammte vielleicht aus Italien⁸². Nach H. G. Pflaum belegt das häufige Vorkommen des Namens *Veturius* in Simitthus (vierzehnmal), dass der Veteran hier eine Familie gegründet hatte, was möglich ist⁸³. *Rustica*, die als *Isclitana* bezeichnet ist (Kat. 26), stammt nach aller Wahrscheinlichkeit aus Cillium (Kasserine) oder Scillium, das bislang noch nicht lokalisiert wurde⁸⁴. Den ›Auswärtigen‹ sind ferner die *veterani morantes Simittu* (Kat. 35 Abb. 5) sowie die übrigen Militärs hinzuzufügen. Nur eine Frau trägt einen orientalischen Namen: die Caelestis-Priesterin *Martha*, vielleicht Tochter des Veteranen *Sex. Veturius* (Kat. 3). Dabei handelt es sich um ein aramäisches Cognomen mit hoher Frequenz in der *Syria*⁸⁵. Falls sie seine Tochter war, besagt der Name allerdings nichts über ihre Herkunft; denn der Vater kommt eher aus Italien. Die wenigen griechischen Cognomina verweisen kaum auf eine eventuelle *origo* aus dem Osten der in den Inschriften genannten Personen. Dass *Daphnus* als *libertus* (Kat. 23) ein griechisches Cognomen trägt, besagt nichts, da viele Freigelassene wie er ein solches führten, ohne dass sie aus dem Osten stammten. Auch sein Patron *Hilario* trägt ein griechisches Cognomen⁸⁶. Der Personalstatus einer *Cornelia Tyrannis* in Kat. 57 bleibt unbestimmt. *Helena*



5

Abb. 5: Simitthus, Grabstele des *Siliciv Optatus* (Kat. 35) mit Soldatenkleidung, Doppeltorusbasen

81 Kubitschek 1889, 154.

82 Die *ala Siliana* geht wohl auf einen *C. Silius Aviola* aus Norditalien (CIL 5, 4920. 4921) zurück: Birley 1978, 269 f. Das Gentiliz *Veturius* ist in ganz Italien verbreitet: Lassère 1980, 41.

83 Pflaum 1969–1971, 62.

84 Es wird sich wahrscheinlich um Scillium handeln, das durch Bischof Scylacius (*episcopus ecclesiae Scillitanae*) an der Konferenz von Karthago 411 n. Chr. vertreten ist: Mandouze 1982, 1045.

85 Lassère 1980, 41.

86 Vgl. Chantraine 1967.



6

Abb. 6: Simitthus, Grabstele eines P. Anicius Baric (Kat. 45), Togatus mit Altarszene, Opfertier (?), attisch-ionischen Basen



7

Abb. 7: Simitthus, Grabstele einer Titia Namphame (Kat. 33)

(Kat. 20) ist die Tochter eines M. Egnatius, sie ist also eine *ingenua*; warum die Eltern ihr das Cognomen gaben, bleibt unbekannt. Aus weiteren Cognomina wie Baric (Kat. 45 Abb. 6), Namphame (Kat. 33 Abb. 7), Zara (Kat. 63) oder vielleicht auch Gorgo (Kat. 21) ist eine Fortsetzung libyscher bzw. punischer Onomastik zu schließen.

20 Die onomastische Diversität manifestiert sich in der hohen Anzahl von Gentilizen mit eindeutiger italischer Herkunft, was aber in einer von Augustus gegründeten *colonia* nicht überraschen kann. Das zeigen Namen wie Aelius (Kat. 21), Aemilius (Kat. 39?. 41), Agrius (Kat. 6), Anicius (Kat. 45)⁸⁷, Aufidius (Kat. 44)⁸⁸, Auianius (Kat. 36), Aurelius (Kat. 32), Caecilius (Kat. 34), C(a)esennius (Kat. 46)⁸⁹, Cluentius (Kat. 7. 9), Cornelius (Kat. 1. 2. 10. 11. 39. 52?. 57), Cossutius (Kat. 12. 13. 54), Egnatius (Kat. 20), Flaminius (Kat. 5), Gargilius (Kat. 47. 63), Iulius (Kat. 22. 23. 31. 59), Manlius (Kat. 15. 51), Munatius

87 In fett alle in den bisher unpublizierten Grabsteinen lesbare bzw. bei Lassère 1980 nicht diskutierte Gentilizen. Anicii sind während der Republik häufig in Etrurien, Latium (Praeneste) und später in der Region von Cirta bezeugt: Schulze 1991, 130; ein republikanischer Senator C. Anicius unternahm Geschäfte in Africa: Cic. Ad Fam. 12, 21; Lassère 1977, 98. 170.

88 Bereits Cic. Ad Fam. 12, 27 erwähnt einen republikanischen Ritter Sex. Aufidius in Africa. Einige Aufidii, deren Namen vor allem in den wichtigen beiden Häfen Ostia und Puteoli und dann später in der Africa Nova, Cirtensis und in der Numidia Hipponensis belegt sind, waren vielleicht im Getreidehandel involviert: Lassère 1977, 98 Anm. 154; 171. 380; Bertrand 2011.

89 Im 1. Jh. v. Chr. häufig in Etrurien (Tarquinia), Latium und ab dem 1. Jh. n. Chr. in der Region von Cirta, seltener in Kampanien: Lassère 1977, 173; Schulze 1991, 135; Ibba 2006, 515.

(Kat. 16), *Mundicius* (Kat. 56), **Mutius** (Kat. 66)⁹⁰, *Octavius* (Kat. 58), *Papirius* (Kat. 17), *Petronius* (Kat. 24), *Plotius* (Kat. 18), **Pompeius** (Kat. 60), **Pontius** (Kat. 64)⁹¹, *Postumius* (Kat. 61. 62), **Rasinius** (Kat. 50)⁹², *Servilius* (Kat. 28), *Silicius* (Kat. 35), **Tettius** (Kat. 48)⁹³, **Titius** (Kat. 33)⁹⁴, *Ve(t)tius* (Kat. 25), *Veturius* (Kat. 3. 4. 29. 30?. 53) und *Vipsanus* (Kat. 19). Die meisten dieser Gentilnomina sind während der Republik und frühen Kaiserzeit in Mittelitalien – vor allem Latium, Kampanien und Etrurien – weit verbreitet⁹⁵. Die hier erstmals in Simitthus bezeugten Namen sowie einige weiter unten diskutierte figurale bzw. motivische Elemente bestätigen dieses Bild. Die hohe Diversität mittelitalischer Gentilnomen resultiert mit Wahrscheinlichkeit daraus, dass die Mehrzahl der *coloni* aus Latium, Kampanien und Etrurien stammen könnte, ohne dass deren Herkunft geographisch noch enger einzugrenzen wäre. Personen mit dem Namen *Aufidius*, *Auianius*, *Cossutius*, *Rasinius*, *Vetius*, *Tetius* und *Cluentius* sind über literarische und epigraphische Quellen als in Nordafrika aktive *negotiatores*-Familien bekannt, wenngleich der Gentilname allein nicht zwingend für eine Korrelierung mit einem wirtschaftlich aktiven Familienzweig mit dem entsprechenden Namen sprechen muss⁹⁶. Ihre frühe Häufung in Simitthus erlaubt die Vermutung, dass in den auf unseren Grabsteinen Genannten die Nachkommen dieser Neusiedler zu erkennen sein könnten, die sich hier wegen des Marmor- und Getreidegeschäfts, vielleicht auch des Keramikhandels niedergelassen hatten.

21 Hervorzuheben ist, dass ein Gentilnomen in Nordafrika sehr rar und vornehmlich hier in Simitthus belegt ist. Vom Namen *Rabirius* (Kat. 61)⁹⁷ stammen zwei von drei Belegen in Nordafrika aus Simitthus, was eine gewisse Konzentration an diesem Ort nahelegt⁹⁸. Kaiserliche Gentilnomen sind natürlich auch in Simitthus belegt, so mehrere *Iulii* (Kat. 22. 23. 31. 59), zwei *Ti. Claudii* (Kat. 23. 43) und ein *Titus Flavius* (Kat. 62). Doch weist nichts darauf hin, dass das Bürgerrecht dieser Personen direkt auf einen der Kaiser zurückgeht. Nicht selten ist das Bürgerrecht, und damit die Namen, mancher Personen auf Prokonsuln zurückgeführt worden, die *Africa Vetus*, *Africa Nova* und später *Africa Proconsularis* verwalteten⁹⁹. Doch lässt sich in Simitthus in keinem Fall eine solche Ableitung nachweisen, da es keine vollständigen Namensübereinstimmungen mit Prokonsuln gibt¹⁰⁰; die reine Identität der Gentilnomen besagt nichts, da wir von diesem Ort keinen Fall kennen, in dem dies auch nur als Möglichkeit zu belegen ist.

90 *Mutii* finden sich seit der Republik vor allem in Etrurien und Latium, ab dem 1. Jh. n. Chr. in *Africa*: Schulze 1991, 194.

91 Schulze 1991, 212; während der Republik und frühen Kaiserzeit besonders in Etrurien, Kampanien, Umbrien, wozu auch das Cognomen *Umbrianus* passt und seit caesarischer Zeit in *Africa* bezeugt: Lassère 1977, 136; Ibba 2006, 453.

92 Häufig in Mittel- und Norditalien; Schulze 1991, 91 f. Dieser Gentilname ist aus der Sigillata-Produktion Arretiums und Pisas bekannt. *Rasinius*-Stempel gehören zu den häufigsten in Nordafrika gefundenen TSI-Marken: Ardeleanu 2017, bes. 200; aus Simitthus selbst (Lager/Lagernekropole) stammen solche Marken: Vegas 1994, 142 Anm. 268.

93 Der Name ist während der späten Republik und frühen Kaiserzeit vor allem in Etrurien und Latium, u. a. in der TSI-Produktion in Arretium bezeugt: Schulze 1991, 242.

94 Während der Republik in ganz Italien, vor allem in Etrurien, Umbrien weit verbreitet, später in Nordafrika: Schulze 1991, 243.

95 Lassère 1980, 35–41; vgl. ein analoger Befund bei der Neugründung Karthagos: Flügel u. a. 2018, 379.

96 Einige *Cossutii* waren bereits in der Republik auf Marmor spezialisiert (Rawson 1975; Beck [in Vorbereitung]), einige *Auianii* auf Getreide (Bertrand 2011, 365 f.). *Rasinii* und *Tettii* sind aus der Keramikproduktion bekannt; zu den anderen Familien von möglichen *negotiantes*: Lassère 1980, 36 f.

97 Ein weiterer *C. Rabirius Primus* (CIL 8, 25676) sowie eine *Rabiria Zabulia* (CIL 8, 14664) sind auf hochkaiserzeitlichen Epitaphen aus Simitthus belegt.

98 CIL 8, 13115 bezeugt eine *Rabiria Spes* in Karthago. Nach Lassère 1980, 41 könnte diese Frau ursprünglich aus Simitthus stammen. Der Name *Rabiria Postuma* rekurriert auf den berühmten *negotiator* und Bankier *C. Rabirius Postumus*, der um 46 v. Chr. an der Seite Caesars nach *Africa* kam und Handelsfilialen in der *Africa Nova* etablierte: Bell. Afr. 8, 1; 26, 3; Lassère 1980, 40 f.

99 Zu den Statthaltern von *Africa* in dieser Zeit: Thomasson 1996.

100 So z. B. noch Lassère 1980, 35–39 mit mehreren Ableitungsversuchen; ausführlich zur Problematik: Salomies 1993.

Abb. 8: Simitthus, Grabstele (giallo antico) eines kaiserlichen *libertus*, *Iulius Crestius Samianus* (Kat. 31), mit Postament, Rundgiebel

Abb. 9: Simitthus, Grabstele (Ain el-Ksair-Kalkstein) eines *Sex. Pompeius* (Kat. 60) mit tiefergelegter Inschrift und Postamentansatz



8



9

Ikonographisch-stilistische Analyse der Grabsteine

22 Für insgesamt 20 der 66 frühkaiserzeitlichen Grabsteine aus Simitthus und Umgebung sind plastische Darstellungen photographisch bzw. zeichnerisch dokumentiert (Katalog). Dies vermittelt nur einen Teil der seit dem 19. Jh. in Chimtou bekannt gewordenen Grabsteine mit Bilddarstellungen. Frühe Berichte bzw. die CIL-Einträge, in denen Reliefdarstellungen genannt sind, lassen die Gesamtzahl auf 49 von insgesamt 66 Grabstelen anwachsen¹⁰¹. Mit den CIL-Scheden (Abb. 3) und Beschreibungen sind Darstellungsmuster bzw. Vorlieben für bestimmte Motive einigermaßen repräsentativ zu erfassen. Aus dieser hohen Anzahl lässt sich schließen, dass in Simitthus freistehende, frühkaiserzeitliche Grabsteine, die eine Inschrift besaßen, meist auch eine plastische Darstellung erhielten. Für das frühkaiserzeitliche Nordafrika ist dies ungewöhnlich¹⁰². Als Materialien der frühen simitthuensischen Grabsteine wurde in bemerkenswertem Umfang lokaler *marmor numidicum* (Kat. 23. 31 Abb. 8; Kat. 33?. 36?. 43. 45?. 47?. 48. 49. 54. 55. 65?) genutzt¹⁰³. Die weit verbreitete Meinung, der Marmor sei ab 27 v. Chr. nur für vom Kaiser initiierte Bauten und kaum von den Bewohnern von Simitthus genutzt worden, ist anhand neuerer Ergebnisse deutlich zu differenzieren. Die *colonia* war spätestens seit dem frühen 1. Jh. n. Chr. der erste Abnehmer und einer der größten Profiteure der Steinbruchtätigkeit¹⁰⁴. Bei den Stelen aus giallo antico färbte man die Buchstaben wohl zusätzlich ein, was deren ohnehin effektvolle Erscheinung steigerte¹⁰⁵. Mehrheitlich kam jedoch schwarzer/dunkelgrauer Kalkstein/Marmor aus dem 2 km nördlich

101 Die nur über Berichte/das CIL oder Scheden bekannten Darstellungen sind in *kursiven* Nummern signalisiert.

102 Vgl. die anikonischen bzw. auf Einzelsymbole beschränkten frühen Grabsteine aus Thugga (Khanoussi – Maurin 2002), Uchi Maius (Ibba 2006) oder mit wenigen Ausnahmen aus Ammaedara: Ben Abdallah 1986, 22–28; Ben Abdallah 2013.

103 Carton 1908, 434 sah noch einige gebrochene Stelen aus giallo antico in situ in der Nordnekropole.

104 Hierzu Ardeleanu 2018, 158 f.

105 Im westlichen Mittelmeer spielten solche Inschriftenplatten aus giallo antico (ca. 100 Belege) ab dem 1. Jh. v. Chr. eine wichtige Rolle für prestigereiche Repräsentation: Ardeleanu 2018, 137.



10



11



12

gelegenen Aïn el-Ksair (Abb. 9) und grünlich-bläulicher Schiefer aus dem 15 km östlich gelegenen Thunusuda/Bordj Hellal (Abb. 13) zum Einsatz¹⁰⁶. Drei Stelen (Kat. 50?. 53, Abb. 10; Kat. 64) sind vielleicht als beiger Sandstein aus Thuburnica identifizierbar. Dies bedeutet, dass die simitthuensischen Steinmetzen über ein variables und preislich differenziertes Spektrum an regionalen Steinsorten verfügten. Insgesamt bestätigt die makroskopisch relativ sicher zu bewerkstellende Identifizierung der Steinsorten die dominante Rolle der simitthuensischen Werkstätten in der Region, da nur hier dieses breite Materialspektrum anzutreffen ist¹⁰⁷.

23 Das ikonographisch gestaltete Feld erstreckte sich jeweils in einem eigenen Register oberhalb des Inschriftfeldes (Abb. 4). Selten wurden Einzelsymbole (Kat. 7. 44) auch unterhalb des Schriftfeldes platziert. Bei einigen Stelen ist die Inschrift profilgerahmt (Kat. 35. 44. 46. 47. 48. 50. 52?. 53. 54), in eine tabula ansata (Kat. 33 Abb. 7; Kat. 45) oder eine tiefergelegte Kartusche (Kat. 60 Abb. 9) eingeschrieben. Im Vergleich zu den übrigen frühkaiserzeitlichen Serien der *Proconsularis* fiel die architektonische Rahmung des oberen Bildregisters in Simitthus besonders umfassend aus¹⁰⁸. Wurde im 1. Jh. n. Chr. etwa in Mactaris, Ammaedara bzw. Karthago eine Nischenarchitektur durch tiefergelegte und gerahmte Relieffelder, in den meisten Fällen sogar nur durch den Stelenabschluss selbst, angedeutet, bestechen die simitthuensischen Grabsteine

Abb. 10: Simitthus, Grabstele (Sandstein aus Thuburnica?) eines *T. Veturius* (Kat. 53) mit Altarszene (?) und Postament

Abb. 11: Simitthus, Grabstele eines *decurio P. Cloventius Hospes* (Kat. 7) mit Postament, Hippe, *unguentaria*, Hahn, Doppeltorusbasis und Giebel

Abb. 12: Simitthus, Grabstele einer *Julia Saturnina Daphni* (Kat. 23) mit Postament, *unguentaria*, Doppeltorusbasen und dorischen Säulen

106 Zu diesen Gesteinen: Röder 1993, 52 f.

107 Das Material der kaiserzeitlichen Grabstelen in Thuburnica (beiger Sandstein; Carton 1908) und Bulla Regia (gelber Kalkstein; Thébert 1973; Ben Abdallah 1986, 101–109) kommt ausschließlich aus lokalen Steinbrüchen. In vor- und frühromischer Zeit wurden die meisten regionalen Steinsorten nur in Simitthus und Bulla Regia als Bau- und Architekturmaterial genutzt, was die regionale Bedeutung dieser Städte unterstreicht: Khanoussi – von Rummel 2012, 187; Ardeleanu (im Druck).

108 Nordafrikaweit besitzen nur die Grabstelen in Iol und Tipasa zu dieser Zeit eine ähnlich konsequente, wenn auch deutlich schematischere Architekturrahmung: Gsell 1894, 309 Abb. 1; Leveau 1984, 82–86. Ferner sind isolierte Grabstelen aus Thubursicum Numidarum (Bertrand 2011) oder Thuburnica (Carton 1908, 436; ILAfr 477) bzw. Weihstelen aus der *civitas Pophensis* (Leglay 1961, Taf. 16) als Vergleich anzuführen. Die frühen Reliefs aus Simitthus sind stilistisch eng mit den zeitgleichen Grabsteinen Thuburnicas und den Weihstelen der *civitas Pophensis* verwandt: Leglay 1961, Taf. 16; Ferchiou 1986, 667; Khanoussi 1992, Taf. 1. 2.



13

Abb. 13: Simitthus, Grabstele eines *M. Aufidius Rufinus* (Kat. 44), Togatus mit *unguentaria*, Flasche und *urceus* (?)

durch eine durchgehend aufwändige, reliefierte Rahmenarchitektur. Interessanterweise lassen sich darin wiederholt Zitate der vor- und frühromischen Grab- und Sakralarchitektur dieser Region erkennen. So erscheinen auf den Stelen wulstige Doppeltorusbasen ohne Plinthen (Kat. 7 Abb. 11; Kat. 23 Abb. 12; Kat. 31? 35. 46?. 48. 53. 54), Eierstäbe mit besonders runden *ovoli* (Kat. 7), die dorische Kapitellordnung (Kat. 7?. 23. 31) und ionische Kapitelle mit auffällig ausladenden Voluten (Kat. 47 Abb. 14). All diese im tunesischen Tell vom 2. Jh. v. Chr. – 1. Jh. n. Chr. gängigen Merkmale stellen konstitutive Bestandteile einer lang in der Region tradierten Architektursprache dar, die erst ab dem 2. Jh. n. Chr. neu strukturiert wurde¹⁰⁹. Ihre Präsenz auf den Grabsteinen stützt nicht nur die epigraphisch und stilistisch belegbare Datierung der Monumente in die frühe Kaiserzeit, sondern gibt auch einen Hinweis auf die Existenz starker lokaler Traditionen in der jungen römischen Kolonie.

24 Die Architekturrahmung auf den Grabstelen selbst ist jedoch neu in der Region von Simitthus und tritt hier erstmals gehäuft um die Zeitenwende auf. Hieraus resultiert die Frage des Ursprungs dieses Phänomens. Abseits der Grabstelen ist kleinformatige Ädikulenarchitektur in Nordafrika seit dem 2. Jh. v. Chr. und bis in das 1. Jh. n. Chr. hinein besonders im Tell verbreitet gewesen. Solche *naiskoi* wurden in der Region zwischen *Althiburos* und *Thugga* in hoher Zahl gefunden. N. Ferchiou interpretierte sie als freistehende Weihmonumente in Heiligtümern, die kleinere Statuetten beherbergt hätten¹¹⁰. Aus dem Funerärbereich sind solche architektonischen Rahmungen im Relief von ca. 30 karthagischen Grabstelen des 3.–2. Jhs. v. Chr. bekannt¹¹¹. Ihr plötzliches und isoliertes Aufkommen nach einem vermeintlich langen Hiatus (146 v. Chr. – Zeitenwende) alleine in der 170 km von Karthago entfernten Region von Simitthus spricht gegen eine nordafrikanische Kontinuität dieser Form und für eine Übernahme aus einer externen Stelentradition. Insbesondere in Norditalien, aber auch in Hirpinien oder Kampanien waren solche architektonisch gerahmten Grabstelen bereits in der späten Republik etabliert¹¹². Da die meisten Gentilizen der frühen Grabsteine nach Mittelitalien als Ursprungsgebiet verweisen und zu diesem Gebiet enge Wirtschaftsbeziehungen bestanden, wird diese bemerkenswerte Tradition wohl im Zuge der *colonia*-Gründung nach *Africa* übermittelt worden sein. Die technische Ausgestaltung oblag jedoch den lokalen Steinmetzen, wie die eindeutigen Bezüge zur vorrömischen Architektur in Nordafrika belegen.

25 Im Ädikulafeld der bis auf einen Doppelgrabstein (Kat. 21) nur für Einzelpersonen angelegten Grabmarker erscheint stets die ganzfigurige, stark minimierte Darstellung des/der Verstorbenen in Frontalansicht. Kompliziertere Körperdrehungen, korrekte Seiten- oder Dreiviertelansichten, aber auch Halbkörper- bzw. Büstendarstellungen fehlen noch im frühen Repertoire¹¹³. In drei Fällen (Kat. 44 Abb. 13; Kat. 47 Abb. 14. 15; Kat. 53) ist eine Drehung der Füße auf eine Seite zu konstatieren, während der rest-

109 Ardeleanu 2015, 583 f.; zur dorischen/tuskischen Ordnung, die in der *Proconsularis* bis zum 2. Jh. n. Chr. häufig war, danach aber verschwand: Ferchiou 1989, 61–82. 270–284; zu plinthenlosen Doppeltorusbasen, die im 2.–1. Jh. v. Chr. en vogue waren und bis in das späte 1. Jh. n. Chr. tradiert wurden: Ferchiou 1989, 27–29. Ionische Kapitelle der hohen Kaiserzeit sind in dieser Region extrem rar, während die stark ausladenden Voluten Charakteristika der vorrömischen Regionalarchitektur darstellten: Ferchiou 1989, Taf. 19 d; 37 a; 46 a–c (*Sicca Veneria*; *Bulla Regia*); vgl. für *Tipasa* ähnlich ausladende Kapitelle auf den vor- und frühkaiserzeitlichen Grab/Weihstelen: Gsell 1894, 309 Abb. 1. *ovoli*: Ferchiou 1989; Rakob 1994, Abb. 17 b; vgl. eine mit Kat. 7 eng verwandte Weihstele aus der *civitas Pophensis*: Leglay 1961, Taf. 16, 1. Die korinthische Ordnung und komplexe Friese sind erst auf hochkaiserzeitlichen Grabsteinen in Simitthus belegt.

110 Ferchiou 1989, bes. 327–343.

111 Diese Stelen weisen nur ionische und äolische Kapitelle auf. Das Fehlen der letzten Ordnung auf den Stelen aus Simitthus ist ein klares Indiz für einen Traditionsbruch: Ferron 1975, 72–78; Wurnig 2006, 28–30. 35 f.

112 Mittel- und Süditalien: Frenz 1985; Capua: Eckert 1988; Hirpinien: Nowak 2017, 305. 309. Eine ähnliche Vorbildfunktion nahmen die architekturgerahmten Grabstelen Norditaliens (Pflug 1989) für die Grabstentypen der Rheinzone ein: Gabelmann 1972.

113 In *Thuburnica* sind frühkaiserzeitliche Halbkörperdarstellungen belegt: Ferchiou 1986, 667.

liche Körper wie auf lokalen Weihstelen frontal dargestellt war¹¹⁴. Die ältesten Vertreter besitzen noch ein auffällig flaches Relief. Sofort fällt dabei die durchgehend schemenhafte Wiedergabe anatomischer Details ins Auge. Beine sind oft verkürzt, bisweilen wurde sogar ganz auf die Angabe von Füßen verzichtet. Oberkörper sind zumeist blockhaft und unproportioniert gestaltet, Arme und Hände geradezu additiv an inkorrekten Stellen an die Körper angefügt (Kat. 23. 39. 47 Abb. 14. 15). Hälse erscheinen stark überlänggt (Kat. 39. 47)¹¹⁵, Köpfe sind nach oben hin zu stark verbreitert. Gesichtsdetails sind nur selten erhalten und auch hier fehlt eine korrekte anatomische Wiedergabe. Überdimensionierte und inkorrekt positionierte Ohren, nur schemenhafte Ausarbeitung von überlängten Nasenpartien und mandelförmigen Augen belegen eindeutig, dass eine Darstellung individueller Züge im Sinne von Portraits nicht intendiert war. Solche in der Forschung oft als ›primitiv‹ bzw. ›rudimentär‹ bewerteten Details wurden lange als die Merkmale der ›afrikanischen Kunst‹ angesehen¹¹⁶. Bis heute hält sich die Meinung, dass diese weit in die Kaiserzeit reichenden Darstellungsformen aus einer ›punischen‹ Handwerkstradition übernommen und erst im Zuge der fortschreitenden ›Romanisierung‹ ab dem 2. Jh. n. Chr. alterniert und an kanonische Bilderstandards angepasst wurden. Diese These ist jedoch kaum zu belegen, da gerade aus dieser Region vorrömische Steindenkmäler mit figürlichen Darstellungen nur spärlich sind bzw. nicht mit Sicherheit datiert werden können¹¹⁷. Als Vergleich böten sich etwa Weihstelen aus *tophetim* in *Bulla Regia*, *Thuburnica* oder *Simitthus* an, doch enthalten diese selten bzw. wenn vorhanden, ebenfalls erst ab der frühen Kaiserzeit, anthropomorphe Darstellungen¹¹⁸.

26 Weniger zielführend ist ein Vergleich mit vorrömischen Grabstelen aus Karthago, die zwar einige Ähnlichkeiten im schematischen Aufbau und der Anatomie aufweisen, jedoch chronologisch deutlich früher anzusetzen sind (5.–2. Jh. v. Chr.) als die ältesten Grabstelen des Majradatal mit figürlichen Darstellungen. So bleibt die These eines Exodus karthagischer Steinmetzen in das tunesische Hinterland nach 146 v. Chr. und eine dadurch vermeintlich gesicherte ›nordafrikanische Handwerkstradition‹ u. E. ein unplausibles Konstrukt¹¹⁹. Nach gegenwärtigem Kenntnisstand ist vielmehr anzunehmen, dass zumindest im Majradatal die Steinmetzschulen frühestens in der 2. Hälfte



14



15

Abb. 14: Simitthus, Grabstele eines *L. Gargilius Paetus* (Kat. 47), Togatus mit *unguentarium* (?), Werkzeug, Rundgiebel, ionischen Säulen

Abb. 15: Simitthus, Grabstele eines *L. Gargilius Paetus* (Kat. 47), Zeichnung

114 Für Leglay 1968, 244, der Vergleiche dieser Darstellungsform in Tiddis, Saint-Leu, Hippo Regius und Calama nennt, liegt eine hohe Datierung vom 1. Jh. v. Chr. bis zum 1. Jh. n. Chr. vor. Kraus 1993, 86 beschreibt zwei vergleichbare Felsreliefs aus Simitthus, die vorflavisch seien.

115 Dies ist kein typisch nordafrikanisches Merkmal, wie Grabstelen aus Italien oder Griechenland zeigen: Frenz 1985, Taf. 63, 1; Lagogianni-Georgakarakos 1998.

116 z. B. Kraus 1993; Picard u. a. 1970. Bereits kritisch: Schörner 2009, 297.

117 Vgl. oben. Ferron 1975 nennt nicht eine vorrömische Grabstele aus dieser Region.

118 D'Andrea 2014, 179 f.

119 Picard 1970; Picard u. a. 1970; M'Charek 1986, 38; Wurnig 2006, 23 f. 30. 62.



16



17

Abb. 16: Simitthus, Grabstele einer *Cornelia Fausta* (Kat. 52) mit attisch-ionischen Basen

Abb. 17: Simitthus, Grabstele eines *Q. Cesennius Secundus* (Kat. 46), Togatus mit Doppeltorusbasis, Treppenpostament

des 1. Jhs. v. Chr. und dann vermehrt im frühen 1. Jh. n. Chr. figürliche Darstellungen in ihr Repertoire aufnahmen und dass dieser Impuls (zusammen mit der Tendenz, die Gräber durch Inschriften zu individualisieren) aus einer externen Stelentradition gegeben wurde. Als Ausgangspunkt dieses Transfers käme erneut in erster Linie das Ursprungsgebiet der zahlreichen Neusiedler, Mittelitalien, in Frage. Stark verkürzte Ganzkörperdarstellungen waren nicht nur auf den deutlich älteren karthagischen Grabsteinen, sondern auch auf viel zeitnäheren Grabsteinen in Kampanien (vor allem Capua) bereits in der späten Republik und frühen Kaiserzeit etabliert¹²⁰. Vielleicht ist mit einem derartigen Modell einer Übernahme mittelitalischer Motive durch die lokalen Werkstätten auch erklärbar, dass die ältesten Stelen noch klare Unsicherheiten in der anatomischen Wiedergabe von Körpern aufweisen. Bereits gegen Ende des 1. Jhs. n. Chr. scheint diese ›Experimentierphase‹ zum Ende gekommen zu sein, da nun ein deutlicher Wille zur realistischeren Gestaltung der Figuren erkennbar wird, der im Laufe des 2.–3. Jhs. n. Chr. dann weiter gesteigert werden sollte. Besonders wichtig für diese Entwicklung sind Kat. 45 (Abb. 6) und Kat. 52 (Abb. 16), die einerseits deutlich höhere Reliefs – eine Grundvoraussetzung für detailreichere Figuraldarstellungen – und andererseits anatomischere Gestaltungen der Armpartien bzw. deutlich proportioniertere Gesamtkörper

120 Hierzu: Eckert 1988, bes. Kat. 39–44. 55 (z. T. Kinder?).

zeigen. Ihre Datierung am Übergang vom 1. zum 2. Jh. n. Chr. wird auch aus architektonischer (attisch-ionische Basen bei Kat. 52) und epigraphischer Sicht (DMS bei Kat. 45), insbesondere aber durch die akkuratere Wiedergabe von Kleidungs falten (Kat. 45), gestützt.

27 Die Angabe von Kleidung stellte offenbar von Beginn an einen wichtigen Faktor in der Grabrepräsentation von Simitthus und Umgebung dar. Bei den Männern erscheinen mit Ausnahme der Militärs ausschließlich Togati. Auch hier finden sich schematische, kaum realitätsgetreue Stoffdrapierungen. So enden Togen viel zu hoch im Kniebereich (Kat. 46 Abb. 17; 47 Abb. 14. 15), auch die Stoffbahnen weisen Unstimmigkeiten auf. Dennoch ist bemerkenswert, dass versucht wurde, den Eindruck einer kanonischen Togadrapierung zu vermitteln. Besonders gut ist das im Falle der *Cesennius*-Stele (Kat. 46 Abb. 17) zu erkennen, wo *sinus*-Bogen und senkrechte *lacinia*-Falten, aber auch der *umbo*-Umschwung an einigermaßen ›korrekten Stellen‹ erscheinen. Allein bei dieser Stele, bei der auch die linke Schulter und Armpartie vollständig vom Gewand bedeckt ist, sowie eventuell bei Kat. 7, die den charakteristischen V-Ausschnitt besitzt, ließe sich eine Zuordnung zum sog. Pallium-Typus diskutieren¹²¹. Kat. 45 (Abb. 6) rekurriert auf den im 1.–2. Jh. n. Chr. geläufigen und nach den Severern seltener belegten Togatypus mit U-förmigem *umbo* über dem *balteus*¹²². Die übrigen erkennbaren Togati (Kat. 44 Abb. 13; Kat. 47 Abb. 14. 15) zitieren nur schemenhaft Bestandteile der Toga, vor allem den diagonalen *sinus*, ohne dass darin eine Typenzugehörigkeit erkennbar wäre. Alle dokumentierten Togati besitzen – außer der *libertus* Kat. 31 (Abb. 8) – die *tria nomina* und bekundeten demnach in Bild und Schrift ihr Bürgerrecht.

28 Diese Homogenität zeigt sich auch bei der Gruppe der Grabsteine von Frauen. Allen Darstellungen von weiblichen Verstorbenen ist gemein, dass sie eng um den Körper drapierte Gewänder tragen, die stets beide Schultern verhüllen (Kat. 23 Abb. 12; Kat. 48. 52. 55 Abb. 18). Grundsätzlich folgen die Körperdarstellungen ›geschlossenen‹ Statuentypen, wie sie G. Davies generell bei Frauenstatuen aus Grabkontexten beobachtet¹²³. Mit Darstellungen von Frauen auf karthagischen Grabstelen haben die Gewandformen bzw. Gesten der Frauen nichts gemein¹²⁴. Es ist jedoch schwierig, aus dem Erhaltungszustand der meisten Grabstelen für Frauen konkrete Gewandstatuen-Schemata abzuleiten. Nur in einem Fall (Kat. 55 Abb. 18) könnte mit Vorsicht der Eumachia-Typus rekonstruiert werden¹²⁵. Beide Herkulanerinnen-Schemata, der Ceres-Typ und der Pudicitia-Typ sind sicher auszuschließen, da keine der Stelen Hinweise auf *capite velato* bzw. ausgestreckte Armpartien oder Gewandraffung über dem Bein zeigt¹²⁶. Wie bei den Männern sind Gewandfalten schemenhaft, nahezu geritzt, wiedergegeben, was eine stilistische Einordnung dieses Aspektes erschwert. *Cornelia Fausta* (Kat. 52 Abb. 16)



18

Abb. 18: Simitthus, Grabstele einer Frau aus Bir Laafou (Kat. 55), Eumachiatypus (?), Rundgiebel

121 Goette 1989, 24–26.

122 Goette 1989, 42–54.

123 Davies 2013, bes. 197.

124 Ferron 1975; Wurnig 2006, 39 f.; gerade der Adoranten-Gestus ist in Simitthus und im Umland nie belegt.

125 Für eine solche Typenbestimmung spräche der tiefe schlaufenförmige Gewandausschnitt, der von der rechten Hand zentral vor der Brust gerafft wird. Bei Kat. 52 könnten Relieffreste für eine Gewanddrapierung in dieser Zone sprechen. In der Zeichnung von Kat. 23 erscheint an dieser Stelle eine Hand, doch passt hier der breite Diagonal-*balteus* nicht zum Eumachiatyp. Zum Typus, der auf stadtrömischen Grabreliefs der späten Republik und frühen Kaiserzeit geläufig war: Kockel 1993, 27.

126 Zu diesen Typen im Grab- und Ehrenkontext: Davies 2013.

hielt eventuell ein Wickelkind (?) vor der Brust¹²⁷. Stilkritisch wenig weiterführend sind die Frisuren. Kat. 39 zeigt eine schmale Frisurenpartie, die gerade über der Stirn endet, während bei Kat. 23 nicht zu entscheiden ist, ob die dargestellte *Saturnina* eine Haube mit ringförmigem Abschluss trägt oder der Steinmetz eine nach hinten gezogene Frisur mit zentralem Haarknoten (oder gar Stirnbausch?) intendierte.

29 Ein für Frauen (Kat. 23. 48 Abb. 23; Kat. 56) wie für Männer sowohl im zivilen (Kat. 7. 15. 31. 45. 46. 49 Abb. 19; Kat. 54 Abb. 21) als auch im militärischen Milieu (Kat. 39?. 50 Abb. 20) verbreitetes Charakteristikum der frühen Grabsteine aus Simitthus ist ein Sockel bzw. eine Basis, auf welchem/r die Verstorbenen stehen. Dies ist auf nordafrikanischen Grab- und Weihstelen ein regionalspezifisches Merkmal, das nur im mittleren Majradatal verbreitet war und wohl auch in Simitthus im frühen 1. Jh. n. Chr. seinen Ursprung nahm¹²⁸. In einigen Fällen sind gekreuzte Diagonallinien auf den Basen eingeritzt, Kat. 46 (Abb. 17) zeigt ein beidseitig getrepptes Postament. Wahrscheinlich zielte man mit dieser Darstellungsform auf eine nobilitierte Präsentation der Verstorbenen im Sinne von (Grab)Statuen ab, wofür auch die rahmende Ädikularchitektur spräche¹²⁹. Zeitgleiche und spätere Grabstelen aus der nahen Cheffia zeigen

Abb. 19: Simitthus, Grabstele eines *Mutumbal* (Kat. 49) mit lateinisch-neopunischer Bilingue und Postament

Abb. 20: Simitthus, Grabstele eines Veteranen *Rasinius* (Kat. 50), mit Postament, Altarszene

Abb. 21: Simitthus, Grabstele eines *Capito Cossutii f(ilius)* aus Bir Laafou (Kat. 54), mit Postament und Doppeltorusbasis



19

21

20

127 Diese Ansprache ist wegen der schlechten Erhaltung nicht gesichert. Sollte sie zutreffen, sind erneut nahe Parallelen aus Mittelitalien belegt: Frenz 1985, Kat. 71 Taf. 30, 4 (tiberisch, aus Beneventum).

128 Weitere Grabsteine sind aus Thullium (RIL 157. 193) oder Aïn Fodha (bei Béja) bekannt (Ben Abdallah 1986, Nr. 161). Basen erscheinen auch unterhalb von Dedikanten auf wohl gleichzeitigen tophet/Saturn-Stelen der Region, u. a. in Simitthus selbst (D'Andrea 2014, Taf. 42, 2. 6) und auf Felsreliefs (Kraus 1993, 86; Kat. Nr. 98. 99), in Bir Laafou (D'Andrea 2014, Taf. 43, 5. 6) und in Pophi (Leglay 1961, Taf. 16). Leglay 1966, 16 Nr. 15 datiert eine weitere Saturnstele aus Rusicade in das frühe 1. Jh. n. Chr. In Nordafrika ist das Postament auf Grabstelen sonst nur in drei früh- bis hochkaiserzeitlichen Fällen aus Iol sowie dreimal aus Tipasa belegt: Gsell 1894, 309 Abb. 1; Cagnat 1908, 200 f.; Leveau 1984, Abb. 32. Aus beiden Orten stammen auch wenige hochkaiserzeitliche Weihstelen mit dem Sockel. Wir danken Amel Boudier für diesen freundlichen Hinweis.

129 Zur Problematik: Pflug 1989, 81 Anm. 478; Dexheimer 1998, 26 kritisch zur Ansprache als »Statuenportraits«.

auf diesem Sockel Epitaphe mit *DMS*, was deren Wirkungsfunktion als tatsächliche (Grab?)Statuen unterstreicht¹³⁰. Da diese Basen in der vorrömischen Stelentradiation Nordafrikas vollständig fehlen, werden sie wohl zusammen mit den Statuenschemata im Zuge der *colonia*-Gründungen ins Majradatal gebracht worden sein. Es liegt auch hier nahe, italische Vorbilder anzunehmen, wenngleich das Sockel-Statuenmotiv auch im östlichen Mittelmeergebiet seit dem Hellenismus und dann vor allem in der hohen Kaiserzeit auf Grabstelen erscheint¹³¹. Interessanterweise sind ab dem 2. Jh. n. Chr. den sicher datierten den Grabsteinen aus Simitthus keine derartigen Sockel mehr zu beobachten. Damit könnten diese Darstellungen auch ein vorsichtiges Datierungskriterium für das 1. Jh. n. Chr. bilden. Ein Sonderfall ist dabei der Grabstein mit dieser Darstellungsform, der eine Person nennt, die wahrscheinlich *Mutumbal?* hieß (Kat. 49), wobei die Grabinschrift als lateinisch-neopunische Bilingue ausgeführt wurde¹³². Dies ist der erste gesicherte Nachweis einer frühkaiserzeitlichen Bilingue aus Simitthus, deren ikonographische Form den Stein eindeutig in das 1. Jh. n. Chr. datiert. Solche bilinguen (und trilinguen) Grabsteine wurden im 1. und 2. Jh. n. Chr. vornehmlich in der etwas weiter westlich befindlichen Grenzregion Algeriens und Tunesiens in großer Zahl aufgestellt, wobei Kat. 49 mit weiteren Grabstelen aus *Thunusuda* und *Masculula* die östlichen Ausläufer dieser Gruppe darzustellen scheint¹³³. Besonders interessant dabei sind die bilinguale Ausführung der Inschrift und die Adaption zweier Grabinschrift-Traditionen mit unterschiedlichem Aufbau, Formeln und Textinhalten in ein und demselben Text¹³⁴. Das Bildfeld zeigt ferner die nahtlose Einpassung eines Bewohners von Simitthus ohne römisches Bürgerrecht in die hier während der frühen Kaiserzeit übliche funeräre Darstellungsform. Zusammen mit dem kostbaren Material – *giallo antico* – belegt diese Stele, dass prestigereiche Repräsentation am Grab auch von der Bevölkerung ohne römisches Bürgerrecht praktiziert wurde (vgl. hierzu auch Kat. 54).

130 RIL 193; ILAlg 1, 145.

131 Für Oberitalien: Pflug 1989, 81 Kat. 56. 301; in Aquileia sind auf Grabaltären ab tiberischer Zeit z. T. sehr filigran ausgearbeitete Postamente en vogue, die unzweifelhaft Statuenbasen darstellen: Dexheimer 1998, Kat. 34–36. 125 a; 128. 161; vgl. zwei kampanische Grabreliefs der frühen Kaiserzeit (?) aus Padula und Nuceria: Eckert 1988, 43–45 Abb. 105. 106; für mögliche Vorläufer aus Kleinasien und dem Pontos-Gebiet: Pfuhl – Möbius 1977, 45 Kat. 270 (2.–1. Jh. v. Chr.); Kreuz 2012, 194 f. Kat. 548. 701. 725. 941. 988. 1042. 1066 (1. Jh. v. Chr. – 1. Jh. n. Chr., z. T. mit Pferd). Im kaiserzeitlichen Griechenland erscheinen Postamente fast ausschließlich unter ganzfigurigen Kinderdarstellungen auf Grabreliefs. Für Attika: McClelland 2013, 126 f. Kat. 3. 20. 22. 32. 38. 42 (nur Standleiste). 65. 70. 75. 81 (spätes 1. – mittleres 2. Jh. n. Chr.) sieht in den Basen eine »indication of the predeceased«; für Makedonien: Lagogianni-Georgakarakos 1998, Kat. 30 (Mitte 2. Jh. n. Chr.). Weitere Beispiele des 2.–3. Jhs. n. Chr. stammen aus dem Strymon-Tal und Thessaloniki sowie aus Dalmatien: Prusac 2015, Abb. 8, 5. 6.

132 Der lateinische Text lief nur über die erste Zeile, maximal den Anfang der zweiten Zeile. Möglicherweise ist der Rest des in der neopunischen Inschrift belegten Namens [*Mutumbal*] sowie die Filiation *D(ecimi) filius* erhalten. Für die Lesung des neopunischen Textes, der wohl über die folgenden drei Zeilen lief, sind wir Maria Giulia Amadasi sowie für die Vermittlung Bruno D'Andrea zu großem Dank verpflichtet. Obwohl die Lesung und somit die Bedeutung nicht gesichert sind, ließe sich nach Amadasi eventuell folgender Text transkribieren (in Kursiv unsichere Buchstabenlesung, in der neopunischen Schrift sind bisweilen N und T verwechselt):

ṬN/T . .

MN/T.

...(?)

Basierend auf den gängigen Formeln von Grabinschriften dieser »Spätzeit« punischer Schrift, könnte dieser Text folgendermaßen rekonstruiert werden: Das *alef* (') in der ersten Zeile könnte das Ende des relativ späten *M'* darstellen, dem ursprünglich die Vokabel für »Stein« (*'BN*), weniger wahrscheinlich die Vokabel für »Stele« (*MNŠBT*) voranstand. Es folgt eine Form des Verbes *ṬN* (»errichten«), also: »Stein/Stele, den/die (Person) errichtet hat...«. Nach dem möglichen *N* ist das Zeichen *alef* nicht klar, wäre aber nötig, um diese Formel zu rekonstruieren. Die zweite Zeile könnte einen Namen enthalten haben, der mit *MTN* gebildet wurde (z. B. *MTNBL Mutumbal*, »Geschenk des Ba'«, oder ähnliche Namen). Zum Namen mit weiteren Transkriptionsvariationen (*Muthumbal*, *Muthunbal*): Jongeling 1994, 102 f.

133 Vgl. RIL; Rebuffat 2005. Für Verbreitungskarten vgl. Kitouni-Daho 2003, 31 Carte B (nur Algerien); Wilson 2012, Abb. 2, 1 (nicht vollständig); vgl. jeweils ohne Karte: Ghaki 1998 (nur Tunesien); Jongeling 2008.

134 Diese Tendenz lässt sich insbesondere bei Bilinguen aus Thullium und in der Zone zwischen Thagaste und Calama beobachten, wo die Textinhalte und Formeln z. T. beträchtlich voneinander abweichen: Rebuffat 2005; Wilson 2012 sieht darin unterschiedliche Adressaten und Leserschaften.



22

Abb. 22: Simitthus, Grabstele eines Veteranen *C. Pontius Umbrianus* (Kat. 64), Altarszene



23

Abb. 23: Simitthus, Grabstele einer *Tettia Prima* (Kat. 48) mit Postament, Opfertier (?), Doppeltorusbasen

30 Einige der frühen simitthuensischen Grabstelen zeigen Personen, die vor bzw. neben Altären stehen und an diesen rituelle Handlungen vollziehen (Kat. 10. 12. 29. 45. 50. 64 Abb. 22)¹³⁵. Grundsätzlich wird es sich in Analogie zu bekannten Bildschemata am ehesten um Libationsriten am Grab handeln¹³⁶. Bei Kat. 45 (Abb. 6) ist ein brennender Altar zu sehen, über welchem der Mann nach gängigem Habitus eine Patera entleert. Solche Darstellungen sind bislang nur bei Männern belegt und erneut sind stilistisch und motivisch Analogien zu regionalen Saturn- und Grabstelen erkennbar¹³⁷. Auffällig ist, dass mit Ausnahme von Kat. 29 alle Altarszenen mit epigraphischen Formeln kombiniert sind (*pius* oder *DMS*), die erst ab der Mitte des 1. Jhs. n. Chr. aufkamen. Die Altardarstellungen könnten somit ein vages Datierungskriterium für die 2. Hälfte des 1. Jhs. n. Chr. sein (oder später). In zwei Fällen – bei Kat. 45 (Abb. 6) oberhalb des Altars, bei Kat. 48 (Abb. 23) ohne Altar – sind vierbeinige, gehörnte (Opfer)Tiere (Rinder bzw. Widder?) links neben den Figuren zu erkennen, die erneut klare Interferenzen zu regionalen Saturnstelen besitzen¹³⁸. Das Motiv des Verstorbenen vor einem Altar ist im vorrömischen Nordafrika unbekannt und geht letztlich auf hellenistische Vorbilder des Ostens zurück¹³⁹. Wie dieses erst in der frühen Kaiserzeit im Majradatal übernommene Schema nach Nordafrika transferiert wurde, ist schwer zu beurteilen. Die akkurate

135 Auf Grabstelen erscheint dieses Motiv im nahen Ghardimaou (Ben Abdallah 1986, Nr. 503) und in Thullium (RIL 153); im Gegensatz zu den ›Statuen-Postamenten‹ hielten sich diese Altardarstellungen regional bis in das 3. Jh. n. Chr. (z. B. AE 1998, 1577. 1578).

136 Ähnlich wie von Schörner 2009, 293 bei den Saturnstelen mit Opferdarstellungen beobachtet, wird es sich hierbei um eine Dokumentation dieser durchgeführten rituellen Handlungen gehandelt haben.

137 In Simitthus selbst besitzen zeitnahe tophet-Stelen (D'Andrea 2014, Taf. 27, 4. 5) und Felsreliefs (Kraus 1993, Kat. 83. 103?. 107) dieses Detail; zu Weihstelen aus Pophthi: Leglay 1961, Taf. 16.

138 Der »belier« ist auf Saturnstelen Nordafrikas ein weitverbreitetes (Opfer)tier: Leglay 1961; für Simitthus vgl. Kraus 1993, Kat. 98. 99 (1. Jh. n. Chr.).

139 Alexandrinische Stele des 2. Jhs. v. Chr.: Pfuhl 1901, 287 Nr. 31.

Wiedergabe des auf historischen Reliefs in Italien seit der Republik gängigen Schemas, insbesondere bei Kat. 45, mag vielleicht erneut einen italischen Einfluss erkennen lassen¹⁴⁰.

31 Narrative Szenen sind mit einer Ausnahme (Kat. 66) bislang nicht nachgewiesen. Mahlszenen oder mehrfigurige Kompositionen, die *dextrarum iunctio*, Sitzbilder oder Trauerszenen kamen in der Zone wie in den nördlichen Provinzen erst ab dem 2. Jh. n. Chr. auf¹⁴¹. Mythologische Themen bzw. Wesen (wie Trauereroten, Attis-Figuren oder Sphingen) fehlen wie etwas wortreichere Elogien (außer Kat. 14). Kat. 66 zeigte wohl eine Jagdszene, sicher jedoch einen Reiter mit Lanze¹⁴². Sollte die epigraphische Datierung der Stele in das 1. Jh. n. Chr. zutreffen, wäre dies eine der frühesten zivilen Grabstelen mit Reiterdarstellung in der *Proconsularis*, die hier erst im späteren 2. Jh. n. Chr. dichtere Verbreitung fanden¹⁴³.

32 Erneut recht homogen sind einzelne Symbole, die auf den Grabstelen erscheinen. Am häufigsten sind *unguentaria* bzw. *balsamaria* dargestellt (Kat. 7 Abb. 11; Kat. 8. 23 Abb. 12; Kat. 44 Abb. 13; Kat. 47?). Sie begegnen meist paarweise oberhalb der Giebelpartie bzw. die Köpfe der Verstorbenen flankierend, aber auch unterhalb der Inschrift (Kat. 7. 8). Kat. 47 (Abb. 14) enthielt lediglich links des Dargestellten ein Einzelsymbol, das aufgrund der Position ebenfalls ein *unguentarium* sein könnte. Auch diese Symbole stellen eine regionalspezifische Besonderheit des mittleren Majradatals dar, deren Genese allerdings schwer bestimmbar ist¹⁴⁴. Nach gegenwärtigem Kenntnisstand sind sie erstmals auf den Grabstelen in Simitthus belegt und erfreuten sich ab dem späten 1. Jh. n. Chr. auch auf weiteren regionalen Grabmarkern, vor allem in *Bulla Regia* auf *cupae*¹⁴⁵ und auf Weihstelen der Region großer Beliebtheit¹⁴⁶. Ihre exakte Funktion innerhalb der Repräsentation ist nicht endgültig zu bestimmen, wobei ein funeärer Bezug kaum von der Hand zu weisen ist¹⁴⁷. Einerseits könnten sie explizit an Grabbeigaben erinnern, die den Verstorbenen mit ins Grab gegeben wurden. Andererseits, und dies halten wir für wahrscheinlicher, könnten sie auf kommemorativ Riten hinweisen, die an den Gräbern abgehalten wurden. Wie oben erwähnt, wurden in der Nordnekropole *mensae* gefunden. Sie belegen – zusammen mit den Altarszenen –, dass an den Gräbern Totenriten praktiziert wurden¹⁴⁸. Hierfür spräche, dass auf der *Aufidius*-Stele (Kat. 44, Abb. 13) auch ein einhenkliges Schöpfgefäß (*urceus*?) sowie eine Flasche zu erkennen sind.

33 Ebenfalls in die Sphäre der Sepulkralsymbolik verweisen die Hähne, die

140 Zu Opferdarstellungen und deren Übernahme aus Italien auf nordafrikanischen Saturnstelen: Schörner 2009.

141 Gabelmann 1972, 126. Aus Simitthus stammen mehrere Mahlszenengrabsteine der hohen Kaiserzeit. Carton 1915, 79 erwähnt mehrere aus der Nordnekropole.

142 Eine Reitergrabstele, wie sie ab der frühen Kaiserzeit in *Africa* vereinzelt im militärischen Milieu erscheinen (Braemer 2005, 34 f.), ist u. a. wegen fehlender Militärangaben in der Inschrift auszuschließen.

143 Braemer 2005, 34 f.

144 In Kleinasien sind isolierte Gefäße (meist Amphoren) seit dem 2. Jh. v. Chr. auf Grabstelen zu beobachten: Pfuhl – Möbius 1977, 47 (mit Deutung als Beigabe); Kat. 126. 417. Auf karthagischen Stelen des 4.–3. Jhs. v. Chr. werden Pyxiden-artige Gefäße in den Händen der Dargestellten als *unguentaria* oder *alabastra* gedeutet: Ferron 1975, 273. Leglay 1966, 291 zu »vases« in den Giebeln karthagischer Weihstelen. Konzeptuell näher zu unseren Stelen stünden additiv auf dem Reliefgrund angebrachte Gefäße mittelitalischer Grabstelen, z. B. eine Amphore auf einem Marker aus Pesaro: Frenz 1985, Taf. 64, 3; vgl. den Spiegel neben einer Frau auf einer antoninischen Grabstele aus Amphipolis: Lagogianni-Georgakarakos 1998, Kat. 135. Aus Ostia stammt ein Epitaph des 3. Jhs. n. Chr., das zwei dieser bauchigen *unguentaria* oberhalb der Inschrift zeigt: Caldelli u. a. 2018, 417 Anm. 1044. Ein weiteres hochkaiserzeitliches Epitaph aus Ostia zeigt *urceus*, *unguentarium*, Phiole und wohl noch zwei weitere Symbole additiv zwischen *D(is)* und *M(anibus)*: Caldelli u. a. 2018, 339 Nr. 0848. Wir danken Cristina Murer für den Hinweis.

145 Thullium: ILAlg 1, 141; häufig auf den Grabmarkern *Bulla Regias* (2. Jh. n. Chr., *unguentaria*, Amphoren): Carton 1908, 435; Thébert 1973; Ben Abdallah 1986, 101–109. In Lukanien erscheinen erst ab der 1. Hälfte des 3. Jhs. n. Chr. in einer ähnlichen paarweisen Anordnung Spiegel auf *cupae*: Buonopane – Chelotti 2018, 252–258.

146 Simitthus Felsreliefs: Kraus 1993, Kat. 99. 102. 103; Taf. 72 (1. Jh. n. Chr.); Bir Laafou: Khanoussi 1992/1993, 121 Nr. 16 (den Kopf flankierend; 1. Jh. n. Chr.).

147 Saladin 1892, 395: »emblème funéraire«.

148 Im Grabungshaus von Chintout gibt es einige Ossuarien mit Libationsröhren-Löchern, die aufgrund ihres Materials (*giallo antico*) wohl aus lokalen Nekropolen stammen.

vielleicht auf zwei Stelen erscheinen (Kat. 7 Abb. 11; Kat. 51? Abb. 24. 25). Bei der *Manlius*-Stele Kat. 51 ist die stark gerundete Unterleibpartie des zwischen den Säulen erscheinenden Wesens eher als Darstellung eines frontalen Hahns und kaum als die eines Menschen zu deuten¹⁴⁹. Hähne spielten gerade in ihrer apotropäischen Funktion als Episemata von Mausoleen im vor- und frühromischen Nordtunesien und Nordostalgerien eine große Rolle¹⁵⁰. Auf hellenistischen Wandmalereien in Felsgräbern (*haouanet*) und auf Grabstelen des 1. Jhs. n. Chr. der Region sind sie wiederholt dargestellt¹⁵¹. In beiden Fällen aus Simitthus wurde ihre exakte Position über bzw. im Giebel der Ädikulen übernommen. Die Hähne belegen somit, dass die Bauten nicht Heiligtümer, sondern Grabmäler abbilden sollten¹⁵².

34 Ebenfalls aus einem vorrömischen regionalspezifischen Bilderfundus scheinen die Palmenzweige übernommen worden zu sein (Kat. 12 Abb. 3; Kat. 39 Abb. 28)¹⁵³. Dieses Symbol erscheint bereits früh auf karthagischen Weihstelen – eine Gattung, auf welcher es sich in der *Proconsularis* bis weit in die Kaiserzeit hinein hielt¹⁵⁴. Nur im Majradatal waren Palmzweige ab der frühen Kaiserzeit auch auf Grabstelen stark verbreitet¹⁵⁵. In unseren beiden Fällen scheinen die Zweige die Säulen der Ädikulen zu ersetzen¹⁵⁶. Der Zweig auf Stele Kat. 12 ist nur über eine Schedenzeichnung belegt (Abb. 3). Der Palmbaum wurde als »Lebensbaum« oder als Fruchtbarkeitssymbol gedeutet, er könnte aber auch als allgemeines Symbol des Sieges über den Tod fungiert haben¹⁵⁷. Um seltene Symbole handelt es sich bei den Darstellungen von Pinienzapfen (Kat. 1, Abb. 4; Kat. 59) und Halbmonden (Kat. 1), beides in Nordafrika bereits seit dem Hellenismus verbreitete Funerär- und Sakralsymbole¹⁵⁸.

Epigraphisch-ikonographische Hinweise auf Berufe, politische, religiöse und militärische Ämter

35 Mit Gründung der *colonia* wurden in Simitthus italische Munizipalstrukturen eingeführt. Dies ist umso mehr zu betonen, als selbst im unmittelbaren Umland der Stadt (z. B. in Masculula) und generell in Nordafrika des 1. Jhs. n. Chr. noch zahlreiche vorrömische Traditionen, wie etwa die Ämter der *Sufeten* oder der *undecimprimi* beibehalten wurden¹⁵⁹. Die Stadt besaß als Kolonie notwendigerweise einen *ordo decurionum*. Für das 1. Jh. n. Chr. waren aus der munizipalen Elite lange nur der *decurio P. Cloventius Hospes* (Kat. 7) und der Ädil *Cornelius Vitalis* (Kat. 2) bekannt, die nun durch

149 Die Stele scheint mitsamt ihres Bogenabschlusses im Format vollständig erhalten zu sein. Wegen des daraus resultierenden Platzmangels ist mit Blick auf die Proportionen der Bein- und Unterkörperpartien des Wesens keine ganzfigurige Darstellung einer stehenden Person möglich.

150 Longerstay 1993, 45 f.

151 Haouanet: Longerstay 1993, 23 f. Abb. 7–12; Grabstele aus Thullium: Longerstay 1993, Abb. 23.

152 Bei den Weihstelen plädiert Schörner 2009 für Zitate von Heiligtümern.

153 Kat. 1 soll Kapitelle in Palmenform besessen haben. Bei Kat. 39 flankieren zwei Palmzweige die Person.

154 Kraus 1993, 86–88 Kat. 99. 101–103 zählt unter den ältesten Felsreliefs solche mit Palmdarstellungen. Auf Weihstelen erscheinen Palmzweige bereits vor 146 v. Chr. in Karthago (Leglay 1961, 40) und ab der Kaiserzeit im gesamten Majradatal, z. B. im Umfeld Karthagos, Thuburnica (Ben Abdallah 1986, Nr. 405. 434), Pophthi (Leglay 1961, Taf. 16) und bis nach Thabarbusis (Leglay 1961, Taf. 15; Leglay 1968, Abb. 8; Wurnig 2006, Taf. 33, 1. 2) und Hippo Regius (Leglay 1961, Taf. 17. 18; Leglay 1968, 244 f. Abb. 9–11). In Kleinasien sind sie auf Grabstelen ab dem 2. Jh. v. Chr. geläufig (Pfuhl – Möbius 1977, Kat. 126. 140. 141) und halten sich bis in das 1. Jh. n. Chr. (Pfuhl – Möbius 1977, Kat. 145. 147. 635).

155 Fahs, Ghardimaou: Ben Abdallah 1986, Nr. 400. 503; Thullium: RIL 153. 174–176; IAlG 1, 141. 152; Thuburnica: Carton 1891, 189 Nr. 50; Calama: IAlG 1, 206. 221; Nordost-Algerien: RIL 79. 87. 91. 125. 133. 134. 138. 153. 174–176. 182. 196. 224. 256. 287. 666. 1042. 1046. 1070.

156 So auch Leglay 1961, 40 für die Weihstelen.

157 Leglay 1961, 146–148 »arbre de vie«; Wurnig 2006, 49 f. 113–116.

158 In der Region um Simitthus war der Halbmond auf Grabstelen in Bulla Regia und Thuburnica verbreitet: Carton 1908, 436; Thébert 1973; Ben Abdallah 1986, 101–109; Felsreliefs des 1. Jhs. n. Chr. (?) aus Simitthus: Kraus 1993, Kat. 98. 99. Zur Verbreitung auf Stelen ab dem 4. Jh. v. Chr.: Wurnig 2006, 43 f.

159 Hierzu jüngst Chaouali 2017.

den Ädilen und *duumvir Manlius Receptus* (Kat. 51 Abb. 24, 25) ergänzt werden; *Receptus* war auch *flamen* in der Gemeinde. Die Namensform *Cloventius* statt des üblichen *Cluentius* spricht wohl dafür, dass er in die ersten Jahrzehnte der *colonia* gehörte. Denn dass in Namen statt eines üblichen »u« ein »o« auftritt, ist gerade in republikanischer Zeit eine oft bezeugte Erscheinung¹⁶⁰. In ihrer bildlichen Selbstdarstellung auf den Grabstelen scheinen diese Amtsträger mit Ausnahme der Hähne, die nur hier erscheinen, keine speziellen Distinktionsmerkmale von den übrigen *cives* beabsichtigt zu haben. Im Gegenteil: Eine bislang nur für das frühkaiserzeitliche Simitthus feststellbare Besonderheit ist die Darstellung von agrarischen Werkzeugen, welche von den Verstorbenen gehalten werden¹⁶¹. Der *decurio Cloventius* (Kat. 7 Abb. 11) könnte demnach seine wirtschaftliche Basis mit der Darstellung von Prosperität, die er aus landwirtschaftlicher Aktivität im Umland der *colonia* bezogen hatte, in Szene gesetzt haben¹⁶². In zwei weiteren Fällen ohne munizipale Ämter erkannte man im 19. Jh. Hippen (Kat. 7, 8). Die Figur in Kat. 1 (Abb. 4) soll einen Eimer (vielleicht einen Korb?) getragen haben. *L. Gargilius* (Kat. 47 Abb. 14) hält mit beiden Händen einen länglichen, sich nach unten verbreiternden, aber nicht identifizierbaren Gegenstand zentral vor der Brust. Sollte es sich in allen Fällen um landwirtschaftliche oder Abbau-Geräte handeln, würde dies gut zur agrarischen bzw. gewerblichen Aktivität in diesem getreide- und steinbruchreichen Gebiet passen.

36 Berufsbezogene Ikonographie und epigraphische Betonung von Berufen lässt sich auf den frühen Grabmarkern in zwei sozialen Gruppen greifen: Militärs und Priester. Kat. 59 von der Ferme Fritch, 4 km nordöstlich von Simitthus, folgte einem für Ceres-/Cerespriesterinnen in Nordafrika kanonischen Ikonographieschema. Obwohl die Inschrift nicht von einer Priesterin spricht, lassen die von P. Quoniam beschriebenen Reliefs – Darstellung der Verstorbenen mit vor der Brust



25



24

Abb. 24: Simitthus, »Menhirstele« eines *aed(ilis)*, *duumvir* und *flamen Augusti*, *Manlius* (Kat. 51), mit Hahn (?) und Rundgiebel

Abb. 25: Simitthus, Detailsicht der Inschrift von Kat. 51

160 Degrassi 1963, 492.

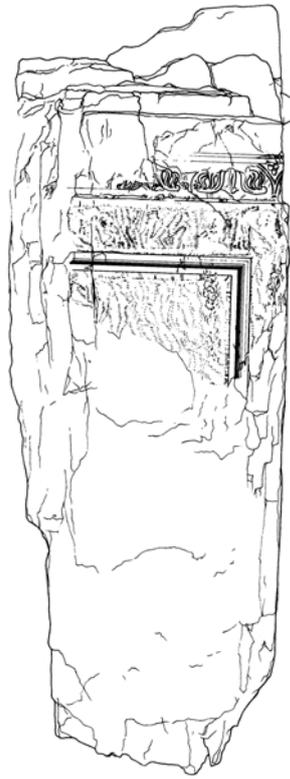
161 Die Grabstelen des 1. Jhs. n. Chr. in Mactaris zeigen wohl funerarbezogene Objekte (Blumen, Kuchen, Pyxiden) in den Händen der Verstorbenen: Picard u. a. 1970; Wurnig 2006. Den Typ eines Stehenden mit Objekt in der Hand leitet Braemer 2005, 36 aus klassisch-griechischer Tradition ab.

162 Zu Berufsdarstellungen auf Grabmonumenten: Zimmer 1982.



26

Abb. 26: Simitthus, Grabaltar aus der Lagernekropole (Kat. 38) mit *parazonium* und *cingulum*, Akanthus-Schwertliliendekor (M. 1 : 15)



a



b

27 0 50 100 150 cm

Abb. 27: Simitthus, Grabaltar aus der Lagernekropole (Kat. 38), Zeichnung

verschränkten Armen, Kandelaber, Fackeln – mit hoher Wahrscheinlichkeit eine Ceres- bzw. Cereres-Priesterin erkennen¹⁶³. Für die Grabsteine des Jupiterpriesters und Ädilen *Cornelius Vitalis* (Kat. 2) und der Caelestispriesterin *Veturia Martha* (Kat. 3) besitzen wir keine Informationen zu etwaigen Reliefs. Der *flamen* und *duumvir Manlius* (Kat. 51 Abb. 24. 25), der wie *Cornelius Vitalis* (Kat. 2) sowohl ein administratives als auch ein kultisches Amt bekleidete, fügte seiner Grabstele wie der *decurio Cloventius* (Kat. 7) ein Relieffeld mit einer Hahndarstellung (?) hinzu; bislang gibt es noch kein Argument, dass dieses Symbol mit einer ihrer amtlichen Funktionen zu verbinden wäre¹⁶⁴.

³⁷ Umfangreicher fällt die ikonographische Analyse von Grabmarkern für Angehörige des Militärs aus, die in dieser Eigenschaft auch in den Inschriften erscheinen. Im frühkaiserzeitlichen Simitthus und seinem unmittelbaren Umland sind auf fünf Grabsteinen Veteranen genannt: Kat. 4: *Sex. Veturius*. 6: *Agrius Zopantus*. 35 (Abb. 5): *Lucius Silicius*. 50 (Abb. 20): *C. Rasi(nius?)*. 64 (Abb. 22): *C. Pontius* und ein *miles* (Kat. 5: *L. Flaminius*), während zwei weitere Grabmarker eine militärisch konnotierte Ikonographie besaßen (Kat. 38 Abb. 26. 27; Kat. 65)¹⁶⁵. J.-M. Lassère vermutete anhand der Bezeichnung *veterani morantes* in Kat. 35 eine offizielle Niederlassung von Veteranen in Simitthus, was nicht zu belegen, aber nicht unwahrscheinlich ist¹⁶⁶. Aus der Onomastik der Soldaten ist allerdings keineswegs die *origo* Simitthus abzuleiten. *L. Flaminius*

¹⁶³ Zu diesen Symbolen, die in *Africa* seit der frühen Kaiserzeit auf Grabsteinen für Priesterinnen dieser Gottheiten erscheinen: Picard 1970; Ben Abdallah 1986, Nr. 25. Das hohe Alter ist typisch bei diesen Priesterinnen.

¹⁶⁴ Zur Diskussion um das Giebelrelief vgl. oben. Vielleicht wiesen die Hähne in den Giebeln auf den Wunsch einer Repräsentation innerhalb eines Grabbaus hin, der realiter nicht in monumentaler Form ausgearbeitet werden konnte. Die Inschrift ist nach *flam(en)* zerstört. In Zeile 4 gab es jedoch vor dem erhaltenen *vix(it)* nur für 2–3 Buchstaben Platz. Am wahrscheinlichsten ist wohl die Lesung *flam(en)* / [*Aug(usti)*].

¹⁶⁵ Zur Diskussion der Veteranenpräsenz vor Ort: Lassère 1980; Khanoussi 1991; Khanoussi 1992; Khanoussi 1993; Lassère 1997; Khanoussi 1997; Mackensen 2000; Mackensen 2001; Mackensen 2005, 11–17; Chaouali 2018, 58.

¹⁶⁶ Lassère 1997; *contra* Khanoussi 1991, 835, der in Khanoussi 1997 aber das *praesidium* des *saltus Philomusianus* (nicht lokalisierbarer *saltus* in der Nähe Simitthus') mit dem späteren Arbeitslager gleichsetzt.

stammte wegen seiner Tribus aus Karthago bzw. seinem Umfeld (*Arnensis*), *Sex. Veturius* könnte in Italien geboren sein. *L. Silicius* könnte Bürger oder *incola* von Simitthus gewesen sein, da er wohl zu den *veterani* gehörte, die von sich sagten: *veteran[i] morant[es] Simittu*; dass bei der Koloniegründung selbst auch Veteranen angesiedelt worden sind, lässt sich bisher noch nicht mit einiger Sicherheit zeigen: *Veturius* gehörte jedenfalls zu der Veteranengruppe, da diese sonst keinen Grund gehabt hätte, für seine Bestattung zu sorgen. Bei *Agrius Zopantus*, *C. Rasinius* und *C. Pontius* fehlen außer den italischen Gentilizen jegliche komplementäre Hinweise auf ihre *origo*. Typisch ist zudem, dass kein Veteran oder Soldat städtische Ämter bekleidete. Diese Tendenz bei Veteranen wurde bereits in anderen Städten der *Proconsularis* und der *Numidia* bemerkt¹⁶⁷, was insoweit nicht überrascht, als Veteranen bereits zu alt waren, um sich normalerweise nochmals um eine munizipale Karriere zu bemühen.

38 Wenngleich also die These einer offiziellen Veteranenansiedlung weiterhin nicht verifiziert werden kann, so ist die Häufung von frühkaiserzeitlichen Grabsteinen, die in Schrift und Bild auf militärischen Status anspielen, auffällig¹⁶⁸. *Silicius Optatus* (Kat. 35 Abb. 5) ist sicher als Soldat dargestellt. Der vertikale Pteryges-Rock ist eindeutig sichtbar und klar getrennt von der Gürtung – Zeichen einer gerade bei Legionären üblichen Darstellungsform von Infanteristen¹⁶⁹. J.-M. Lassère betont, es sei auffällig (obwohl nicht ungewöhnlich), dass Veteranen einem in der Grabinschrift nicht explizit als *miles* bezeichneten Mann *de suo* ein Grabmal errichteten¹⁷⁰. Doch die Praxis der kollegialen Sorge unter Armeeingehörigen lässt beim Verstorbenen an einen Soldaten denken. Die ikonographischen Details stützen diese Annahme. Es ist davon auszugehen, dass der Dargestellte in den Händen Waffen hielt. Der Erhaltungszustand der unteren Partie des Reliefs bei der Stele des *C. Pontius* (Kat. 64 Abb. 22) reicht aus, um das Bildschema zu bestimmen: ein frontal Stehender, links davon die übliche Altarszene. Interessant dabei ist die ungewöhnlich detaillierte ringförmige Ausarbeitung des rechten Schuhs des Verstorbenen. Da dieses Detail bei allen weiteren Stelen fehlt, ist davon auszugehen, dass es sich um ein wichtiges Attribut handelte. Trotz des in der Inschrift genannten Militärstatus des *C. Pontius* wäre es vielleicht als Stiefel (*calceus*), weniger wahrscheinlich als Beinschienenansatz zu deuten¹⁷¹.

39 Bereits L. Carton nennt vor dem Mausoleum auf dem Hügel der Nordnekropole einen »*cippe funéraire*« aus Marmor, dessen Inschrift nicht mehr zu lesen war, dessen eine Seite aber einen Schild und einen Helm im Relief zeigte (Kat. 65)¹⁷². Auf der anderen Seite waren zwei Lanzen und ein Schwert abgebildet, was für einen militärischen Auftraggeber sprechen könnte. Bleibt dieser Grabmarker leider nicht datierbar, besitzen wir für einen Grabaltar aus der sog. Lagernekropole, der ein *parazonium* mit *cingulum* zeigt (Kat. 38 Abb. 26. 27)¹⁷³, eine recht verlässliche Datierungsgrundlage. Un-

167 Jacques 1984, 618–634.

168 Le Bohec 1989.

169 Lassère 1997, 115 Anm. 1 mit nicht zutreffender Ansprache als »*vêtu sans doute d'une toge*«, deren typische *unbo*-Schwingung im erhaltenen Bereich zu sehen sein müsste. Die senkrechten Stoffbahnen unter der Gürtung lassen sich nur als Pteryges deuten. Auch oberhalb der Gürtung scheinen alle Falten senkrecht zu fallen; bei allen Togati, die unterhalb der Hüfte senkrechte Gewandfalten haben, sind stets die schrägen Stofffalten der Togadrapierung vorhanden.

170 So im 1. Jh. n. Chr. üblich an den Militärstandorten Ammaedara und Theveste: Lassère 1973, 81–85; Ben Abdallah 1986, 22–28.

171 Vergleiche zu den *calcei* sind auf Soldatenstelen aus Oberitalien und Germanien zu finden: Gabelmann 1972, 111 Abb. 28; Pflug 1989, Kat. 191 Taf. 28, 2; für Beinschienen vgl. Pflug 1989, Kat. 259 Taf. 39, 1. Wie weiter unten dargelegt wird, ist eine Übernahme ziviler Darstellungsmerkmale bei (ehemaligen) Militärs keine Seltenheit. Die ersten zwei Buchstaben nach *vet(eranus)* P A oder I A entziehen sich bisher dem Verständnis. Zwar könnte man einen Hinweis auf die Legion erwarten, der er einst angehört hatte, doch das kann mit den Buchstaben nicht gemeint sein. Auf spekulative Auflösungen wird verzichtet.

172 Carton 1908, 433. Der Grabtyp stellt einen vagen Terminus post quem im späten 1. Jh. n. Chr. dar.

173 Zu *parazonia* auf Grabstelen von Militärs: Nowak 2017 (mehrfach in Hirpinien belegt); Mackensen 2005, 13 mit Ansprache als *gladius* Typ Mainz.



28

Abb. 28: Simitthus, Grabstele eines *Cornelius Fuscus* (Kat. 39), Soldatenkleidung (?), mit Postament und flankierenden Palmzweigen

terhalb der *pulvinus*-Zone verläuft nämlich nicht nur ein Rankenfries, der einen scharfkantigen Akanthus mit Parallelen zu demjenigen des vorrömischen Höhenmonuments in Simitthus besitzt¹⁷⁴, sondern auch ein markanter Schwertlinien-Dekor, der in der frühen Kaiserzeit im Majradatal verbreitet war¹⁷⁵. Zusammen mit dem Format ›Grabaltar‹ und der Chronologie der zugehörigen Nekropole ist für dieses Stück eine Datierung im späten 1. Jh. n. Chr. wahrscheinlich. Bei den übrigen Militärangehörigen ist eine Darstellungsweise nach militärischem Habitus nicht zu belegen bzw. nie intendiert gewesen. Kat. 4 und 6 besaßen nicht näher spezifizierte Reliefs, Kat. 50 (Abb. 20) und 64 (Abb. 22) eine ›zivile‹ Darstellung mit Verstorbenen vor einem Altar, was die fraglose Zugehörigkeit zur Gesellschaft von Simitthus anzeigen könnte¹⁷⁶.

40 Um einen Sonderfall handelt es sich bei der Stele des *C. Cornelius* (Kat. 39 Abb. 28), dessen Darstellung sowohl in der Kleidung als auch im Gestus eklatant von den übrigen Männerdarstellungen abweicht. Der Verstorbene zwischen zwei geritzten Palmzweigen streckt den rechten Arm weit von sich, die linke Hand ist vor der Hüfte angewinkelt und greift in die Gürtung. Sichtbar ist ein zweistufiger Überfall des Untergewandes, das von einem langen Mantel bedeckt wird, der von der linken Schulter bis auf Kniehöhe zweifach geschwungen ist. Keineswegs ist darin ein Togatus zu erkennen¹⁷⁷. Das doppelte Untergewand könnte eher wie Kat. 35 (Abb. 5) mit einem Pterygesrock zu identifizieren sein¹⁷⁸. Ob die rechte Hand einen Gegenstand hielt, lässt sich aufgrund der Bestoßung der Stele in diesem Bereich nicht klären. Es bleibt daher ungewiss, ob mit dieser Stele z. B. ein weiterer Militärangehöriger dargestellt wurde, weshalb die ab der dritten Zeile fragmentarische Erhaltung der Inschrift besonders bedauerlich ist¹⁷⁹.

41 Um das Bild der Gesellschaft von Simitthus im 1. Jh. n. Chr. zu komplettieren, müssen abschließend die zwei belegten *liberti* (Kat. 23: (*Ti. Claudius*) *Daphnus* und 31: *C. Iulius Crestius Samianus*) erwähnt werden¹⁸⁰. Im Falle von Kat. 31 ist entweder Augustus oder, weniger wahrscheinlich, Caligula der Freilasser. Bemerkenswert ist bei diesem *Augusti libertus*, dass er sich nicht – wie die ab dem 2. Jh. n. Chr. in Simitthus belegten *liberti* – als ein in der Administration des Steinbruchs Tätiger kennzeichnet¹⁸¹. Dennoch ist nicht ausgeschlossen, dass er im Auftrag des Kaisers beim Abbau/Handel des lokalen *marmor numidicum* involviert war. Denn er muss sich notwendigerweise im Auftrag seines Patrons hier aufgehalten haben. Vielleicht ist es kein Zufall, dass seine Grabstele aus diesem kostbaren Material

174 Rakob 1994, Abb. 24.

175 Mosaik des 1. Jhs. n. Chr. in Bulla Regia; Hanoune 1983, 288 Abb. 1; augusteisches Mausoleum und mehrere Grabstelen des 1. Jhs. n. Chr. in Thuburnica: Ferchiou 1986, 667.

176 Zu diesem Phänomen, das auch in Ammaedara, Cirta oder Theveste zu dieser Zeit erscheint: Lassère 1973; Ben Abdallah 2013; vgl. Oberitalien: Pflug 1989, 97.

177 So noch Ben Abdallah 1986, 85; Lassère 1997, 115 Anm. 1.

178 Vgl. die Grabstele des 1. Jhs. n. Chr. eines Legionärs in Thuburnica (mit Lanze in der Rechten und doppeltem Pterygesrock): Khanoussi 1992, Taf. 2.

179 Kat. 35 belegt, dass der Soldatenstatus im Epitaph nicht zwingend genannt worden sein muss. Die Lesung von Zeile 1 und 2 ist sicher. Das *et* nach *Fuscus* erzwingt logischerweise eine weitere Person ebenfalls im Nominativ, die dann auch als Verstorbene/er genannt sein müsste. Dabei ergibt sich allerdings das Problem, dass auf der Stele nur eine Person dargestellt ist. Zudem scheinen in *Africa* Grabsteine nicht üblich zu sein, auf denen zwei Bestattende und danach erst der Bestattete genannt werden. Der Wortlaut ab Zeile 3 und die Aussage bleiben damit offen.

180 Zu *liberti* allgemein: Chantraine 1967.

181 Khanoussi 1998.

bestand¹⁸². Die Darstellung des Verstorbenen auf dieser *libertus*-Stele weicht nicht von denjenigen der übrigen *cives* ab. *Crestus Samianus* (Kat. 31 Abb. 8) trägt ein eng anliegendes Gewand, dessen schräger unterer Abschluss und V-förmiger Ausschnitt sowie die beiden verhüllten Arme auf eine Toga schließen lassen könnten. Sollte dies zutreffen, setzte der Freigelassene plakativ seinen Status durch Anpassung an die Bürgernorm ins Bild um. Die Uniformität der Verstorbenen Darstellungen muss dabei nicht nur auf technische (Un)Fähigkeiten reduziert werden, sondern mag auch ein bewusstes kollektives Repräsentationsmerkmal einer sich egalitär gebenden Bürgergemeinde gewesen sein.

Resümee

42 Dieser Artikel beleuchtet eine bedeutende sowie einzigartige Gruppe nordafrikanischer Grabdenkmäler und bietet einen vertieften Einblick in die Bevölkerung des frühkaiserzeitlichen Simitthus und deren Repräsentationsverhalten. Durch die Vorlage von 16 unpublizierten Grabsteinen wurde die Gruppe der Grabdenkmäler aus Simitthus und Umgebung erheblich erweitert. Ein Großteil der Stelen wird hier erstmals nicht nur in Hinsicht auf ihre Inschriften, sondern auch auf ihre Bilddarstellungen und Verzierungen betrachtet. Mit derzeit 66 einigermassen zuverlässig in das 1. bis frühe 2. Jh. n. Chr. datierbaren Grabmarkern sticht Simitthus als eine der wichtigsten und ältesten bisher bekannten Stelenwerkstätten der *Proconsularis* heraus. Dieser Befund entspricht der Relevanz der *colonia*, die hier unter Augustus an einem zentralen Straßenknotenpunkt, am Fuße der Marmorsteinbrüche und inmitten der fruchtbaren *campi magni*, etabliert wurde. Die jüngeren tunesisch-deutschen Unternehmungen vor Ort konnten an mehreren Punkten der Stadt neue Erkenntnisse zur frühen urbanen Entwicklung liefern.

43 Die *colonia*-Gründung ging offensichtlich einher mit einem enormen Bevölkerungsanstieg, den der Ausbau der Stadt und besonders deutlich die zahlreichen Grabsteine und die neu geschaffenen extraurbanen Nekropolen dokumentieren. Die Analyse der Statuen- (Togati/Togatae) und Bildschemata (Person vor Altar/auf Postament) sowie einzelner Symbole (*unguentaria*?) verbunden mit der generellen Tendenz, die sich der Analyse der Namen entnehmen lässt, zeigt, dass die frühe simitthuensische Grabrepräsentation zahlreiche Elemente aus Mittelitalien zitierte. In dieser Zone (Latium, Kampanien, Etrurien) finden sich auch die meisten der für diese Zeit in Simitthus überlieferten Gentilizien, die darüber hinaus wohl auch auf teils lange in Nordafrika tätige *negotiatores*-Familien hinweisen können. Jedoch kam es dabei nicht zu einer reinen Übernahme bestimmter Grab(marker)typen oder Grabriten¹⁸³. Gleichzeitig blieben einige Architekturelemente (Doppeltorusbasen, Akanthus, dorische/ionische Kapitelle) und Symbole (Hähne, Palmzweige, Halbmond, Pinienzapfen) vorrömischen Exempla in der Region verpflichtet. Ebenso hielten sich regionalspezifische Grabtypen (›Menhirstelen‹) oder libysche und punische Namen in den Grabinschriften – wenn auch nur wenige. So entstand ein neuer, lokalspezifischer funerary habit, der verschiedene Einflüsse miteinander verband und zu neuen Gesamtensembles verschmelzen ließ. Anstatt dieses komplexe Phänomen mit einem Schlagwort wie ›Romanisierung‹ zu klassifizieren, wurde hier vielmehr der Fokus auf die lokalen Eigenheiten, auf berufliche und kommemorative Aspekte sowie in der bildlichen Grabrepräsentation auf Merkmale ausgerichtet, die spezifisch auf Männer oder Frauen verweisen.

44 Mit Blick auf die übrigen regionalen Grabsteingruppen dieser Zeit wird deutlich, dass von Simitthus das gesamte 1. Jh. n. Chr. hindurch *die* dominante Stein-

182 Ardeleanu 2018, 158.

183 So fehlen z. B. die in Pompeii oder Nuceria so zahlreichen und typischen anthropoiden Grabstelen vollständig in Simitthus und Nordafrika; hierzu Frenz 1985.

metztradition des mittleren Majradatals ausging. Dies unterstreicht nicht nur die hohe Anzahl der Grabsteine, sondern vor allem verdeutlichen das auch die stilistisch und materiell gut mit den simitthuensischen Grabstelen vergleichbaren Marker aus Bir Laafou, Ain el-Ksair und Pophi. Die Häufung und die oftmals in Simitthus lokalisierbaren ältesten Beispiele bestimmter Motive (Statuensockel/Altäre) oder Symbole (*unguentaria*, Werkzeuge) bzw. deren spätere Ausbreitung im Majradatal (z. B. *Bulla Regia*, Thullium) belegen, dass entscheidende Impulse für die regionale Grabmalentwicklung von den Werkstätten der neuen *colonia* ausgingen. Abb. 1 illustriert, wie Symbole, Darstellungsmuster und Grabmarkertypen entlang der frühkaiserzeitlichen Straßen »wanderten«. Auch die variable Anwendung (und somit Verfügbarkeit) unterschiedlicher regionaler Steinsorten spricht für führende, in Simitthus angesiedelte Steinmetzschulen, die nicht nur Grabstelen, sondern auch stilistisch eng verwandte Weihstelen und Felsreliefs produzierten.

⁴⁵ Durch die komplementäre Bilder- und Inschriftenanalyse ließ sich zudem ein relativ verlässliches chronologisches Gerüst erarbeiten, das im Gegensatz zu bisherigen, rein epigraphischen Studien auf mehreren Säulen (Onomastik, Formeln, Militärgeschichte, Typen- und Stilentwicklung, motivische Schemata, Materialnutzung) steht und das durch künftige Funde und hoffentlich in Zukunft durchführbare ergänzende moderne Grabungen in den drei heute noch erhaltenen Nekropolen der Stadt präzisiert werden kann.

Katalog: Simitthus und Umgebung, frühkaiserzeitliche Grabsteine

Kat. 1

FO: N-Nekr. (Hügel)

*C(aius) Cornelius
Sex(ti) f(ilius) Q(uirina) Felix
pius vixit
annis L
h(ic) s(itus) e(st)*

Spitzgiebel, darin Halbmond nach o. zw. 2 Pinienzapfen, Ädikula mit 2 Säulen mit Palmkapit. Mann hält r. Eimer?, l. Kuchen/Brot/Kranz (CIL, Scheden, Carton)

258 cm × 55 cm × 40 cm

Menhirsteile, Kalkstein

Edition: CIL 8, 25658

Lit.: Carton 1908, 436 f. Nr. 1; Lassère 1980, 35. 37; Zerres 2009, 68 Nr. 71

Dat.: 1. Jh. n. Chr.

Dat.-Kriterium: kein DMS

Kat. 2

FO: N-Nekr. (Hügel)

*[- Co]rnelius
Vitalis
[sacerdo]s Iovis
[---]O aed(ilis) q(uaestor)
[vix(it) an(nis)] XXXI
[-----] //
t(erra)
t(ibi)
l(evis)
s(it)*

38 cm × 25 cm (gebr.)

Edition: CIL 8, 25647

Lit.: Carton 1908, 438 Nr. 2; 445; Zerres 2009, 64 Nr. 62;

Chaouali 2018, 56

Dat.: 1. Jh. n. Chr.

Dat.-Kriterium: kein DMS

Kat. 3

FO: N-Nekr.

*Veturia Sex(ti) f(ilia)
Martha
sacerda Caelestae
hic sita v(ixit) a(nnis) XCV*

Edition: CIL 8, 25648

Lit.: Toussaint 1898, 223 Nr. 86; Pflaum 1969–1971, 62 Anm. 3; Lassère 1977, 347 Anm. 242; 402; Lassère 1980, 33. 41 f.; Khanoussi 1994, 40; Zerres 2009, 64 f. Nr. 63; D'Andrea 2014, 179; Chaouali 2018, 56.

Dat.: 2. Hälfte 1. Jh. – erste Jahrzehnte 2. Jh. n. Chr.

Dat.-Kriterium: kein DMS, datiert nach Nr. 4

Kat. 4

FO: N-Nekr.

AO: Bardo-Museum, Tunis

*Sex(tus) Veturius
veteranus
alae Silianae
vixit annis LXX
h(ic) s(itus) e(st)*

Stehender Mann (CIL) zw. 2 Säulen (Carton)

60 cm × 44 cm × 11 cm (o. gebr.)

Edition: CIL 8, 25646=ILS 9139=ILTun 1257

Lit.: Toussaint 1898, 224 Nr. 91; Carton 1908, 444;

Teutsch 1962, 171 Anm. 313; Pflaum 1969–1971, 61 f.;

Lassère 1973, 130; Lassère 1977, 347 Anm. 242; Birley

1978, 270; Lassère 1980, 33 f. 42; Ben Abdallah 1986,

85; Khanoussi 1993, 67; Zerres 2009, 64 Nr. 61; Chaouali

2018, 58 Anm. 179

Dat.: 1. Hälfte (?) 1. Jh. n. Chr. – Anf. 2. Jh.

Dat.-Kriterium: Militärgeschichte, kein DMS

Kat. 5

FO: N-Nekr.

AO: gelangte nach Belgien; Kopie von Dumartin (Mommmsen)

*L(ucius) Flaminius D(ecimi) f(ilius) Arn(ensi)
mil(es) leg(ionis) III Aug(ustae)
(centuria) Iuli Longi dilecto
lectus ab M(arco) Silano mil(itavit)
annis XIX in praesidio
ut esset in salto Philomu-
siano ab hostem in pugna
occissus vixit pie
annis XL
h(ic) s(itus) e(st)*

Stele

Edition: CIL 8, 14603=ILS 2305=AE 1997, 1723

Lit.: Mommsen 1881, 537; Mommsen 1884, 331 Nr. 490;

Tissot 1884a, 99 f.; Delattre – De Villefosse 1882a, 291 f.

Nr. 43; Teutsch 1962, 171 Anm. 313; Thébert 1973,

293; Lassère 1977, 216 Anm. 385. 386; 634; Lassère

1980, 33–35. 38; Leglay 1968, 205; Ferchiou 1986, 209;

Le Bohec 1989, 82 Anm. 13; 157 Anm. 84; Khanoussi

1991, 825 f. 833; Khanoussi 1993, 65; Thomasson 1996,

32 f. Nr. 28 a; Khanoussi 1997; Mackensen 2000, 494;

Mackensen 2001, 15; Mackensen 2005, 11 f.; Bullo 2002,

13 Anm. 72; Zerres 2009, 39 f. Nr. 2; Chaouali 2018, 58

Anm. 179

Dat.: 57/58 n. Chr.

Dat.-Kriterium: Prokonsul (38–39 n. Chr.), kein DMS, kein Cognomen

Kat. 6

FO: N-Nekr.

*D(is) M(anibus) s(acrum)
Aagrius Zopa-
tus vet(eranus) pius vi-
xit annis n(umero) LXX
h(ic) s(itus) e(st)*

»aver bas rel.« (Scheden)
Edition: CIL 8, 14601
Lit.: Delattre – De Villefosse 1881a, 28 Nr. 39; 34; Lassère 1980, 35. 42; Ben Abdallah 1986, 85; Khanoussi 1993, 67; Zerres 2009, 39 Nr. 1; Chaouali 2018, 58 Anm. 179
Dat.: Ende (?) 1.–2. Jh. n. Chr. (Datierung unsicher)
Dat.-Kriterium: *DMS*

Kat. 7

FO: N-Nekr.
AO: 1892 in »maison de la Compagnie« (Saladin)
P(ublius) Cloventius P(ubli) f(ilius)
Quir(ina) Hospes decurionis
p(ater) vixit ann(os) LXX
hic situs est
Togatus? mit Hippe in l. Hand auf Podest zw. 2 dorischen Säulen, Spitzgiebel (*ovoli*, Hahn), 4 *unguentaria*
Stele
Edition: CIL 8, 14609
Lit.: Delattre – De Villefosse 1881a, 35 Nr. 49; Saladin 1892, 394 f. Abb. 15; Lassère 1980, 37; Zerres 2009, 41 Nr. 6
Dat.: 1. Hälfte (?) 1. Jh. n. Chr.
Dat.-Kriterium: kein *DMS*, Sockel, Architektur, »o« statt »u« im Namen

Kat. 8

FO: N-Nekr.
L(ucius) Atinius Primus
p(ater) vixit
annis LXVIII
h(ic) s(itus) e(st)
»DMS tradit Moerz« (Scheden)
Dreiecksgiebel, o. flankiert von je 2 *unguentaria* Mann mit Hippe in Hand (Scheden)
Stele
Edition: CIL 8, 14620
Lit.: Poinssot 1884, 135 Nr. 393; Lassère 1980, 35; Zerres 2009, 45 Nr. 15; Ibba 2006, 329
Dat.: 2. Hälfte (?) 1. Jh. n. Chr.
Dat.-Kriterium: kein *DMS*

Kat. 9

FO: N-Nekr.
P(ublius) Cluventius Felix
vixit an(nis) CVI
h(ic) s(itus) e(st)
»aver basrel.« (Scheden)
Edition: CIL 8, 14623
Lit.: Delattre – De Villefosse 1881a, 29 Nr. 41; Lassère 1980, 35. 37. 42 f.; Zerres 2009, 46 Nr. 18
Dat.: 1. Hälfte (?) 1. Jh. n. Chr.
Dat.-Kriterium: kein *DMS*

Kat. 10

FO: N-Nekr.
C(aius) Cornelius
C(ai) f(ilius) Quir(ina) P(ater) f(ilius)
vix(it) [annis]
LX[–]
r. u. gebr.
Stehende Person in Pallium vor Altar (CIL)
Edition: CIL 8, 14625
Lit.: Delattre – De Villefosse 1881a, 21 Nr. 22; Lassère 1980, 37; Zerres 2009, 47 Nr. 20
Dat.: 2. Hälfte (?) 1. Jh. n. Chr.
Dat.-Kriterium: kein *DMS*, Altar

Kat. 11

FO: N-Nekr.
Sex(tus) Cornelius
Reperitanus
p(ater) vix(it)
annis L
De Villefosse: *Crepereianus*
Edition: CIL 8, 14626
Lit.: Delattre – De Villefosse 1881a, 28 Nr. 35; 34; Lassère 1980, 37; Zerres 2009, 47 Nr. 21
Dat.: 1. Jh. n. Chr.
Dat.-Kriterium: kein *DMS*

Kat. 12

FO: N-Nekr.
M(arcus) Cossutius
Adiutor p(ater)
vixit annis
LXXV h(ic) s(itus) e(st)
Stehende Person bei einem Baum (Palme?), am Altar opfernd (Scheden)
Edition: CIL 8, 14628
Lit.: Delattre – De Villefosse 1881a, 27 Nr. 34; Lassère 1980, 35. 37; Zerres 2009, 48 Nr. 23
Dat.: 2. Hälfte (?) 1. Jh. n. Chr.
Dat.-Kriterium: kein *DMS*, Altar

Kat. 13

FO: N-Nekr.
C(aius) Cossutius
C(ai) f(ilius) Primus
p(ater) vix(it) a(nnis) VIII
h(ic) s(itus) e(st)
Fußreste einer stehenden Person (CIL, Scheden)
»Cippus« (CIL), Stele? (o. gebr.)
Edition: CIL 8, 14629
Lit.: Lassère 1980, 35. 37; Zerres 2009, 48 f. Nr. 24; De Larminat 2011, I271
Dat.: 1. Jh. n. Chr.
Dat.-Kriterium: kein *DMS*

Kat. 14

FO: N-Nekr.

*Cn(aeus) Domitius Cn(aei) f(ilius)
 Quir(ina) Optatus pius
 parenti[b]us raptus ab
 ingeniost(!) vix(it) ann(is) XIII
 h(ic) s(itus) e(st)*

Reste eines stehenden Mannes (CIL)

»Cippus« (CIL), Stele? (o. gebr.)

Edition: CIL 8, 14632=ILTun 1255=CLE 1577

Lit.: Delattre – De Villefosse 1881a, 31 Nr. 46; Lassère 1980, 35. 37. 42; Zerres 2009, 50 Nr. 27

Dat.: 1. Jh. n. Chr.

Dat.-Kriterium: kein DMS

Kat. 15

FO: N-Nekr.

*L(ucius) Manlius
 L(uci) f(ilius) Quir(ina)
 Rogatus
 pius v(ixit) an(nis) LV
 h(ic) s(itus) e(st)*

Mann auf Podest stehend (CIL)

Edition: CIL 8, 14647

Lit.: Delattre – De Villefosse 1882b, 245 Nr. 59; Lassère 1980, 35. 39; Ibba 2006, 412; Zerres 2009, 53 Nr. 34

Dat.: 1. Jh. n. Chr.

Dat.-Kriterium: kein DMS, Sockel

Kat. 16

FO: N-Nekr.

*Munatia [---]
 Quarta pi[a]
 vixit annis LXV
 h(ic) s(ita) e(st)*

Frau (CIL, Scheden)

r. o. gebr.

Edition: CIL 8, 14649

Lit.: Delattre – De Villefosse 1881a, 27 Nr. 32; Lassère 1980, 35; Zerres 2009, 54 Nr. 36

Dat.: 1. Jh. n. Chr.

Dat.-Kriterium: kein DMS

Kat. 17

FO: N-Nekr. (?)

AO: »in hortis procuratoris« (CIL); 1884 in Tunis bei M. Aubert (Cagnat); »a Chemtou, rep. Shemtou« (Cagnat; Scheden)

*Papiria L(uci) fi-
 lia Quin-
 ta pia v(ixit) ---]*

Frau stehend (CIL, Scheden)

Edition: CIL 8, 14654

Lit.: Cagnat 1884, 118 Nr. 204; Lassère 1980, 35. 40; Zerres 2009, 55 f. Nr. 40

Dat.: 1. Jh. n. Chr.

Dat.-Kriterium: kein DMS

Kat. 18

FO: N-Nekr.

*Plotia G(ai) f(ilia)
 Lapa vixit
 annis LXX
 h(ic) s(ita) e(st)*

Frau (CIL, Scheden)

Edition: CIL 8, 14656

Lit.: Delattre – De Villefosse 1881a, 30 Nr. 44; Lassère 1980, 35. 40. 44; Zerres 2009, 56 Nr. 42

Dat.: 1. Jh. n. Chr.

Dat.-Kriterium: kein DMS

Kat. 19

FO: N-Nekr. Cagnat: an der Straße von Simitthus nach Thabraca

*Vipsania Qu-
 inta pia vixit
 an(n)is XXXII
 h(ic) s(ita) e(st)*

Stehende Frau zw. 2 Säulen (CIL, Scheden, Cagnat)

Edition: CIL 8, 14674

Lit.: Cagnat 1884, 119 Nr. 207; Lassère 1980, 35. 41 f.;

Zerres 2009, 61 Nr. 53

Dat.: 1. Jh. n. Chr.

Dat.-Kriterium: kein DMS

Kat. 20

FO: N-Nekr.

*Egnatia M(arci) f(ilia)
 Helena pia
 vixit annis XLV
 h(ic) s(ita) e(st)*

Frau zw. 2 Säulen unter Giebel (CIL, Scheden, Carton)

Edition: CIL 8, 25661

Lit.: Toussaint 1898, 225 Nr. 96; Carton 1908, 444; Lassère 1980, 37. 43; Ferchiou 1986, 212; Zerres 2009, 69 Nr. 74

Dat.: 1. Jh. n. Chr.

Dat.-Kriterium: kein DMS

Kat. 21

FO: N-Nekr.

*Gorgo[nia] For-
 tunata pia vix(it)
 annis LXXX //
 C(aius) Aelius Satu[rninus]
 pius vix(it) ann[is--]*

Über dem r. Epitaph Reliefreste (Toutain)

»großer Cippus« (CIL, Toutain), Menhirstele?, Doppelstele?

Edition: CIL 8, 25664

Lit.: Toutain 1893, 438 Nr. 38; Lassère 1980, 35. 42 f.;

Zerres 2009, 70 Nr. 77

Dat.: (Lassère: frühes) 1. Jh. n. Chr.

Dat.-Kriterium: kein DMS

Kat. 22

FO: N-Nekr.
AO: Thuburnica, ferme Ain Zened (Carton)
C(aius) Iulius C(ai) f(ilius)
Quiri(na) Felix
p(ius) vix(it) a(nnis) VIII
h(ic) s(itus) e(st)
Person zw. 2 Säulen unter Giebel (Carton)
100 cm × 28 cm × 9 cm (Partie o. fehlt)
Stele
Edition: CIL 8, 25666
Lit.: Carton 1908, 439 f. Nr. 7; Lassère 1977, 442; Lassère 1980, 35. 39; Zerres 2009, 71 Nr. 79; De Larminat 2011, 1272
Dat.: 1. Jh. n. Chr.
Dat.-Kriterium: kein DMS

Kat. 23

FO: N-Nekr. (nicht in situ, auf Boden liegend)
AO: Geschenk von Mr. Marabelle an Renault
Iulia Saturnina
Daphni Ti(beri) Claudii
Hilarionis l(iberti) uxor
vixit annis LX[---]
h(ic) s(ita) [e(st)]
o(ssa) t(ibi) b(ene) q(uiescant) [t(ibi) t(erra) l(evis) s(it)]
Frau mit langem Mantel, Haube/Zopf?; frontal stehend auf Podest zw. 2 Säulen mit plinthenlosen Doppeltorusbasen, Dreiecksgiebel (?), dorische Kapitelle, den Kopf flankierend: 2 *unguentaria*
Carton: 95 cm × 37 cm × 10 cm, grauer Kalkstein;
Renault: 93 cm × 37 cm × 10 cm, giallo antico mit roter Äderung
Stele
Edition: CIL 8, 25671=ILTun 1258
Lit.: Carton 1908, 439 Nr. 6; Renault 1910, 140–143 mit Abb.; Lassère 1980, 35. 37. 43; Khanoussi 1998, 1015; Zerres 2009, 73 Nr. 84
Dat.: 1. Hälfte (?) 1. Jh. n. Chr.
Dat.-Kriterium: kein DMS, Sockel, Architektur

Kat. 24

FO: N-Nekr.
C(aius) Petroniu-
s Acceptus
p(ius) vixit
annis XXXXIII
Stele (o. gebr.)
Edition: CIL 8, 25675
Lit.: Toutain 1893, 440 Nr. 43; Lassère 1980, 35. 40; Zerres 2009, 74 Nr. 88
Dat.: 1. Jh. n. Chr.
Dat.-Kriterium: kein DMS

Kat. 25

FO: N-Nekr.
Quarta
Veti(i) Ianuar(i)
filia vixit
annis XXII
Stehende Person zw. 2 Säulen; Epitaph in tabula ansata (CIL, Carton)
110 cm × 32 cm × 10 cm (o. gebr.)
Stele, blauer Kalkstein (Ain el-Ksair?)
Edition: CIL 8, 25675a
Lit.: Carton 1908, 440 Nr. 9; Lassère 1980, 41–43; Ferchiou 1986, 214; Zerres 2009, 75 Nr. 89
Dat.: 1. Hälfte (?) 1. Jh. n. Chr.
Dat.-Kriterium: kein DMS

Kat. 26

FO: N-Nekr.
Rustica
Polionis f(ilia)
Iscilitana vix(it)
annis LX
h(ic) s(ita) e(st)
Untere Partie einer Person in Nische/Architektur (Toussaint, Carton)
B: 40 cm; T: 12 cm (o. gebr.)
Stele, gelber Kalkstein
Edition: CIL 8, 25677
Lit.: Toussaint 1898, 223 Nr. 88; Carton 1908, 440 f. Nr. 10; 448; Lassère 1980, 42 Anm. 2
Dat.: 1. Hälfte (?) 1. Jh. n. Chr.
Dat.-Kriterium: kein DMS

Kat. 27

FO: N-Nekr.
Servi[---]
ATA[
Architektur mit Dreiecksgiebel (Carton)
67 cm × 18 cm × 13 cm (r. gebr.)
Stele, blauer Kalkstein (Ain el-Ksair?)
Edition: CIL 8, 25681
Lit.: Carton 1908, 441 Nr. 11; Zerres 2009, 76 Nr. 93
Dat.: 1. Jh. n. Chr. (Datierung unsicher)
Dat.-Kriterium: kein DMS

Kat. 28

FO: N-Nekr.
AO: »vu au contrôle civil de Souk-el-Arba en 1918« (ILTun)
Serviliae
Venusta(e)
Servili Sat-
urnini f(ilia)e
vixit an(n)is L
h(ic) s(ita) e(st)
Person zw. 2 Säulen (Scheden, Carton)
92 cm × 32 cm × 12 cm
Stele, grauer Kalkstein
Edition: CIL 8, 25682=ILTun 1260

Lit.: Carton 1908, 441 Nr. 12; Lassère 1980, 35; Zerres 2009, 77 Nr. 94
Dat.: 1. Hälfte (?) 1. Jh. n. Chr.
Dat.-Kriterium: kein DMS

Kat. 29

FO: N-Nekr.

*Sex(tus) Veturius Ex-
tricus vixit
annis LIII h(ic) s(itus) est*

Mann an Altar opfernd, Epitaph in Kartusche (Carton)

60 cm × 44 cm × 11 cm (o. gebr.)

»grande stèle« (Carton), Menhirstele?

Edition: CIL 8, 25685

Lit.: Toussaint 1898, 224 Nr. 90; Carton 1908, 444; Pflaum 1969–1971, 62 Anm. 4; Lassère 1980, 41; Zerres 2009 77 f. Nr. 96

Dat.: 1. Jh. n. Chr.

Dat.-Kriterium: kein DMS, Altar

Kat. 30

FO: N-Nekr.

*L(ucius) Vitupius (Veturius?) L(uci) f(ilius) Quir(ina)
Severus pius vixit
annis LXVII
h(ic) s(itus) e(st)*

Untere Partie einer Person zw. 2 Säulen, Epitaph in Kartusche (Carton)

B: 44 cm; T: 18 cm (o. gebr.)

Stele, Schiefer (Bordj Hellal?)

Edition: CIL 8, 25687

Lit.: Carton 1908, 449 Nr. 14; Lassère 1980, 41; Zerres 2009, 78 f. Nr. 98

Dat.: 1. Jh. n. Chr.

Dat.-Kriterium: kein DMS

Kat. 31

FO: moderner Friedhof SW von Forum

AO: Museum Chintou

*C(aius) Iulius Aug(usti) l(ibertus)
Crestus
Samianus
[-]*

Frontal stehender Mann auf Podest zw. 2 dorischen

Säulen, Rundgiebel, enges Gewand

libertus des Augustus (oder Caligula?)

45 cm × 30 cm × 7 cm

Stele, giallo antico

Edition: AE 1998, 1574

Lit.: Khanoussi 1998, 1014 f. Taf. 1. 2 a; Zerres 2009, 82 Nr. 107; Ardeleanu 2018, 158

Dat.: 1. Jh. n. Chr.

Dat.-Kriterium: kein DMS, Sockel, Architektur

Kat. 32

FO: Forum

*C(aius) Aurelius C(ai) f(ilius)
Memor Aureli
Medici fil(ius) v(ixit) a(nnos) VII.
Duo fratres hic sepulti sunt*

Edition: CIL 8, 25653

Lit.: Toutain 1893, 441 Nr. 46; Lassère 1980, 35 f. 42;

Zerres 2009, 65 f. Nr. 65; De Larminat 2011, I268

Dat.: 1. Jh. n. Chr.

Dat.-Kriterium: kein DMS

Kat. 33

FO: unbekannt

AO: Grabungshaus Chintou

[-]?

Titia [-] filia

Namphame pia

vixit annis LX

h(ic) s(ita) e(st) o(ssa) t(ibi) b(ene) q(uiescant)

t(erra) t(ibi) l(evis) s(it)

Kartusche in tabula ansata

122 cm × 50 cm × 20 cm (o. gebr.)

Stele, gelb-brauner Stein mit weißen Adern, giallo antico?

Lit.: unpubl.

Dat.: 2. Hälfte 1. – frühes 2. Jh. n. Chr.

Dat.-Kriterium: DMS?, Paläographie

Kat. 34

FO: Oued Mellah-Bett

Q(uintus) Caecilius

Q(uinti) f(ilius) Po[-]

Stele (u. gebr.)

Edition: CIL 8, 25656

Lit.: Toutain 1893, 440 Nr. 44; Lassère 1980, 36. 42;

Zerres 2009, 67 Nr. 68

Dat.: 1. Jh. n. Chr.

Dat.-Kriterium: kein DMS

Kat. 35

FO: beim Amphitheater (CIL, Cagnat); zw. Steinbruch am

Amphitheater und Majrada (Delattre/Mommsen)

AO: 1880 gefunden (Tissot). Geschenk von Charmanne

an das Bardo-Museum, Tunis

*L(ucius) Silicius Opta-
tus vix(it) an(nis) L
[i]nterceptus
in itinere.*

Huic veteran[i]

morant[es]

Simittu [de]

suo fecer(unt)

Untere Partie eines frontal stehenden Soldaten mit

Pteryges und Gürtel, zw. Säulen mit Doppeltorusbasen;

Lassère, Ben Abdallah: Togatus

95 cm × 44 cm (o. gebr.)

Stele, blauer Kalkstein (Ain el-Ksair?)

Inschriftfeld: 39 cm × 35 cm

Edition: CIL 8, 14608= ILS 2470

Lit.: Delattre – De Villefosse 1882a, 291. 297 Nr. 56; Cag-

nat 1884, 118 Nr. 206; Mommsen 1884, 331 Nr. 493; Tis-

sot 1888, 269; La Blanchère – Gauckler 1897, 98 Nr. 461

Abb. 22; Teutsch 1962, 171 Anm. 313; Lassère 1977,

216 Anm. 385; Lassère 1980, 32. 35. 41; Ben Abdallah

1986, 85 Nr. 219 mit Abb.; Le Bohec 1989, 102 f. Abb. 22;

Khanoussi 1991, 833–835 Abb. 7; Khanoussi 1992, 322; Khanoussi 1993, 67; Lassère 1997, 115–117; Bullo 2002, 142 Anm. 482; Zerres 2009, 41 Nr. 5; Chaouali 2013, 350 Anm. 47; Chaouali 2018, 28 Anm. 7; 58 Anm. 179
Dat.: 1. Hälfte (?) 1. Jh. n. Chr.
Dat.-Kriterium: kein DMS, Architektur

Kat. 36

FO: Steinbrüche
Aviania
Muntana
L(uci) f(ilia) v(ixit) a(nnis) L
Marmor, giallo antico?
Edition: CIL 8, 14621
Lit.: Lassère 1980, 35 f. 42 f.; Zerres 2009, 45 Nr. 16
Dat.: 1. Hälfte (?) 1. Jh. n. Chr.
Dat.-Kriterium: kein DMS

Kat. 37

FO: Steinbrüche (Scheden: »in latumiis Numi adversatur«)
AO: »descriptam a Moerzio« (CIL)
Mustia M(arci) f(ilia)
Faustina
p(ia) v(ixit) ann(is) XV
[--]
Frau in Stola (CIL, Scheden)
r. u. gebr.
Edition: CIL 8, 14651
Lit.: Lassère 1980, 35; Zerres 2009 54 Nr. 37; De Larminat 2011, 1278
Dat.: 1. Jh. n. Chr.
Dat.-Kriterium: kein DMS

Kat. 38

FO: Lager-Nekr.
AO: Grabungshaus Chimtou; Abklatsch im Museum Chimtou
Akanthusfries mit Liliendekor und Rosetten an Kopfprofil, *parazonium* mit Gürtung, Volutenpulvini mit Rosetten, Metallapplikenreste
150 cm × 58 cm × 75 cm (o./u./r. gebr.)
Grabaltar, grüner Schiefer (Bordj Hellal)
Lit.: Rakob 1972, 804; Rakob 1994, Abb. 54 a–d
Taf. 104 b. c; Mackensen 2005, 13 Anm. 51 (»Votivaltar«)
Dat.: 2. Hälfte (?) 1. Jh. n. Chr.
Dat.-Kriterium: Kontext, Dekor, Grabsteintyp

Kat. 39

FO: Lager, spoliert in O-Mauer Zentralbereich im Arbeits- und Steinbruchlager (Raum 5)
C(aius) Cornelius
Fuscus et
AEMIL[---]
++++[--]
--]
Frontal stehender Mann auf Podest, r. und l. geritzte Palmzweige, stark geschwungener Mantel, r. Hand ausgestreckt, dünner Hals, Mandelaugen
52 cm × 22 cm × 6 cm

Stele mit Bogenabschluss
Lit.: Mackensen 2005, Abb. 8; Zerres 2009, 263
Dat.: 1. Jh. n. Chr.
Dat.-Kriterium: Spolierung vor 170 n. Chr., kein DMS

Kat. 40

FO: Simitthus (Scheden: »rep. Shemtū Num. adversatur«)
AO: Scheden: »in hortis procuratoris«
[Hi]stonia P(ubli) f(ilia)
Pr{ }obata
pia vixit
annis LXXVII
h(ic) s(ita) e(st)
Ädikula-Architektur (CIL, Scheden)
Edition: CIL 8, 14662
Lit.: Zerres 2009, 58 f. Nr. 47
Dat.: 1. Jh. n. Chr.
Dat.-Kriterium: kein DMS

Kat. 41

FO: Simitthus
M(arcus) Aemilius M(arci) f(ilius)
Quir(ina) Primus pi-
us vix(it) annis [---]
h(ic) s(itus) e(st)
Edition: CIL 8, 25652
Lit.: Toussaint 1898, 223 Nr. 87; Lassère 1980, 35. 42; Zerres 2009, 65 Nr. 64
Dat.: 1. Jh. n. Chr.
Dat.-Kriterium: kein DMS

Kat. 42

FO: Simitthus
Canina Su-
ra pia vix[it]
annis [---]
Stele (o. gebr.)
Edition: CIL 8, 25656a
Lit.: Lassère 1980, 35. 37. 43; Zerres 2009, 67 Nr. 69
Dat.: 1. Jh. n. Chr.
Dat.-Kriterium: kein DMS

Kat. 43

FO: Simitthus, unbek. Position
Di{ }s Mani[bus sacrum]
Ti(berius) Claudius Fel[ix ---]
Cilicinenus [---]
vixit ann(is) LI(?) m[ens(ibus) ---]
h(ic) s(itus) e(st)
von Mausoleum oder *loculus*-Verschluss von einem Columbarium
22 cm × 21,5 cm × 4,5 cm (r. und o. gebr.)
Platte, giallo antico
Edition: AE 1998, 1575
Lit.: Khanoussi 1998, 1015 f. Taf. 2 b; Zerres 2009, 82 f. Nr. 108; Ardeleanu 2018, 158. 162
Dat.: 2. Hälfte 1. Jh. n. Chr.
Dat.-Kriterium: DMS

Kat. 44

FO: unbek.

AO: Museum Chimtou

M(arcus) Aufidius
M(arcus) f(ilius) Quir(ina)
Rufinus pius
vixit annis XIII
h(ic) s(itus) e(st)

Mann, Füße nach l. zw. 2 Säulen, attisch-ionische Basen auf Plinthen, Spitzgiebel?, enges Gewand (Toga?), unterstes Register: 2 *unguentaria*, 1 *urcius*
 145 cm × 35 cm × 20 cm (o. gebr.)
 Stele mit Plinthe, grüner Bordj Hellal-Schiefer
 Lit.: De Larminat 2011, 774 Abb. 18; 1276
 Dat.: 1. Jh. n. Chr.
 Dat.-Kriterium: kein DMS

Kat. 45

FO: unbek.

AO: Museum Chimtou

Dis Manibus
sacrum
P(ublius) Anicius Baric
vixit annis
n(umero) CXV debitum
naturam red(d)it

Auf Podest frontal stehender Togatus zw. 2 Säulen, attisch-ionische Basen, am Altar libierend (?), r. gehörter (Stier?)Kopf, Inschrift in tabula ansata
 116 cm × 54 cm × 13 cm (o. gebr.)
 Stele, gräulich-gelber Stein, giallo antico?
 Lit.: unpubl.
 Dat.: Übergang 1.–2. Jh.
 Dat.-Kriterium: DMS, Sockel, Altar, Kleidung, Anatomie

Kat. 46

FO: unbek.

AO: Museum Chimtou

C(aius) Cesenni-
us Sec[un]-
du[s] pius
[vixit]t an-
[nis] LXXV
[h(ic) s(itus) e(st)]

Auf getrepptem Podest frontal stehender Togatus zw. 2 Säulen, Rundgiebel?
 100 cm × 32 cm × 16 cm
 Stele, Bordj Hellal-Schiefer
 Lit.: unpubl.
 Dat.: 1. Jh. n. Chr.
 Dat.-Kriterium: kein DMS, Sockel

Kat. 47

FO: unbek.

AO: Museum Chimtou

L(ucius) Gargilius
L(uci) f(ilius) Arn(ensi) Paetus
pius vixit annis LXX
h(ic) c(onditus)

Mann in Toga?, Füße nach l., langes Gerät in Händen, zw. 2 Säulen, ion. Kapitelle, Plinthen-Basen, Keilsteinbogen, Rosette/*unguentarium* r. von Kopf
 100 cm × 43 cm × 28 cm
 Stele, gräulich-gelber Stein mit Adern, giallo antico?
 Lit.: unpubl.
 Dat.: 1. Jh. n. Chr.
 Dat.-Kriterium: kein DMS, Architektur

Kat. 48

FO: unbek.

AO: Museum Chimtou

Tettia L(uci) f(ilia) Prim[a]
pia vixit
annis XXIII
h(ic) s(ita) e(st)
o(ssa) t(ibi) b(ene) q(ui)escent

Frontal auf Podest stehende Frau zw. 2 Säulen, Doppeltorusbasen, enges Gewand
 64 cm × 34 cm × 10 cm
 Stele, giallo antico
 Lit.: unpubl.
 Dat.: 1. Jh. n. Chr.
 Dat.-Kriterium: kein DMS, Sockel, Architektur

Kat. 49

FO: unbek.

AO: Grabungshaus Chimtou

[---] +al (---) D(ecimi?) f(ilius?)
 [---]
 'TN/T . .
 [---]MN/T.
 [---] (?)

Frontal stehende Person (Mann) auf Podest zw. 2 Säulen, enges Gewand
 55 cm × 45 cm × 7 cm
 Stele, giallo antico
 Lit.: unpubl.
 Dat.: 1. Jh. n. Chr.
 Dat.-Kriterium: kein DMS, Sockel, lateinisch-neopunische Bilingue

Kat. 50

FO: unbek.

AO: Grabungshaus Chimtou

C(aius) Rasin(ius?)
Faus[tu]-
s vet(eranus?)
p(ius) vixit annis L[---?]
[h(ic)] s(itus) [e(st)]

Untere Partie eines Podests (unter Figur), l. Altar
 132 cm × 40 cm × 14 cm (o./u./r. gebr.)
 Menhirstele?, gelber Sandstein aus Thuburnica?
 Inschriftfeld: 29 cm × 27 cm
 Lit.: unpubl.
 Dat.: 2. Hälfte (?) 1. Jh. n. Chr.
 Dat.-Kriterium: kein DMS, Sockel/Altar

Kat. 51

FO: unbek.

AO: Grabungshaus Chimtou

*[- M]anlius L(uci) f(ilius)**[Qu]ir(ina) Receptu[s]**[ae]d(ilis) Iivir flam(en)**[p(er)p(etuus?)] vixit ann(is)*

++ +++++

Frontal stehender Hahn/Person? in Rundgiebel

190 cm × 45 cm × 18 cm (o. gebr.)

Menhirstele, Bordj Hellal-Schiefer

Lit.: unpubl.

Dat.: 1. Jh. n. Chr.

Dat.-Kriterium: kein DMS

Kat. 52

FO: unbek.

AO: Grabungshaus Chimtou

*[C]ornelia**[Se]x(ti) f(ilia) Fausta**[pia?] vixit an-**[nis] XXVI*

Stehende Frau zw. 2 Säulen?, enges Gewand, Arme zur

Brust?, elliptisches Objekt in Armen?

115 cm × 47 cm × 20 cm (o./u./l. gebr.)

Menhirstele, Bordj Hellal-Schiefer

Lit.: unpubl.

Dat.: Übergang 1.–2. Jh.

Dat.-Kriterium: kein DMS

Kat. 53

FO: unbek.

AO: Grabungshaus Chimtou

*T(itus) Veturius**[---]+**[-----]*

Stehende Person (Mann), Füße nach l?; plinthenlose

Doppeltorusbasen

35 cm × 40 cm × 15 cm (o./u. gebr.)

Stele, beiger Stein aus Thuburnica?

Lit.: unpubl.

Dat.: 1. Jh. n. Chr.

Dat.-Kriterium: kein DMS

Kat. 54

FO: Bir Laafou?

AO: Ferme Bergmann

*Capito**Cos<s>uti f(ilius)**vix(it)**[--]*

Frontal stehender Mann/Junge (?) auf Podest, enges

Gewand, 2 Säulen, Doppeltorusbasen

60 cm × 20 cm × 9 cm (o./ u. gebr.)

Stele, giallo antico

Lit.: unpubl.

Dat.: 1. Hälfte (?) 1. Jh. n. Chr.

Dat.-Kriterium: kein DMS, Sockel

Kat. 55

FO: Bir Laafou?

AO: Ferme Bergmann

Frontal stehende Frau, enges Gewand, 2 Säulen,

Rundgiebel

52 cm × 20 cm × 8 cm (u. gebr.)

Stele, giallo antico

Lit.: unpubl.

Dat.: 1. Jh. n. Chr.

Dat.-Kriterium: Stilistik, Architektur

Kat. 56

FO: Hr. Frouri, 5 km im SO von Simitthus

*Mundicia Q(uinti)**f(ilia) Processa pia**vixit annis LII**{h}os(sa) t(ibi) b(ene) q(ui)escant*

Frau auf Podest, langes Gewand (Toutain, CIL, Scheden)

Stele

Edition: CIL 8, 25695

Lit.: Toutain 1893, 456 Nr. 60; Lassère 1980, 35; Zerres

2009, 126 Nr. 208

Dat.: 1. Jh. n. Chr.

Dat.-Kriterium: kein DMS, Sockel

Kat. 57

FO: Hr. Oued Mellad des Ouled-Ali, 4 km im N von

Simitthus

*Cornelia Tyra-**nnis pia vixit**annis XIII**[--]*

Edition: CIL 8, 25697

Lit.: Cagnat 1891, 204 Nr. 41; Lassère 1980, 37. 43; Zerres

2009, 128 Nr. 212; De Larminat 2011, I276

Dat.: 1. Jh. n. Chr.

Dat.-Kriterium: kein DMS

Kat. 58

FO: Hr. Oued Mellad des Ouled-Ali, 4 km im N von

Simitthus

AO: Kopien von Carton, Abklatsch von Zeil, der als

Fundort Hr. Zid angibt (Scheden)

*C(aius) Octaviu[s]**Festus piu[s]**vixit ann[os]**XVIII h(ic) s(itus) [e(st)]*

Edition: CIL 8, 25699

Lit.: Cagnat 1891, 204 Nr. 42; Lassère 1980, 40; Zerres

2009, 128 Nr. 211

Dat.: 1. Jh. n. Chr.

Dat.-Kriterium: kein DMS

Kat. 59

FO: Ferme Fritch, 4 km NNO von Simitthus

*O(ssa) t(ua) b(ene) q(ui)escant //**Iulia C(aii) f(ilia) Ro-**sa pia vixit**annos C**h(ic) s(ita) e(st) //*

t(erra) t(ibi) l(evis) s(it)

Rundgiebel, darüber Pinienzapfen, Ceres-Priesterin mit langem Gewand und gekreuzten Armen zw. 2 Kandelabern, Fackeln (Quoniam)

120 cm × 50 cm × 22 cm

Stele, Kalkstein

Edition: Quoniam 1953, 149 Nr. 24; cf. AE 1955, 126.

Lit.: Zerres 2009, 134 f. Nr. 224

Dat.: 1. Jh. n. Chr.

Dat.-Kriterium: kein DMS

Kat. 60

FO: unbekannt

S[ex(tus)] Po[m]peius

Sex(ti) f(ili) Quir(ina) R+[-]

vix(it) annis LXXV

h(ic) s(itus) est

Zentrales Podest (unter Figur), Inschrift in tiefergelegter Kartusche

83 cm × 52 cm × 26 cm

Stele, dunkler Kalkstein (Ain el-Ksair?)

Lit.: unpubl.

Dat.: 1. Hälfte (?) 1. Jh. n. Chr.

Dat.-Kriterium: kein DMS

Kat. 61

FO: Ain el-Ksair, 2 km N von Simitthus

[Ra]bi[ria ---] Po-

[st]Juma pia vixit

annis XVIII

Edition: CIL 8, 14663

Lit.: Cagnat 1884, 124 Nr. 220; Lassère 1977, 462; Lassère

1980, 35. 40–42. 44; Zerres 2009, 117 Nr. 191

Dat.: 1. Jh. n. Chr.

Dat.-Kriterium: kein DMS

Kat. 62

FO: FO: Ain el-Ksair, 2 km N von Simitthus

AO: »Shemtu a Moerz« (Scheden)

Rubria

Honorata

pia vixit

annis XXXVI

T(itus) Flavius

Postimus

uxori carissimae

Inschriftfeld: H: 50 cm; B: 34 cm

Edition: CIL 8, 14666

Lit.: Cagnat 1884, 121 Nr. 215; Poinssot 1884, 135 Nr. 395;

Lassère 1973, 54; Lassère 1977, 231 Anm. 511; Lassère

1980, 34 f. 41; Zerres 2009, 117 Nr. 192; Ardeleanu 2018,

159

Dat.: 2. Hälfte (?) 1. Jh. n. Chr.

Dat.-Kriterium: kein DMS

Kat. 63

FO: Ferme Livet, 7 km N von Simitthus

Gargilia Zara

pia vixit an(nis) XXXV

[h(ic)] s(ita) e(st)

Frau mit langer Tunica in Nische (Quoniam)

64 cm × 35 cm × 17 cm

Stele, Kalkstein

Edition: AE 1955, 126

Lit.: Quoniam 1953, Nr. 23; Lassère 1980, 35. 38. 42

Dat.: 1. Jh. n. Chr.

Dat.-Kriterium: kein DMS

Kat. 64

FO: unbek.

AO: Grabungshaus Chintou

D(is) M(anibus) [S(acrum)]

C(aius) Pontiu[s - f(ilius)]

Umbria[nus]

vet(eranus) I(--)(?) A(--) m(ilitavit) [ann(is) ---]

vixit ann(is) [-]

h(ic) s(itus) e(st)

Reste eines frontal Stehenden, Kleidungsrest zw. Beinen;

calcei oder Beinschienenansatz; l. Altar

55 cm × 30 cm × 7 cm (o. und r. gebr.)

Stele, beiger Sandstein aus Thuburnica?

Lit.: unpubl.

Dat.: 2. Hälfte (?) 1. Jh. n. Chr.

Dat.-Kriterium: DMS, Altar, Kleidung

Kat. 65?

FO: N-Nekropole

Inschrift unlesbar

Auf einer Seite Schild und Helm im Relief, auf der

anderen zwei Lanzen und ein Schwert

Altar?

»Cippe«, Marmor, giallo antico?

Lit.: Carton 1908, 433

Dat.: spätes 1.–3. Jh. n. Chr. (?)

Dat.-Kriterium: Kontext, Grabsteintyp

Kat. 66

FO: Hr. Hadj Abdallah Ben Diab, im S des Dj. Hairech,

2 km von der römischen Straße von Bulla Regia nach

Simitthus, 500 m vom linken Majrada Ufer

AO: 1901 durch M. Julien zum contrôle civil nach Souk-

el-Arba/Jendouba

L(ucius) Mutius L(uci) f(ilius) Arn(ensi)

Faustinus

p(ius) vix(it) an(nis) LXXIV

h(ic) s(itus) e(st)

Rundgiebel, Reiter mit Chlamys über Schultern, Lanze,

Pferd im Trab nach l. Cagnat: Hatzjagd-Szene; CIL:

»eques lanceam gerem«

200 cm × 45 cm; B. u. 30 cm, um in Erde befestigt zu

werden

Menhirstele, »bläulicher Sandstein« (Bordj Hellal-Schie-

fer?)

Edition: CIL 8, 25626

Lit.: Cagnat 1902, CXCIV; Thébert 1973, 264; Le Bohec

1989, 104. 301

Dat.: 1. Jh. n. Chr.

Dat.-Kriterium: kein DMS

Abkürzungen

- Abascal u. a. 2008** J. M. Abascal – M. Almagro-Gorbea – R. Cebrián – I. Hortelanos, Segóbriga 2007. Resumen de las intervenciones arqueológicas (Cuenca 2008)
- Anonym 1888** Anonym, Deuxième section. Correspondance officielle, MemInstNatFr 13, 1888, 3–101
- Aounallah 2010** S. Aounallah, Pagus, castellum et civitas. Études d'épigraphie et d'histoire sur le village et la cité en Afrique romaine (Bordeaux 2010)
- Ardeleanu 2015** S. Ardeleanu, Ruptures, continuités et nouvelles créations en Numidie (2ème s. av. – 1er s. ap. J.-C.), L'Africa Romana 20, 2015, 581–590
- Ardeleanu 2017** S. Ardeleanu, Italische Sigillata in Nordafrika. Ikonographie und Nutzungskontext, in: M. Flecker (Hrsg.), Neue Bilderwelten. Zu Ikonographie und Hermeneutik Italischer Sigillata. Kolloquium April 2015 Tübingen, TAF 23 (Tübingen 2017) 199–230
- Ardeleanu 2018** S. Ardeleanu, Giallo Antico in Context. New Stratigraphic Data from the Western Mediterranean (2nd c. BC–1st c. AD), in: K. Marasović (Hrsg.), ASMOSIA XI Conference. Split 2015 (Split 2018) 131–141
- Ardeleanu (im Druck)** S. Ardeleanu, Numidia Romana? Die Auswirkungen der römischen Präsenz in Numidien (2. Jh. v. – 1. Jh. n. Chr.), AF 38 (Wiesbaden im Druck)
- Baratta 2018** G. Baratta (Hrsg.), Cupae. Riletture e novità, Epigrafia e antichità 41 (Faenza 2018)
- Beck (in Vorbereitung)** D. Beck, Marmor Numidicum. Gewinnung, Verarbeitung und Distribution eines antiken Buntmarmors vom 2. Jh. v. Chr. bis ins 7. Jh. n. Chr. (Diss. FU Berlin, in Vorbereitung)
- Ben Abdallah 1986** Z. Ben Abdallah, Catalogue des inscriptions latines païennes du Musée du Bardo (Rom 1986)
- Ben Abdallah 2013** Z. Ben Abdallah, Mourir à Ammaedara. Epitaphes latines païennes inédites d'Ammaedara (Haïdra) et de sa région (Ortacesus 2013)
- Bertrandy 2011** F. Bertrandy, Familles de Thubursicu Numidarum aux deux premiers siècles de l'Empire romain, in: C. Deroux – Y. Burnand (Hrsg.), Corolla epigraphica. Hommages à Yves Burnand (Brüssel 2011) 353–364
- Birley 1978** E. Birley, ›Alae‹ Named after Their Commanders, AncSoc 9, 1978, 257–273
- Braemer 2005** F. Braemer, Les stèles funéraires à personnages. Origines des thèmes, modèles et dates à travers l'empire romain, in: M. Sanader – A. Miočević (Hrsg.), Akten des 8. Kolloquiums über Probleme des provinzialrömischen Kunstschaffens (Zagreb 2005) 31–51
- Bullo 2002** S. Bullo, Provincia Africa. Le città ed il territorio dalla caduta di Cartagine a Nerone (Rom 2002)
- Buonopane – Chelotti 2018** A. Buonopane – M. Chelotti, Cupae Lucanae: Le cupae dall'Apulia settentrionale – area Irpina e dalla Lucania, in: Baratta 2018, 235–260
- Cagnat 1884** R. Cagnat, Explorations archéologiques et épigraphiques en Tunisie II (Paris 1884)
- Cagnat 1891** R. Cagnat, Chronique d'épigraphie africaine, BAParis 1891, 193–206
- Cagnat 1902** R. Cagnat, Séance de la commission de l'Afrique du Nord, BAParis 1902, CXCI–CCII
- Cagnat 1908** R. Cagnat, Stèle de marbre blanc trouvée à Cherchel, BAntFr 1908, 200 f.
- Caillemer – Chevallier 1957** A. Caillemer – R. Chevallier, Die römische Limitation in Tunesien, Germania 35, 1957, 45–54
- Caldelli u. a. 2018** M. L. Caldelli – M. Cébeillac-Gervasoni – N. Laubry – I. Manzini – R. Marchesini – F. Marini Recchia – F. Zevi, Epigrafia ostiense dopo il CIL. 2000 iscrizioni funerarie (Venedig 2018)
- Carton 1891** L. Carton, Deux jours d'excursion en Tunisie: Souk el Arba, Bulla Regia, Chemtou, Thuburnica, Ghardimaou (Lille 1891)
- Carton 1908** L. Carton, Note sur des fouilles exécutées à Thuburnica et à Chemtou, BAParis 1908, 410–444
- Carton 1915** L. Carton, Les lampes d'art indigène trouvées à Thuburnica et à Simittu, Revue Tunisienne 22, 1915, 97–109. 138–151
- Chantraine 1967** H. Chantraine, Freigelassene und Sklaven im Dienst der römischen Kaiser. Studien zu ihrer Nomenklatur, Forschungen zur antiken Sklaverei 1 (Wiesbaden 1967)
- Chaouali 2013** M. Chaouali, Les voies d'époque romaine du territoire de Simitthus, RM 120, 2013, 333–354
- Chaouali 2017** M. Chaouali, Le culte de Neptune et des Nymphes dans la civitas Thabbornensis (pertica Carthaginiensium), CahGlottz 28, 2017, 95–106
- Chaouali 2018** M. Chaouali, De Simitthus en Afrique Proconsulaire à Chintou en Tunisie, in: F. Déroche – M. Zink (Hrsg.), Patrimoine et musées de l'Afrique du Nord (Paris 2018) 27–67
- CLE** F. von Bücheler – E. Lommatzsch (Hrsg.), Carmina Latina Epigraphica (Leipzig 1930)
- Davies 2013** G. Davies, Honorific vs. Funerary Statues of Women. Essentially the Same or Fundamentally Different?, in: E. Hemmelrijk – G. Woolf (Hrsg.), Women and the Roman City in the Latin West (Leiden 2013) 171–199
- D'Andrea 2014** B. D'Andrea, I tofet del Nord Africa dall'età arcaica alla prima età romana (Rom 2014)
- Degrassi 1963** A. Degrassi, Inscriptiones Latinae Liberae Rei Publicae II (Florenz 1963)
- De Larminat 2011** S. De Larminat, Mourir enfant en Afrique romaine: gestes, pratiques et rituels (Diss. Université d'Aix en Provence 2011)
- Delattre – De Villefosse 1881a** A.-L. Delattre – H. de Villefosse, Inscriptions de Chemtou, RA 41, 1881, 19–35
- Delattre – De Villefosse 1881b** A.-L. Delattre – H. de Villefosse, Inscriptions de Chemtou, RA 41, 1881, 222–232
- Delattre – De Villefosse 1882a** A.-L. Delattre – A. H. de Villefosse, Inscriptions de Chemtou, RA 43, 1882, 288–297

- Delattre – De Villefosse 1882b** A.-L. Delattre – A. H. de Villefosse, *Inscriptions de Chemtou (suite)*, RA 44, 1882, 243–248
- Dexheimer 1998** D. Dexheimer, *Oberitalische Grabaltäre. Ein Beitrag zur Sepulchrkunst der römischen Kaiserzeit* (Oxford 1998)
- Eckert 1988** M. Eckert, *Capuanische Grabsteine. Untersuchungen zu den Grabsteinen römischer Freigelassener aus Capua*, BARIntSer 417 (Oxford 1988)
- Ferchiou 1986** N. Ferchiou, *Le mausolée anonyme de Thuburnica*, MEFRA 98, 1986, 665–690
- Ferchiou 1989** N. Ferchiou, *L'évolution du décor architectonique en Afrique proconsulaire des derniers temps de Carthage aux Antonins* (Tunis 1989)
- Ferron 1975** J. Ferron, *Mort-Dieu de Carthage ou les stèles funéraires de Carthage* (Paris 1975)
- Flügel u. a. 2018** C. Flügel – H. Dolenz – K. Schmidt – C. Baur, *Die augusteische Gründungsphase der Colonia Carthago Magnae in Vestigiis Carthaginis*, RM 124, 2018, 353–423
- Frenz 1985** H. Frenz, *Römische Grabreliefs in Mittel- und Süditalien* (Rom 1985)
- Gabelmann 1972** H. Gabelmann, *Die Typen der römischen Grabstelen am Rhein*, BJB 172, 1972, 65–130
- Ghaki 1985** M. Ghaki, RIL 72B, *Une nouvelle inscription libyque de Borj Hellal*, Africa 9, 1985, 7–11
- Ghaki 1998** M. Ghaki, *Nouveaux textes libyques et néopuniques de Tunisie*, L'Africa Romana 12, 3, 1998, 1037–1045
- Goette 1989** H. Goette, *Studien zu römischen Togadargestellungen* (Mainz 1989)
- Gsell 1894** S. Gsell, *Tipasa, ville de la Maurétanie Césarienne*, MEFRA 14, 1894, 291–450
- Hanoune 1983** R. Hanoune, *Mosaïques en noir et blanc de Bulla Regia (Tunisie)*, in: R. Farioli Campanati (Hrsg.), *3. Colloquio sul mosaico antico* (Ravenna 1983) 287–290
- Hess u. a. 2017** U. Hess – K. Müller – M. Khanoussi, *Die Brücke über die Majrada in Chimtou*, Simitthus 5 (Wiesbaden 2017)
- Ibba 2006** A. Ibba, *Uchi Maius II. Le iscrizioni* (Sassari 2006)
- IL Afr** R. Cagnat, *Inscriptions latines d'Afrique* (Paris 1923)
- IL Alg** S. Gsell – H.-G. Pflaum – X. Dupuis, *Inscriptions latines d'Algérie* (Paris 1922–2003)
- ILS** H. Dessau, *Inscriptiones Latinae Selectae* (Berlin 1892–1916)
- ILTun** A. Merlin, *Inscriptions latines de la Tunisie* (Paris 1944)
- Jacques 1984** F. Jacques, *Le privilège de liberté. Politique impériale et autonomie municipale dans les cités de l'occident romain*, CEFR 76 (Rom 1984)
- Jongeling 1994** K. Jongeling, *North African Names from Latin Sources* (Leiden 1994)
- Jongeling 2008** K. Jongeling, *Handbook of Neo-Punic Inscriptions* (Tübingen 2008)
- Kallala u. a. 2018** N. Kallala – S. Ribichini – M. Botto – F. Fabiani, *Le tophet-sanctuaire de Ba'al Hammon-Saturne d'Althiburos*, in: F. Baratte – V. Brouquier-Reddé – E. Rocca (Hrsg.), *Du culte aux sanctuaires* (Paris 2018) 113–134
- Khanoussi 1984** M. Khanoussi, *Miroirs en bronze de Chemtou*, Turat 2, 1984, 34–40
- Khanoussi 1986** M. Khanoussi, *La nécropole numide de Chemtou*, in: M. Harbi-Riahi (Hrsg.), *30 ans au service du patrimoine* (Tunis 1986) 138
- Khanoussi 1991** M. Khanoussi, *Nouveaux documents pour la présence militaire dans la colonie julienne augustéenne de Simitthus*, CRAI 1991, 825–839
- Khanoussi 1992** M. Khanoussi, *Présence et rôle de l'Armée romaine dans la région des Grandes Plaines*, L'Africa Romana 9, 1992, 319–328
- Khanoussi 1992/1993** M. Khanoussi, *Un sanctuaire de Saturne à Bir Laafou*, Africa 11–12, 1992/1993, 112–139
- Khanoussi 1993** M. Khanoussi, *L'armée romaine et les carrières impériales de marbre numidique*, in: Rakob 1993a, 65–68
- Khanoussi 1994** M. Khanoussi, *Identification du temple de la dea Caelestis*, in: Rakob 1994, 40 f.
- Khanoussi 1997** M. Khanoussi, *Le saltus Philomusianus et les carrières de marbre numidique*, RM 104, 1997, 375–377
- Khanoussi 1998** M. Khanoussi, *Les officiales marmorum numidicorum*, L'Africa Romana 12, 1998, 997–1016
- Khanoussi – Maurin 2002** M. Khanoussi – L. Maurin (Hrsg.), *Mourir à Dougga. Recueil des inscriptions funéraires* (Bordeaux 2002)
- Khanoussi – von Rummel 2012** M. Khanoussi – P. von Rummel, *Simitthus (Chimtou, Tunesien). Vorbericht über die Aktivitäten 2009–2012*, RM 118, 2012, 179–222
- Kitouni-Daho 2003** K. Kitouni-Daho, *Les inscriptions libyques et puniques*, in: G. Sennequier – C. Colonna (Hrsg.), *L'Algérie au temps des royaumes numides. 5e siècle avant J.-C. – 1er siècle après J.-C.* Ausstellungskatalog Rouen (Paris 2003) 30–32
- Kockel 1993** V. Kockel, *Porträtreliefs stadtrömischer Grabbauten* (Mainz 1993)
- Kraus 1993** T. Kraus, *Die Felsreliefs am Tempelberg*, in: Rakob 1993a, 71–92
- Kreuz 2012** P.-A. Kreuz, *Die Grabreliefs aus dem Bosporianischen Reich*, Colloquia Antiqua 6 (Löwen 2012)
- Kubitschek 1889** J.-W. Kubitschek, *Imperium Romanum tributim discriptum* (Prag 1889)
- La Blanchère – Gauckler 1897** R. du Coudray La Blanchère – P. Gauckler, *Musée Alaoui* (Paris 1897)
- Lagogianni-Georgakarakos 1998** M. Lagogianni-Georgakarakos, *CSIR Griechenland III, 1. Die Grabdenkmäler mit Portraits aus Makedonien* (Athen 1998)
- Lassère 1973** J.-M. Lassère, *Recherches sur la chronologie des épitaphes païennes de l'Africa*, AntAfr 7, 1973, 7–151

- Lassère 1977** J.-M. Lassère, *Ubique populus* (Paris 1977)
- Lassère 1980** J.-M. Lassère, Remarques sur le peuplement de la Colonia Iulia Augusta Numidica Simitthus, *AntAfr* 16, 1980, 27–44
- Lassère 1997** J.-M. Lassère, Les veterans de Chemtou (Tunisie), *AntAfr* 33, 1997, 115–118
- Le Bohec 1989** Y. Le Bohec, *La troisième légion Auguste* (Paris 1989)
- Leglay 1961** M. Leglay, *Saturne africain I. Afrique Proconsulaire* (Paris 1961)
- Leglay 1966** M. Leglay, *Saturne africain. Histoire* (Paris 1966)
- Leglay 1968** M. Leglay, *Les Flaviens et l'Afrique*, MEF-RA 80, 1968, 201–246
- Leveau 1984** P. Leveau, *Caesarea de Maurétanie* (Rom 1984)
- Longerstay 1993** M. Longerstay, Les représentations picturales de mausolées dans les haouanet du N-O de la Tunisie, *AntAfr* 29, 1993, 17–51
- Mackensen 2000** M. Mackensen, Erster Bericht über neue archäologische Untersuchungen im sog. Arbeits- und Steinbruchlager von Simitthus/Chemtou, *RM* 107, 2000, 487–503
- Mackensen 2001** M. Mackensen, Von Ammaedara/Haidra nach Simitthus/Chemtou – neue Ergebnisse zum römischen Militär in der Provinz Africa Proconsularis, *Nachrichten der Gesellschaft der Freunde Carnuntums* 3, 2001, 13–17
- Mackensen 2005** M. Mackensen (Hrsg.), *Simitthus III. Militärlager oder Marmorwerkstätten* (Mainz 2005)
- Mandouze 1982** A. Mandouze, *Prosopographie de l'Afrique chrétienne (303–533)* (Paris 1982)
- McClelland 2013** G. McClelland, *Constructions of Childhood on the Funerary Monuments of Roman Athens* (Diss. Washington University St. Louis 2013)
- M'Charek 1986** A. M'Charek, *Aspects de l'évolution démographique et sociale à Mactaris au IIe et IIIe s. apr. J.-C.* (Tunis 1986)
- Mommsen 1881** T. Mommsen, *Ephemeris epigraphica IV* (Berlin 1881)
- Mommsen 1884** T. Mommsen, *Ephemeris epigraphica V* (Berlin 1884)
- Nowak 2017** C. Nowak, Bildnisse in funerären Kontexten Hirpiniens, in: A. Avagliano – V. Franciosi – A. Visconti (Hrsg.), *Appelati nomine Lupi. Atti della Giornata di Studi sull'Hirpinia e gli Hirpini Napoli 28 febbraio 2014* (Neapel 2017) 249–281
- Pflaum 1969–1971** H.-G. Pflaum, *Glanes épigraphiques dans la région de Constantine*, *RecConst* 71, 1969–1971, 57–75
- Pflug 1989** H. Pflug, *Römische Porträtstelen in Oberitalien* (Mainz 1989)
- Pfuhl 1901** E. Pfuhl, *Alexandrinische Grabreliefs*, *AM* 26, 1901, 258–304
- Pfuhl – Möbius 1977** E. Pfuhl – H. Möbius, *Die ostgriechischen Grabreliefs I* (Mainz 1977)
- Picard 1965/1966** G.-C. Picard, *La chronologie et l'évolution stylistique des monuments funéraires de Mactar*, *BAParis* 1965/1966, 159–160
- Picard 1970** G.-C. Picard, *Tombeaux des prêtresses de Cérès à Mactar*, *BAParis* 1970, 195–197
- Picard u. a. 1970** G.-C. Picard – H. Le Bonniec – J. Mallon, *Le cippe de Beccut*, *AntAfr* 4, 1970, 125–164
- Poinssot 1884** J. Poinssot, *Inscriptions inédites de Chemtou*, *BtriAntAfr* 1884, 134–135
- Prusac 2015** M. Prusac, *Friends, Foes and Hybrids. The Transformation of Burial Ritual in Roman Dalmatia*, in: R. Brands – M. Prusac – H. Roland (Hrsg.), *Death and Changing Rituals. Function and Meaning in Ancient Funerary Practices* (2015) 249–268
- Quinn 2003** J. C. Quinn, *Roman Africa?*, in: A. Merryweather – J. Prag (Hrsg.), *Romanisation? Colloquium London November 2002* (London 2003) 7–34
- Quoniam 1953** P. Quoniam, *Inscriptions latines de la région de Souk el Arba et Souk el Khemis*, *Karthago* 4, 1953, 137–152
- Rakob 1972** F. Rakob, *Chemtou: Jahresbericht 1971*, *AA* 1972, 804
- Rakob 1973** F. Rakob, *Chemtou: Jahresbericht 1972*, *AA* 1973, 738–739
- Rakob 1980** F. Rakob, *Chemtou: Jahresbericht 1979*, *AA* 1980, 752
- Rakob 1984** F. Rakob, *Chemtou: Jahresbericht 1983*, *AA* 1984, 685–687
- Rakob 1985** F. Rakob, *Chemtou: Jahresbericht 1984*, *AA* 1985, 704–705
- Rakob 1993a** F. Rakob (Hrsg.), *Die Steinbrüche und die antike Stadt, Simitthus 1* (Mainz 1993)
- Rakob 1993b** F. Rakob, *Zur Siedlungstopographie von Chemtou/Simitthus*, in: Rakob 1993a, 1–16
- Rakob 1994** F. Rakob (Hrsg.), *Der Tempelberg und das römische Lager, Simitthus 2* (Mainz 1994)
- Rasbach 2010** G. Rasbach, *Die eisenzeitlichen Grabanlagen in Waldgirmes, Lahn-Dill-Kreis, Berichte der Kommission für Archäologische Landesforschung in Hessen* 11, 2010/11, 2010, 139–150
- Rawson 1975** E. Rawson, *Architecture and Sculpture: The Activities of the Cossutii*, *Papers of the British School at Rome* 43, 1975, 36–47
- Rebuffat 2005** R. Rebuffat, *Le vétéran gétule de Thullium*, in: C. Briand-Ponsart (Hrsg.), *Identités et cultures dans l'Algérie antique* (Rouen 2005) 193–233
- Renault 1910** J. Renault, *Simitthu-Chemtou*, *Cahiers d'archéologie tunisienne* 3, 1910, 138–141
- RIL** J. B. Chabot, *Recueil des inscriptions libyques* (Paris 1940)
- Rocca – Ben Abdallah 2012** E. Rocca – Z. Ben Abdallah, *Les inscriptions militaires d'Haidra (Tunisie) dans le fonds Poinssot (INHA)*, *AntAfr* 49, 2013, 39–66
- Röder 1993** J. Röder, *Die Steinbrüche des numidischen Marmors von Chemtou*, in: Rakob 1993a, 17–53

- Rüger – Horn 1979** C. Rüger – H. Horn (Hrsg.), Die Numider. Reiter und Könige nördlich der Sahara. Ausstellungskatalog Bonn (Köln 1979)
- von Rummel u. a. 2013** P. von Rummel – M. Broisch – C. Schöne, Geophysikalische Prospektionen in Simitthus (Chimtou, Tunesien). Vorbericht zu den Kampagnen 2010–2013, *KuBa* 3, 2013, 203–216
- von Rummel u. a. 2016** P. von Rummel – U. Wulf-Rheidt – S. Ardeleanu – D. Beck – M. Chaouali – J. Goischke – H. Möller – P. Scheding, Chimtou, Tunesien, Die Arbeiten der Jahre 2014 und 2015, *e-DAI-F* 2, 2016, 99–109
- Saladin 1892** H. Saladin, Rapport sur la mission accomplie en Tunisie en octobre-novembre 1885, *Nouvelles archives des missions* 2, 1892, 377–561
- Salama – Laporte 2003** P. Salama – J. P. Laporte, Les chefs libyques sur les stèles figurées, in: G. Sennequier – C. Colonna (Hrsg.), *L'Algérie au temps des royaumes numides* (Paris 2003) 33–35
- Salomies 1993** O. Salomies, Römische Amtsträger und römisches Bürgerrecht in der Kaiserzeit. Die Aussagekraft der Onomastik (unter besonderer Berücksichtigung der kleinasiatischen Provinzen), in: W. Eck (Hrsg.), *Prosopographie und Sozialgeschichte. Studien zur Methodik und Erkenntnismöglichkeit der kaiserzeitlichen Prosopographie* (Köln 1993) 119–145
- Scheding 2018** P. Scheding, Urbaner Ballungsraum im römischen Nordafrika. Zum Einfluss von mikroregionalen Wirtschafts- und Sozialstrukturen auf den Städtebau in der Africa Proconsularis, *Studien zur antiken Stadt* 16 (Wiesbaden 2018)
- Schörner 2009** G. Schörner, Neue Bilder für alte Rituale. Die Saturn-Stelen als Kultmedien im römischen Nordafrika, in: O. Hekster – S. Schmidt-Hofner – C. Witschel (Hrsg.), *Ritual Dynamics and Religious Change in the Roman Empire. 8th Impact of Empire-workshop Heidelberg* (Leiden 2009) 285–306
- Schulze 1991** W. Schulze, Zur Geschichte lateinischer Eigennamen ²(Göttingen 1991)
- Szzyner 1989** M. Szzyner, Deux inscriptions funéraires néopuniques de Hr. Guergour (Masculula), *Semitica* 33, 1989, 51–57
- Teutsch 1962** L. Teutsch, Das Städtewesen in Nordafrika in der Zeit von C. Gracchus bis zum Tode des Kaisers Augustus (Berlin 1962)
- Thébert 1973** Y. Thébert, La romanisation d'une cité indigène d'Afrique: Bulla Regia, *MEFRA* 85, 1973, 247–312
- Thomasson 1996** B. Thomasson, *Fasti Africani. Senatorische und ritterliche Amtsträger in den römischen Provinzen Nordafrikas von Augustus bis Diokletian* (Stockholm 1996)
- Tissot 1884a** C. Tissot, Inscriptions tunisiennes, *Bulletin épigraphique de la Gaule* 1, 3, 1881, 97–100
- Tissot 1884b** C. Tissot, Rapport sur les inscriptions envoyées de Schemtou par M. Charmanne, *CRAI* 28, 2, 1884, 194–195
- Tissot 1888** C. Tissot, Exploration scientifique de la Tunisie: géographie comparée de la province romaine d'Afrique (Paris 1888)
- Toussaint 1898** P. Toussaint, Note sur la région reconneue en 1897 par la 2e brigade topographique de Tunisie, *BaParis* 1898, 196–225
- Toutain 1893** J. Toutain, Inscriptions de Tunisie, *MEFRA* 13, 1893, 419–459
- Toutain 1895** J. Toutain, Recherche des antiquités dans le nord de l'Afrique (Paris 1890)
- Vegas 1994** M. Vegas, La céramique du ›camp‹ à Simitthus, in: *Rakob* 1994, 141–244
- Vittinghoff 1968** F. Vittinghoff, Rez. zu Teutsch 1962, *Gnomon* 40, 1968, 586–592
- Wilson 2012** A. Wilson, Neo-Punic and Latin Inscriptions in Roman North Africa: Function and Display, in: A. Mullen – P. James (Hrsg.), *Multilingualism in the Graeco-Roman Worlds* (Cambridge 2012) 265–316
- Wurnig 2006** U. Wurnig, Untersuchungen von Reliefstelen aus dem römischen Nordafrika (Diss. Julius-Maximilians-Universität Würzburg 2006)
- Zanker 1975** P. Zanker, Grabreliefs römischer Freigelassener, *JdI* 90, 1975, 267–315
- Zerres 2009** J. Zerres, Simitthus und der Numidische Marmor: kommentierte Bibliographie (Diss. Johannes Gutenberg-Universität Mainz 2009)
- Zimmer 1982** G. Zimmer, *Römische Berufsdarstellungen* (Berlin 1982)

ZUSAMMENFASSUNG

Die frühkaiserzeitlichen Grabsteine aus Simitthus (Chimtou)

Stilistisch-epigraphische Analyse und urbaner Kontext

Stefan Ardeleanu, Moheddine Chaouali,
Werner Eck, Philipp von Rummel

Dieser Beitrag präsentiert erstmals alle 65 bis heute bekannten Grabdenkmäler des 1. und frühen 2. Jhs. aus Simitthus/Chimtou (Tunesien) und seinem Umland. Diese neben zeitgleichen Gruppen aus Karthago, Ammaedara und Mactaris bedeutendste Grabmarkerserie der frühkaiserzeitlichen *Africa Proconsularis* ist ein wichtiges Indiz für die tiefgreifende Transformation der frührömischen Stadt. Die kombinierte ikonographisch-epigraphische Analyse der Grabdenkmäler aus drei neu eingerichteten Nekropolen bietet neue Einblicke in die während des 1. Jhs stark expandierende *colonia*. Die lokalen Steinmetzwerkstätten bedienten sich eines regional in vorrömischer Zeit etablierten Rahmendekors und Typenspektrums. »Afrikanische« Namen und eine lateinisch-neopunische Bilingue zeugen von der Beibehaltung bestehender Grabmarkierungstraditionen. Anhand der Gentilnamen, einiger Statuenmotive und Funerärsymbole sind gleichzeitig klare Bezüge nach Mittelitalien offenkundig. Aus dieser Region scheinen zahlreiche Neusiedler, darunter *negotiatores*-Familien, an den wichtigen Straßenknotenpunkt Simitthus mit seinen Marmorbrüchen übergesiedelt zu sein. Unter den 16 erstmals vorgelegten Grabsteinen finden sich neue Militärs und Beamte. Grabdenkmäler mit analoger Stilistik aus dem Umland belegen die Dominanz der simitthuensischen Steinmetzschulen im mittleren Majradatal.

SCHLAGWORTE

Simitthus, Chimtou, *Africa Proconsularis*, frühkaiserzeitliche Grabdenkmäler, epigraphisch-stilistische Analyse, frühkaiserzeitlich Urbanistik, *colonia*-Gründung, *negotiatores*, Soldaten

ABBILDUNGSNACHWEIS

Abb. 1: S. Ardeleanu
Abb. 2: J. Goischke, S. Ardeleanu nach von Rummel u. a. 2013, Abb. 9 und von Rummel u. a. 2016, Abb. 5
Abb. 3: SCH0002186 (M. Dohnicht)
Abb. 4: Umzeichnungen S. Ardeleanu, L. Hegemann, H. Spross nach Saladin 1892, 396
Abb. 2; Rakob 1994, Abb. 53. 54 a–d;
Khanoussi 1998, 1015 f. Taf. 2 b
Abb. 5: Le Bohec 1989, Abb. 22
Abb. 6: M. Chaouali
Abb. 7: Ph. von Rummel
Abb. 8, 9: M. Chaouali
Abb. 10: Ph. von Rummel
Abb. 11: Saladin 1892, Abb. 15
Abb. 12: Renault 1919, 140 mit Abb.
Abb. 13, 14: Ph. von Rummel
Abb. 15: H. Spross
Abb. 16: Ph. von Rummel
Abb. 17: M. Chaouali
Abb. 18: S. Ardeleanu
Abb. 19, 20: Ph. von Rummel
Abb. 21: S. Ardeleanu
Abb. 22, 23: M. Chaouali
Abb. 24, 25: Ph. von Rummel
Abb. 26: S. Ardeleanu
Abb. 27: Rakob 1994, Abb. 54 a–d
Abb. 28: Mackensen 2005, Abb. 8

AUTORENANSCHRIFTEN

Stefan Ardeleanu, M.A.
Seminar für Alte Geschichte und Epigraphik,
Universität Heidelberg
Marshallstr. 6
69117 Heidelberg
Deutschland
st.ardeleanu@gmail.com
GND: <http://d-nb.info/gnd/5015999-9>

Dr. Moheddine Chaouali
Institut National du Patrimoine de Tunis
4, place du château (Bab Mnara)
1008 Tunis
Tunisie
Téléphone : (+216) 95 825 005
moheddine.chaouali@gmail.com

Prof. Dr. Werner Eck
Historisches Institut, Abteilung Alte Geschichte,
Universität Köln
Albertus-Magnus-Platz
50923 Köln
Deutschland
Werner.Eck@uni-koeln.de
GND: <http://d-nb.info/gnd/105070147X>

Dr. Philipp von Rummel
Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale
Podbielskiallee 69–71
14195 Berlin
Deutschland
philipp.vonrummel@dainst.de
GND: <http://d-nb.info/gnd/18740-9>

METADATA

Titel/*Title*: Die frühkaiserzeitlichen Grabsteine aus Simitthus (Chimtou). Stilistisch-epigraphische Analyse und urbaner Kontext/*Early Imperial Grave Stones from Simitthus (Chimtou). Stylistic-epigraphic Analysis and Urban Context*
Band/*Issue*: AA 2019/1

Bitte zitieren Sie diesen Beitrag folgenderweise/
Please cite the article as follows:

S. Ardeleanu – M. Chaouali – W. Eck – Ph. von Rummel, Die frühkaiserzeitlichen Grabsteine aus Simitthus (Chimtou). Stilistisch-epigraphische Analyse und urbaner Kontext, AA 2019/1, § 1–46, <https://doi.org/10.34780/639r-3561>

Copyright:

Alle Rechte vorbehalten/*All rights reserved.*

Online veröffentlicht am/*Online published on:*
15.11.2019

DOI: 10.34780/639r-3561

URN: <urn:nbn:de:0048-journals.aa-2019-1-Ardeleanu.4>

Schlagworte/*Keywords*: Simitthus, Chimtou, Africa Proconsularis, frühkaiserzeitliche Grabdenkmäler, epigraphisch-stilistische Analyse, frühkaiserzeitlich Urbanistik, colonia-Gründung, negotiatores, Soldaten/*Simitthus, Chimtou, Africa Proconsularis, early imperial funerary monuments, epigraphic-stylistic analysis, early imperial town planning, colonia foundation, negotiatores, soldiers*

Bibliographischer Datensatz/*Bibliographic reference:*

Bibliographic reference:

<https://zenon.dainst.org/Record/001588403>